

Ἐγὼνε in den Biographica des Suidas.

Beiträge zu einer Geschichte der litterarhistorischen Forschung
der Griechen.

Eine wahrhaft kritische Geschichte der griechischen Litteratur wird nicht eher geschrieben werden können, als bis, wie ein fester Unterbau, eine Geschichte der litterarhistorischen Forschung der Griechen selbst begründet und ausgeführt sein wird. Zwischen uns und den alten Autoren hängt wie ein dreifacher Schleier die Ueberlieferung von diesen Autoren, gewoben durch die Culturhistoriker und Anekdotensammler der peripatetischen Schule, die alexandrinischen Grammatiker (als deren Hauptvertreter Kallimachus, Hermippus von Smyrna, Apollodor und Demetrius von Magnesia hervorrangen), die späteren Compileren. Es wäre Illusion, zu glauben, dass wir durch so dichte Hüllen hindurch mühelos einen ungetrübten Blick auf jene alte Welt werfen könnten. Es gilt vielmehr, zuerst jene Hüllen selbst — die nur Thoren gewaltsam abreißen zu können sich einbilden — zu untersuchen, ihrer eigenthümlichen Färbungen und Trübungen sich bewusst zu werden, um darnach denn etwa, wenn es sich so fügen will, durch Abrechnung eben jener Trübungen ein reines Bild des künstlerisch productiven Alterthums zu gewinnen. Hierzu genügt nun freilich nicht, dass man an einzelnen Stellen ein wenig an den Schleiern zupfe. Jene Willkür und tappende Unsicherheit, mit welcher so vielfach einzelne, vereinzelt aufgegriffene litterarhistorische Aussagen der Alten gedeutet, nach Gutdünken verworfen, nach Belieben ausgelegt und zurechtgebogen werden, kann nur gehoben werden durch eine zusammenhängende Betrachtung der Arbeitsmethode jener alten Litterarhistoriker, durch deren Gläser das höhere Alterthum zu sehen wir nun einmal genöthigt sind. Einzig eine solche zusammenhängende Betrachtung kann auf Einen Schlag für viele Zweifel die Lösung bringen, welche aus einer isolirenden Behandlung einzelner Notizen niemals zu gewinnen war; an den

subjectiven Factor, die Auffassungsweise der alten Berichterstatter, den man allzu häufig in der Bearbeitung ihrer Berichte ausser Rechnung liess, energischer erinnernd, wird sie zwar viele, bisher getrost als thatsächliche Ueberlieferungen genommene Nachrichten als reine Combinationen der Alten aufdecken müssen, aber auch allein im Stande sein, der Ueberlieferung im Ganzen und Einzelnen ihren Werth genauer zu bestimmen, und so der weiter vordringenden Forschung erst einen sichern Boden zu bereiten.

Zu den bereits von manchen Seiten nicht unerheblich geförderten Vorarbeiten für eine solche Geschichte der litterarhistorischen Forschung der Alten möge hier ein kleiner Beitrag dargeboten werden. Es handelt sich um einen Abschnitt aus der Betrachtung der Terminologie der alten Litterarhistoriker.

Welchen Philologen hätte nicht einmal, bei der Untersuchung alter Nachrichten über die Chronologie der griechischen Litteraturgeschichte, der Ausdruck *γέγονε* vexirt? Auf Schritt und Tritt begegnet uns dieses Wort: aber was will es bezeichnen? den Zeitpunkt der 'Blüthe' eines Autors oder den seiner Geburt? Die Ansichten der Gelehrten sind getheilt. Unter den Aussprüchen, welche den Gegenstand im Allgemeinen berühren, hebe ich zwei hervor, welche die beiden Extreme der Auffassung desselben bezeichnen. Ritschl sagt, Opusc. I 64, nach einer kurzen Bemerkung über den wirklichen Sinn eines solchen *γέγονε* (als einer ziemlich laxen Bezeichnung 'hervorstechender Lebensmomente', oder irgendwelcher 'Notizen, die in den gerade zu Gebote stehenden Quellen zufällig die einzigen waren'): 'Hiernach ist auch die oft beliebte Uebersetzung durch *natus est* zu beurtheilen. Die Bezeichnung der Geburtszeit (statt *ἐγεννήθη*) kann in *γέγονε* an sich gar nicht liegen'. Im schneidendsten Gegensatz zu dieser Bestimmung liest man bei A. Schöne, Symb. philol. Bonnens. p. 744: 'der ziemlich allgemein gültige Gebrauch der Chronographen ist der, dass *γέγονε*, was lateinisch immer durch *natus est* oder *nascitur* wiedergegeben wird, zur Bezeichnung der Geburt dient, während *vixit*, *floruit*, *clarus* — *florentissimus* — *insignis* — *illustris habetur*, *notissimus redditur* vielmehr dem griechischen *ἤμαρξεν* und *ἐγνωρίζετο* entspricht'. Diese Behauptung, welche mit einer verblüffenden Entschiedenheit auftritt, trägt die Miene des kurzen Ergebnisses einer genauen Untersuchung. Beweise sind nicht beigefügt, ausser einer einzigen Glosse des Suidas. Aus einer gründlichen Erforschung des Suidas kann aber ein solches Resultat unmöglich gewonnen sein; auch deutet der Hinweis auf

die lateinische Uebersetzung des γέγονε durch *natus est* auf solche Gebiete der Schöne'schen Untersuchung, in denen griechisch-lateinische Parallelberichte vorliegen, also auf die griechischen Excerpte des *Χρονικός κανών* des Eusebius und dessen lateinische Uebersetzung durch Hieronymus. Geht man nun aber die dem Hieronymus parallelen Berichte des Georgius Syncellus, des Chronicon paschale und des Cedrenus durch, so ergibt sich ein für Schöne's Behauptung sonderbar ungünstiges Resultat. Man wird dort die Ausdrücke *ἐγνωρίζετο*, *ἠκμαζεν* sehr häufig, seltener *ἦνθαι*, *διέλαμπε*, vielleicht nur Ein Mal *ἦσαν* gebraucht finden, welche alle einer ungefähren zeitlichen Fixirung der 'Blüthe' eines Autors dienen müssen. Man wird auch jenem 'natus est', 'nascitur', von welchem Schöne redet, mehrfach, wie sich gebührt, ein griechisches *ἐγεννήθη*, *γεννᾶται*, entsprechen sehen. Unser *γέγονε* (resp. *γεγονέναι*, *γεγονώς*) wird man sehr selten angewendet finden: wenn ich nichts übersehen habe, nur vier Mal: p. 22—23 b (Syrus) und k (Prometheus); p. 58—59 b (Homer); p. 60—61 n (Homer). [Euseb. Chron. vol. II ed. Schöne.] Wer nun Schöne, dem Herausgeber des Eusebius-Hieronymus, geglaubt hätte, dass bei den Chronographen γέγονε 'immer durch natus est oder nascitur wiedergegeben' werde, der würde sich über die Hartnäckigkeit des Hieronymus wundern müssen, welcher in jenen vier Fällen, völlig dem Schöne'schen Recepte zuwider, das *γεγονέναι* kein einziges Mal durch *nasci*, *natum esse*, sondern immer durch 'fuisse' wiedergegeben hat, das *γεγονέναι* also als eine Bezeichnung der *ἀκμῆ* verstand¹ und zwar vollständig im Sinne des Eusebius, welcher in dem dritten Falle das *ἠκμακέναι* des von ihm geschriebenen Tatian (ad Gr. 31) kurzweg mit *γεγονέναι* vertauscht hat, im vierten den Ansatz der 'Blüthe' des Homer (*πέσσειθαι* Clem. Strom. I p. 326 D. Sylb.) durch Aristarch (vgl. Sengebusch, Jahrb. f. Philol. LXVII 366) durch sein *γεγονώς* bezeichnen wollte.

Es mag also nach dieser wunderlichen Erfahrung dahingestellt bleiben, bei welchen bisher noch unbekanntem Lateinern Schöne das γέγονε der Chronographen 'immer' durch *natus est* oder *nascitur* wiedergegeben gefunden habe. Aus welchen griechischen 'Chronographen' die Behauptung abgeleitet sei, dass nach dem 'ziemlich allgemein gültigen Gebrauch' derselben γέγονε

¹ Vgl. z. B. gleich den Anfang der Uebersetzung der Vorrede des Eusebius zum *Κανών* durch Hieronymus p. 4, 4 ed. Sch.: sein *fuisse* entspricht dem *ἀκμάσαι* des griechischen Textes.

die Geburt eines Autors bezeichne, ist ein anderes Räthsel, welches lösen möge, wer Zeit und Geduld hat nach Seifenblasen zu jagen. Die Wahrheit ist diese: dass die nicht aus Eusebius abgeleiteten byzantinischen Chronographien für unsre Frage gar kein, unter den Resten älterer Chronographen einzig die des Apollodor ein geringes und zweideutiges Material darbieten¹. Für andre Autoren, solche, welche nur gelegentlich chronologische Nachrichten aus dem Bereiche der Litteraturgeschichte mittheilen (wie Diodor, Dionys von Hal., Plutarch, Philostratus, Clemens von Alexandria, Photius in der Bibliothek u. s. w.), wie solche, welche einzelne Gebiete der Litteraturgeschichte bearbeiten (wie Laertius Diogenes, Pseudoplutarch de decem oratoribus) ist mit kecken apodiktischen Behauptungen erst recht nichts auszurichten; man müsste den Sprachgebrauch jedes Einzelnen geduldigt untersuchen².

¹ Bei Apollodor findet sich *γένουε* dreimal gebraucht; zweimal (fr. 76 [aus Laertius ergänzt], 77) als Bezeichnung der *ἀκμή*, einmal (fr. 84) als Bezeichnung des Geburtsjahres. Keines dieser Fragmente ist uns im ursprünglichen Wortlaute erhalten; es ist also keine Bürgschaft gegeben, dass schon Apollodor, nicht erst Laertius, der uns jene Fragmente erhalten hat, sich jenes Wortes in doppelter Bedeutung bedient habe. Vollends mit Diels, Rhein. Mus. XXXI 19, den zweideutigen Gebrauch des *γένουε* bei späteren Litterarhistorikern geradezu aus der Ausdrucksweise des Apollodor abzuleiten, weil dieser 'durch die metrische Form genöthigt' worden sei 'statt des unzweideutigen aber unmetrischen *ἐγεννήθη* abusive auch andre missverständliche Synonyma wie — *γένουε* — für die Geburt zu gebrauchen', berechtigt nichts. War denn *ἐγεννήθη* so 'unmetrisch', dass es nicht im zweiten und dritten, vierten und fünften Fusse des iambischen Trimeters ganz bequem eine Stelle gefunden hätte?

² Hier einige wenige Notizen. Bei Laertius (ausser den aus Apollodor citirten Stellen) I 121 *γένουε*, und zwar = *ἡμαρτε*. So z. B. auch bei Polybius III 9, 1. Dagegen = *ἐγεννήθη* bei Dionys. Hal. de Dinarcho c. 4, Ps. plut. X or. v. Antiph. p. 231, 29 West. Bei Diodor in seinen, im Wesentlichen wohl auf Apollodor zurückgehenden litterarhistorischen Notizen, meist *ἡμασαν* u. Ä. (XI 26, XIII 108, XIV 46). II 32 von Herodot: *κατὰ ἑτέρεην γεγονώς τοῖς χρόνοις*. Ob hiermit (wie man gewöhnlich annimmt) die Zeit der Geburt des Herodot bezeichnet werden solle, scheint mir keineswegs ausgemacht. Eine sichere Tradition existirte nicht. Apollodor berechnete das Geburtsjahr des H. auf $444 + 40 = 484$ (Diels a. O. 49); nach Eusebius fiel die *ἀκμή* des Her. in das 18. Jahr des Xerxes, ol. 78. Diesem Ansätze mochte folgen, wem es darauf ankam, des Her. kundiges Interesse für persische Dinge beiläufig ins Licht zu setzen. Vielleicht übrigens nahm Dio-

Ein reicheres Material für gründliche Erörterung des Gegenstandes bietet allein Suidas: die Bedeutung des 'γένονε' in den von Suidas (und Eudocia) aus dem Ὀνοματολόγος des Hesychius geschöpften biographischen Artikeln soll durch die folgende Untersuchung festgestellt werden.

Hier mag nun gleich am Anfang ausgesprochen werden, dass in der ungeheuren Mehrzahl der Fälle Suidas durch 'γένονε' nicht das Geburtsjahr, sondern die Zeit bezeichnet, in welche der wichtige Theil des Lebens eines Schriftstellers fällt.

In manchen Glossen wird dies schon durch die Form des Ausdruckes deutlich. Wenn es z. B. s. Ἀριστοκλῆς Περραμηνός heisst: γεγονώς ἐπὶ τε Τραϊανῷ καὶ Ἀδριανῷ, so wird kein Vernünftiger an das Geburtsjahr des Autors denken können. Der gleiche Fall wiederholt sich s. Ἀσκληπιάδης ὁ Μυρλεανός, Γαληνός, Πτολεμαῖος ὁ Ἡρασιταῖνος, Ἀπολινάριος Λαοδικεύς. Verwandt sind solche Fälle wie s. Ἑλλάνικος Μιτυληναῖος· Ἐκαταίῳ τῷ Μιλησίῳ ἐπέβαλε, γεγονῶτα κατὰ τὰ Περσικὰ καὶ μικρῶν πρὸς (πρότερον Dobree, πρὸ Portus. Suidas schrieb wohl: πρόσθεν. Vgl. s. Πλούταρχος); wie könnte man wohl Jemanden 'zur Zeit des Perserkriegs und etwas vorher' geboren nennen? Aehnlich s. Ἀριστόξενος¹⁾, Τρύφων, Τυραννίων Ἐπικρατίδου, Πλούταρχος Χαιρωνεύς,

der in naiver Kritiklosigkeit einfach an, dass der Geschichtsschreiber des Perserkrieges die Ereignisse desselben auch bei reifem Verstande (wie Thucydides diejenigen des Peloponnesischen Krieges) erlebt haben werde. Aus derselben Vorstellung erklärt es sich, dass Einige den Homer unmittelbar, oder doch nur 24 Jahre nach Troja's Einnahme singen liessen (Philostr. Heroic. p. 136, 4; 194, 9 [ed. Kays.]: γέγονε [deutlich = ἤκμαζε] καὶ ἦδεν); ebenso, dass eine irrige Ueberlieferung bei Suidas s. Χοιρίλος den Choerilus, den Sänger der Περσική, zur Zeit der Περσικά, Ol. 75, bereits einen νεανίσκος sein lässt, bestärkt übrigens durch den ungenauen Synchronismus mit Panyasis. (Etwas anders Naeke, de Choer. p. 24. Willkürlich Clinton F. H. a. 479.) — Das γέγονε bei Diodor = ἤκμαζε zu fassen (mit A. Schöll, Philol. IX 212), kann auch das damit parallel stehende Κτησίας δὲ — ὑπῆρξε κτλ. bewegen. Ob bei Dionys. Hal. de Thucyd. ind. 5 in den Worten: Ἡρόδοτος γενόμενος ὀλίγω πρότερον τῶν Περσικῶν, das γενόμενος = natus oder, wie in der vorhergehenden Besprechung der ältern Historiker das ἐγένοντο, als Blütenansatz zu fassen sei, lasse ich dahingestellt.

¹⁾ γέγονε δ' ἐπὶ τῶν Ἀλεξάνδρου καὶ τῶν μετέπειτα χρόνων, ὡς εἶναι ἀπὸ τῆς ρια ὀλυμπιάδος, σύγχρονος Δικαιάρχῳ τῷ Μεσσηνίῳ (und des Phanias: vgl. die Epochenangabe des Suidas s. Φανίας). 'ἀπὸ] immo

Λιόδωρος Σικελιώτης. In anderer Weise geht aus der blossen Form der Rede die Bedeutung des *γένεονε* = *ἤκμαζεν* hervor s. *Φιλόχορος*· *κατὰ δὲ τοὺς χρόνους γέγονεν ὁ Φιλ. Ἐρατοσθένους, ὡς ἐπιβαλεῖν πρεσβύτη νέον ὕντα Ἐρατοσθένη*. — Während in allen bisher genannten Fällen die Bedeutung des *γένεονεν* auch aus sonstigen Gründen klar ist, dient die Form des Ausdrucks allein zur Bestimmung des Sinnes von *γένεονε* s. *Ποτάμων Ἀλεξανδρεὺς*¹.

In all diesen Fällen steht also ein solches *γένεονε* völlig gleich einem sonst wohl üblichen, gleichermaassen unbestimmten *ἦν*. Vgl. etwa s. *Πολέμων Λαοδικεύς*· *ἦν ἐπὶ τε Τραϊανοῦ καὶ μετ' αὐτόν*. —

Weit grösser ist die Zahl solcher Fälle, in denen aus sachlichen Gründen, aus dem was wir sonst über die Lebenszeit der behandelten Autoren durch Suidas selbst oder durch andere Berichterstatter erfahren, die Bedeutung von *γένεονε* als einer approximativen Bestimmung der *ἄκμῃ* eines Autors völlig klar und sicher ist. Ich zähle diese Fälle nur einfach, in beliebiger Reihenfolge, auf: die Gründe für die Auffassung des *γένεονε* sind fast überall so einleuchtend, dass ich sie dem nachprüfenden Leser selbst aufzufinden überlassen kann. Man lese also bei Suidas nach s. 1. *Ἄρατος Σολεύς*² — 2. *Νικάνδρος Κολοφώνιος* — 3. *Μεσόμη-*

ἐπὶ Bernhardy. *ἀπὸ* ist vielmehr ganz richtig; der Sinn ist: 'so dass er blühte von der 111. Olympiade (dem ersten Jahre Alexanders) an'. Dies stimmt ja vortrefflich zu dem: *καὶ τῶν μετέπειτα χρ.* Nach Anleitung dieser Stelle corrigire ich die Glosse *Διονύσιος Ἀλεξανδρεὺς, ὁ Γλαύκου υἱός, γραμματικός, ὅστις ἀπὸ Νέρωνος συνῆν καὶ τοῖς μέχρι Τραϊανοῦ*. Schr. *ὅστις ἀπὸ Νέρωνος ἦν καὶ συνῆν καὶ τοῖς κτλ.* Von Nero's Zeit an blühend, war er auch noch ein Zeitgenosse jener Gruppe von Grammatikern, welche s. *Ἀρχίβιος Πτολεμαίου* heissen *οἱ ἕως Τραϊανοῦ τοῦ Καίσαρος ἐν Ῥώμῃ παιδεύσαντες*.

¹ *γεγονὼς πρὸ Ἀυγούστου καὶ μετ' αὐτόν*. Vor und nach August, aber nicht während seiner Regierung: das ist freilich absurd. Allerlei Aenderungsvorschläge verzeichnet Bernhardy. Ich denke, *μετὰ* ist, mit gewöhnlichem Irrthum, verschrieben aus *κατὰ*. Pot. lebte also *κατὰ τοὺς Ἀυγούστου χρόνους καὶ πρότερον*, wie es s. *Τρύφων* heisst (vgl. s. *Τυραννίων Ἐπικραίδου*). Zur Sache vgl. Nietzsche, Rhein. Museum XXV 226.

² *γεγονὼς ἐν τῇ ὀκτῷ ὀλυμπιάδι, ὅτε ἦν Ἀντίγονος βασιλεὺς Μακεδονίας κτλ.* Hieronymus 1745 = ol. 127, 1 (Var. 1744 [ol. 126, 4], 1746 [ol. 127, 2]) Aratus agnoscitur; *ἐγνωρίζετο* Syncell. Der Grund der Ansetzung des *γένεονε* ist klar: vgl. Ritschl Opusc. I 71. Ol. 124 ist übrigens nur ein ungefährender Ansatz: thatsächlich regierte ja Ant. Gon. erst seit Ol. 125, 2 (279—8). Die genauere Angabe des Eusebius

δης Κρής — 4. Σιμωνίδης Μάγνης — 5. Φίλισκος Κερκυραῖος —
 6. Πλάτων Ἀθ. κωμικός — 7. Λεύκων Ἀγωνος — 8. Κλαυδιανός Ἀλεξανδρεὺς¹ — 9. Λαμιάστης Συγχεύς — 10. Λίων ὁ Κάσσιος — 11. Ἐκαταῖος Μιλήσιος — 12. Ἡσύχιος Μιλήσιος — 13. Περιάνδρος Κορίνθιος² — 14. Λύκος Ῥηγῖνος — 15. Μάναχιμος Σικυώνιος — 16. Παλαιφάτος Ἀβυθηνός — 17. Πολέμων Ῥιεύς³

bezeichnet wohl die Zeit der Ankunft des Arat in Macedonien, welche demnach nicht in das Jahr 275 (Schneider, Nicandrea p. 13), sondern in das Jahr 272—71 zu setzen wäre. Des Suidas Ol. 124 entstand vielleicht aus einem ungenauen Synchronismus mit der tragischen Pleias, deren Epoche eben Ol. 124 ist. S. Näke, opusc. I 6. Man beachte nur, dass Arat ein Zeitgenosse des Alexander Aetolus genannt wird, bei Suidas und in vit. III p. 58, 17; IV p. 60, 6 Westerm., und dass Al. Aet. ein Mitglied der Pleias war (zu der eine seltsame Notiz bei Tzétzes V. Lycoph. p. 142, 3 West. den Arat selber rechnet — freilich nicht zur tragischen Pleias).

¹ Diesen rechne ich unbedenklich in diese Kategorie; es heisst von ihm: γέγονεν ἐπὶ τῶν χρόνων Ἀρκαδίου καὶ Ὀνωρίου τῶν βασιλέων, und dies trifft, γέγονεν in der hier behandelten Bedeutung genommen, ja vortrefflich zu auf den berühmten Claudius Claudianus, den wir freilich wesentlich (oder einzig? wiewohl ich keinen genügenden Grund sehe, die 77 Hexameter der *Γιγαντομαχία* einem anderen Cl. zu geben) als lateinischen Poeten kennen, dem aber, seinem eignen deutlichen Zeugniß zuwider (epist. IV 14), eine frühere Thätigkeit in griechischer Dichtung abzuspochen, des Sidonius Ap. und seinem eignen unzweideutigen Zeugniß (epist. V 3 und noch epist. I 20) zuwider seine Geburt in Alexandria Aegypti abzustreiten, Jesp (Claud. carm. I p. V—XIII) ohne einen einzigen haltbaren Grund versucht hat.

² γεγονὸς κατὰ τὴν λη ὀλυμπιάδα Laert. Diog. I 98: ἤκαμει περὶ τὴν λη ὀλυμπιάδα.

³ γέγονε δὲ κατὰ Πτολεμαῖον τὸν Ἐπιφανῆ (205—181), κατὰ δὲ Ἀσκληπιάδην τὸν Μυρλεανὸν (dessen *Γραμματικοί* Hesychius als Hauptquelle für seine oft ausgezeichnet genauen und präzisen Nachrichten über Gelehrte benutzt zu haben scheint; vgl. s. Ὀρφεὺς Κροτωνιάτης; s. auch Vita Arati I p. 52, 5 West.) συνεχρόνισεν Ἀριστοφάνει τῷ γραμματικῷ κτλ. Hiernach lässt sich der Zweifel entscheiden, ob bei Suidas s. Ἀριστοφάνης Βυζάντιος zu lesen sei: γέγονε δὲ κατὰ τὴν ρμε ὀλυμπιάδα, mit Küsters Parisini, oder ρμδ mit Gaisfords besten Hss. Ohne Zweifel ist ρμδ das Richtige: hiermit soll die Epoche der Regierung des Epiphanes bezeichnet werden. Ol. 144, 1 ist das zweite Regierungsjahr des Epiphanes; man wählte das erste, in seine Regierung fallende olympische Festjahr zu deren allgemeiner Bezeichnung. Völlig ebenso nagelte man die tragische Pleias auf ol. 124, das erste

— 18. Προκόπιος Καισαρεύς — 19. Σμινώνιδης Κεῖος (der Historiker) — 20. Σιράβων — 21. Ἀριστείδης Ἀδριανεύς (vgl. Westermann, Biogr. p. 323, 35) — 22. Ἀσπάσιος Δημητριοῦ — 23. Διονύσιος Ἀλεξάνδρου Ἀλικαρνασσεύς — 24. Ἐρμογένης Θαρσεύς — 25. Νικηγόρας Μνησαίου — 26. Παλλάδιος Μεθωναῖος — 27. Παῦλος Τύριος — 28. Πρίσκος Πανίτης — 29. Σαβῖνος¹ — 30. Σκοπελιανός — 31. Φρόντων Ἐμισσηρός² — 32. Ἀντέρωσ³ — 33. Ἀρίσταρχος Ἀλεξανδρεύς — 34. Ἑλλάδιος Ἀλεξανδρεύς⁴ — 35. Ἡρωδιανός⁵ — 36. Νικάνωρ (vgl. s. Ἐρμιππος Βηρύτιος) — 37. Πωλλίων Ἀλεξανδρεύς — 38. Δημήτριος Ἰζίων⁶ — 39. Τιμόθεος

Olympienfestjahr des Ptol. Philadelphus, welcher ol. 123, 4 seine Regierung antrat. Beiläufig sieht man nun wohl, dass, wenn Ol. 144 für die Chronologie des Aristophanes Byz. nur die Bedeutung der Fixirung auf einen ungefähr gleichen Zeitpunkt mit den Gelehrten der Zeit des Ptol. Epiphanes hat, Ritschl's auch sonst nicht unanfechtbare (M. Schmidt, Philol. VIII 368) Annahme, dass des Suidas γέγονε den Antritt des Bibliothekaramtes durch Ar. Byz. bezeichnen solle, dahinfallen muss.

¹ Vgl. Fritzsche, Lucian I 2 p. 195.

² Φ. Ε., ῥήτωρ, γεγονώς ἐπὶ Σεουήρου τοῦ βασιλέως ἐν Ῥώμῃ. Schon der Zusatz ἐν Ῥώμῃ schliesst, bei einem Emisener, eine Deutung des γεγονώς als 'geboren' aus. Zudem aber war F. nach Suidas ein Rival des Apsines, welcher unter Maximin ἐσοφίστευσεν (Suid. s. Ἀψ. Γαδ.).

³ Dort heisst es von Heraclides Ponticus, dem Grammatiker, dass er unter Claudius 'γένονεν'. Dies entspricht dem σχολαρχῶν ἐπὶ Κλαυδίου σ. Ἡρακλ. Ποντ.

⁴ S. Haupt, Opusc. III 494.

⁵ γέγονε κατὰ τὸν Καίσαρα Ἀντωνίνου τὸν καὶ Μάρκον. Syncellus p. 666, 7 Bonn. unter Marc Aurel: Ἡρωδιανὸς ἤκμαζε.

⁶ γεγονώς κατὰ τοὺς Αὐγούστου χρόνους. Dies kann, in welcher Weise auch gedeutet, unmöglich richtig sein. Man sehe Scheurleer, de Demetrio Magnete p. 58 f., und vgl. noch Apollon. de pron. p. 114 B, wo es vom Tryphon heisst: συγκαταθέμενος τῷ Ἰζίῳ. Tryphon aber, demnach mindestens doch ein Zeitgenosse des Dem. Ixion, lebte (γεγονώς) κατὰ τοὺς Αὐγούστου χρόνους καὶ πρότερον, nämlich, als Sohn des Ammonius, des Nachfolgers des Aristarch, ziemlich lange vor der Regierung des Augustus. S. Velsen, Tryph. p. 1. 2. Eine solche Ungenauigkeit der Zeitbestimmung begegnet bei Suidas besonders häufig in der Periode zwischen der Regierung des Ptolemäus Euergetes II., des letzten Ptolemäus nach welchem Suidas datirt, und der Zeit des Augustus. Diese lange Periode wird mit sehr dürftigen und ungenauen Epochenbezeichnungen abgespeist: dem Synchronismus mit Pompejus, mit Cicero und Antonius, einmal dem mit Sulla: eine genaue und feste

Γαζαῖος — 40. Πορφύριος — 41. Ἡρακλείδης Λέμβος¹ — 42. Θεαίητος Ἀθηναῖος² — 43. Ἐκαταῖος Ἀβδηρίτης — 44. Θεμιστοῦς — 45. Ἰάμβλιχος Χαλκίδος τῆς Συρίας. — 46. Κορνοῦτος Λεπίτης — 47. Λεσβῶναξ Μυυληναῖος³ — 48. Μουσώνιος Καπίτωνος — 49. Πτολεμαῖος ὁ Κλαύδιος⁴ — 50. Σέξτος Χαιρωνεύς — 51. Ταῦρος Βηρύτιος⁵ — 52. Θέογνης Μεγαρεύς — 53. Φωκυλίδης⁶ —

Fixirung fehlte dem Hesych. für diese ganze Strecke. Daher denn πρὸ τοῦ μοναρχῆσαι τὸν Ἀύγουστον nichts weiter bedeutet, als: zwischen dem Regierungsantritt des Euerg. II. (146 v. Chr.) und 31 v. Chr. Besonders auffallend s. Ἀμμώνιος Ἀμμωνίου. Nichts anderes will auch jenes 'καὶ πρότερον' bei Τρύφων sagen; bei Δημ. Ἰξίων ist ein solches 'καὶ πρότερον' nachlässiger Weise fortgelassen: so dass der nun gar bis in die Zeit des Aug. heruntergerückt ist. Wir werden ähnliche Ungenauigkeiten bei Suidas in andern, epochelosen Zeitstrecken noch mehrfach beobachten. Das aber ist nun wohl deutlich, dass das γεγονὸς unter Δημ. Ἰξ. unmöglich = natus gemeint sein kann.

¹ Vgl. C. Müller, Geogr. gr. min. I p. LIV.

² γέγονε μετὰ τὰ Πελοποννησιακά. Hiermit kann die Zeit der Geburt des Th. nicht wohl bezeichnet werden sollen. Da er sich kurz vor dem Tode des Sokrates, selbst noch ein μειράκιον, mit diesem unterhielt (Plat. Theaet. im Anfang), so mag er etwa 415 geboren sein. Die unbestimmte Ansetzung seiner ἀκμῆ ist wohl einfach so zu verstehen, dass der Schüler nach der Zeit des Lehrers 'γέγονεν': den Sokrates setzt Suidas in die Zeit der Πελοποννησιακά 'ὡς τύπῳ εἰπεῖν'.

³ S. mein Buch über den griech. Roman p. 342.

⁴ Vgl. Vita Ptolemaei e schedis Savilianis descripta bei Nobbe Ptolem. p. XX. Beiläufig sei bemerkt, dass in dem Codex II C, 33 der Nationalbibliothek zu Neapel sich (fol. 561b) dieselbe kurze vita des Ptol. um einen Zusatz bereichert findet, in welchem u. A. von Oenopides dem Chier gesagt wird: ἐγνωρίζετο δὲ κατὰ τέλος τοῦ πελοποννησιακοῦ πολέμου καθ' ὃν καιρὸν καὶ γοργίας ὁ ῥήτωρ ἦν καὶ ζήνων ὁ εἰλαίτης καὶ ἠρώδοτος ὡς ἔνοι φασιν ὁ ἱστορικός ἀλικαρνασσεύς.

⁵ γεγονὸς ἐπ' Ἀντωνίνου τοῦ Εὐσεβοῦς. Hieronym. a. 2161 (achttes Jahr des Antoninus Pius) Taurus Berytius — clarus habetur (ἐγνωρίζετο Sync.).

⁶ Von Theognis sagt Suidas: γεγονὸς ἐν τῇ νθ̄ ὀλυμπιάδι, von Phocylides: σύγχρονος Θεόγγιδος ἦν δ' ἑκάτερος μετὰ χμς̄ ἔτη τῶν Τρωικῶν, ὀλυμπιάδι γεγονότες νθ̄. Schon diese Parallelisirung des ἦν, welches bei Suidas stets (ich zähle 26 Fälle seiner Anwendung) die ἀκμῆ bezeichnet, mit dem γεγονὸς kann lehren, dass diejenigen den Suidas missverstehen, welche (wie z. B. Rintelen, De Theognide [Monast. 1863] p. 9 ff.) ihn die Geburt des Th. in Ol. 59 setzen lassen. Die Ansetzung der ἀκμῆ des Dichters auf Ol. 59, 4 (Armen. 58, 4) bestä-

54. Πάππος Ἀλεξανδρεὺς (γεγονῶς = ἐνῆγγανε bei Suidas s. Θέων ἔξ τῷ Μουσείου) — 55. Σωτήριχος Ὀασίτης — 56. Ἀριστοφάνης Βυζάντιος. — Einige Angaben erfordern eine etwas genauere Betrachtung. 57. Οἰνόμαος Γαδαρεύς· γεγονῶς οὐ πολλῶ πρεσβύτερος Πορφυρίου. Man versteht hier das γεγονῶς allgemein als Bestimmung der Blüthe (und in der That wäre an das Geburtsjahr zu denken völliger Aberwitz), verwirft aber die Nachricht als irrig (so z. B. Zeller, Phil. d. Gr. III 1, 690, Mallach Fragm. phil. Gr. II 359), weil man bei Hieronymus a. Abr. 2135, im dritten Jahre des Hadrian, bemerkt findet: Plutarcus Cheroneus et Sextus et Agathobolus (so Schöne: ich weiss nicht, warum er das richtige Agathobolus in AP verschmäht hat) et Oenomaus filosofu in-

tigt zudem Eusebius (Th. clarus habetur Hier. ἐγνωρίζετο Sync. Chron. pasch.). Soweit also ist Welcker völlig im Recht (Theognid. p. XVI). Nur wird es nicht möglich sein, den Th. noch von dem Zuge des Mardonius singen zu lassen (wiewohl man ihn andererseits auch nicht die von Plutarch Qu. Gr. 18 erwähnten so viel früher liegenden Revolutionsscenen in Megara erleben lassen darf: s. Schömann, Sched. de Theognide [Greifsw. 1861] p. 16 f.). Die bedenklichen Verse 764, 775 mögen sich auf die Kunde von den Zügen des Harpagus beziehen, wie Bergk P. lyr.³ p. 542 richtig andeutet. Diese fallen in ol. 58, 4 und folgende Jahre: es kann wohl nicht zweifelhaft sein, dass schon die alten Litterarhistoriker jene Verse des Th. auf die Kunde von den Thaten des Harpagus (welche bei Hieronymus unmittelbar vor Theognis erwähnt werden) bezogen und eben darnach des Dichters ἀκμή bestimmten. — Bedenken erregen könnte die Zahl χμζ bei Suidas s. Φωκυλ. Die Τρωϊκά d. i. die Τροίας ἄλωσις setzt Suidas nach der allgemein üblichen Eratosthenisch-Apollodorischen Rechnung in das Jahr 1184—3 vor Chr., wie man (da die Zahlen in dem Artikel Ἀρκτῖνος corrupt sind und diejenigen in dem Art. Σιμωνίδης Ἀμοργίνος nichts Sichres lehren) völlig klar aus dem Artikel Ὀμηρος sieht. 1184—647 ergiebt nun freilich 537 = ol. 60, 4 und nicht Ol. 59, wie doch S. selbst angiebt. Gleichwohl wird man nicht etwa das χμζ corrigiren dürfen (χμ würde genau zu Ol. 59, 1 führen), sondern den merkwürdigen Umstand in's Auge fassen, dass in dem armenischen Eusebius die Blüthe des Phocylides gerade auf ol. 60, 4 angesetzt wird (bei Hieron. ol. 59, 4; 60, 1; 61, 3), auf welches Jahr ja auch das χμζ des Suidas uns führt. Hesych. hat wohl den nur ganz ungefähr gemeinten συγχρονισμός des Theognis mit dem Phocylides allzu wörtlich genommen, den Ph. demnach auf die Epoche des Theognis, Ol. 59, gesetzt, aber die auf Ol. 60, 4 führende Zahl χμζ seines Gewährsmannes (an letzter Stelle wohl jedenfalls des Apollodor), ohne genau nachzurechnen, stehen lassen.

signes habentur. Vgl. Syncell. 659, 15. Aber ganz offenbar hat hier Eusebius, nach beliebter Manier, eine Handvoll Männer auf Ein Jahr fixirt, die ganz verschiedenen Zeiten angehören. Plutarch gehört höher hinauf, gleichermaassen Agathobulus, welcher, als Jugendlehrer des gegen 80 n. Chr. geborenen Demonax (Lucian. Demon. 3), selbst in den Anfängen der Regierung Trajan's 'geblüht' haben muss. Sextus, des Plutarch Neffe, der Lehrer des Marc Aurel 'blühte' frühestens unter Antoninus Pius: Suidas s. *Σέξτος Χαιρωνεύς* und Syncellus p. 666, 18 setzen ihn gar erst in die Regierung des Marc Aurel. Was ist also bei so summarischem Verfahren auf die Unterbringung des Oenomaus an diesem allgemeinen Tummelplatz zu geben, gegenüber der positiven Angabe des Suidas, nach welcher Oenomaus 'nicht viel älter als Porphyrius' (geb. 232—233) gewesen sein soll? Sicher ist Porphyrius nicht umsonst als terminus ante quem genannt: er, dessen Schriften Hesychius so vielfach benutzt hat¹, mochte wohl des Oenomaus als eines vor Kurzem thätigen Autors gedacht haben; etwa, seiner Schrift *κατὰ τῶν χρησθηρίων* polemisch erwähnend, in dem Werke *περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας*. Diese Erwähnung des Porphyrius mag uns also in ähnlicher Weise einen Wink über die von Hesychius benutzten Quellen geben, wie die Worte des Suidas s. *Ἡρωδιανός*: *ὡς νεώτερον εἶναι Διονυσίου κτλ.* (vgl. O. Schneider, Callimach. II 31; Wachsmuth Symb. Bonn. p. 145²). — 58. *Ὀπιανός Κίλιξ* — — *γεγονώς ἐπὶ Μάρκου*

¹ Zunächst die *φιλόσοφος ἱστορία*; aber s. *Ἀμείλιος Ἀπαμεύς* ist, wie bereits Meursius bemerkte, Porphyr. v. Plot. 2 (p. 103, 18 West.) flüchtig benutzt (und ausserdem ibid. 20, woher auch Eunap. V. Soph. p. 10 Boiss. schöpft). Uebrigens mag Porphyrius noch vielfach ungenannt benutzt sein bei Hesychius. So sind z. B. die *τινές* s. *Φερεκύδης Βάβυος* p. 1448, 19 Bernh. eben Porphyrius: vgl. s. *Φερεκύδης Ἀθηναῖος* p. 1449, 9. Vergleicht man wiederum, wie s. *Ἐκαταῖος Μιλήσιος* Kadmus von Milet bei dem Rangstreite um die Ehre des ersten griechischen Prosaikers oder doch ersten Historikers (die ihm Josephus, Plinius u. A. zuerkennen) stillschweigend beseitigt wird, und erinnert sich, dass dies eben der Meinung der *τινές* bei Suidas s. *Φερεκ. Βάβυος* entspricht, so wird man wohl in der ganzen Glosse *Ἐκ. Μιλήσιος*, und zumal in der gesunden Kritik, mit welcher jener Kadmus gar nicht erwähnt, die *Γενεαλογίαι* des angeblichen Acusilaus aber als Fälschungen kurz verworfen werden, die Hand des Porphyrius erkennen.

² Umgekehrt dient Porphyrius zur zeitlichen Fixirung eines sonst chronologisch nicht bestimmbareren Mannes s. *Ἀνδροκλείδης ὁ τοῦ Συ-*

Ἀντωνίνου. An Marc Aurel hier zu denken (wie z. B. Bähr in Paulys R. E. V p. 950 thut) ist keinesfalls erlaubt, weder wenn man *γεγονώς* = *ἀκμαίων* fasst, noch wenn man etwa *γεγονώς* = natus verstehen möchte. Die ganze Zusammenwirrung der zwei Oppiane, des cilicischen unter Marc Aurel und des syrischen unter Caracalla, in den 3 Vitae Oppiani und bei Suidas zu Einer Person, erklärt sich vielleicht ganz wesentlich, ihrem ersten Ursprunge nach, aus der doppelten Verwendung des Kaisernamens *Μάρκος Ἀντωνίνος* für Marc Aurel und für Caracalla. Suidas meint Caracalla so gut wie die andern Biographen, welche diesen Kaiser ebenfalls *Ἀντωνῖνος* (freilich mit dem verdeutlichenden Zusatze 'Sohn des Severus') nennen. Dieselbe Zweideutigkeit des Ausdruckes finde ich nun bei Suidas s. 59. *Ἀθήναιος Ναυκρατίτης* wieder. Da heisst es: *γεγονώς ἐπὶ τῶν χρόνων Μάρκου*. Wäre hier Marc Aurel (161—180) zu verstehen, so könnte wohl *γεγονώς* nur 'natus' bedeuten. Denn Athenaeus schrieb sein Werk nach dem Tode des Ulpian (s. XV 686c), welcher ungefähr 228 eintrat: er kann aber nicht wohl gegen 50 Jahre vor Abfassung dieses Werkes 'blühend' genannt werden. Es ist aber wohl wiederum Marcus Aurelius Antoninus Caracalla zu verstehen: unter dessen Regierung mochte man immerhin die *ἀκμή* des Athenaeus setzen. — 60. *Ἀρκτίνοσ Τήλεω* — *γεγονώς κατὰ τὴν ᾠ ὀλυμπιάδα* μετὰ $\bar{\nu}$ (νι V. νι E.) *ἐτη τῶν Τρωϊκῶν*. Einzig dass *γεγονώς* = *ἀκμαίων* stehe, ist hier gewiss, alles übrige unsicher. Eusebius setzt die Blüthe des Arctinus, zusammen mit der des Eumelus, in Ol. 4 (4, 1, 2 oder 4), aber auch schon, den A. allein nennend, in Ol. 1, 1. Nach diesem Ansätze corrigirt Sengebusch (Jahrb. f. Philol. LXVII 379) bei Suidas $\bar{\nu}\eta$ und schreibt, mit wahrlich nicht leichter Aenderung, statt $\bar{\nu}$: $\bar{\alpha}$. Nun findet man aber den Eumelus bei Eusebius noch einmal notirt zu Ol. 9, 1 (Armen.) oder 9, 3 (Hieron.). Wie, wenn Hesychius, den auch bei Eusebius (Ol. 4) hervortretenden Synchronismus des Arctin und Eumelus festhaltend, nach dieser späteren Ansetzung des Eumelus auch die Zeit des Arctin auf Ol. 9 festgesetzt hätte? Die in $\bar{\nu}$ *νεσίου* οὗτος δ' ἐπὶ Πορφυρίου τοῦ φιλοσόφου ἐδίδασκεν, ἐπειδὴ μέμνηται αὐτοῦ ἐν τῷ περὶ τῶν ἐμποδῶν τεχνολόγων (ich folge der evidenten Besserung des Portus: 'in dem Werke über die *τεχνολόγοι* seiner Zeit'). Porphyrius ist eben für Hesych. ein fester Punkt, nach welchem andre Autoren chronologisch orientirt werden, wie sonst nach Euripides, Socrates, Plato, auch Libanius u. s. w.

einstimmige Ueberlieferung der Hss. rath überdies, den Fehler vielmehr in der schwankend überlieferten andern Zahl zu suchen. Zu Ol. 9, 1 würde passen: $\overline{\nu\mu}$. — 61. Ζηνόδοτος Ἐφέσιος, ἐποποιὸς καὶ γραμματικὸς, μαθητὴς τοῦ Φιλητᾶ, ἐπὶ Πτολεμαίου γεγονὸς τοῦ πρώτου (τοῦ πρ. lässt Eudocia p. 204 aus). Die 'Blüthe' des Zen. fällt unzweifelhaft erst unter Ptol. Philadelphus. Man könnte daher versucht sein, πρώτου in δευτέρον¹, oder statt γεγονὸς zu schreiben γεγονότος (für Philetas würde die Bestimmung ἐπὶ Πτ. γεγ. τοῦ πρώτου sehr wohl passen), oder auch das γεγονὸς von dem Geburtsjahre zu verstehen. Dass nichts von alle dem der Meinung des Hesychius entsprechen würde, zeigt der Artikel Φιλητᾶς Κῶος. Dort heisst Philetas ὃν ἐπὶ τῷ Φιλίππου καὶ Ἀλεξάνδρου. Hiermit war die Zeit seiner ἀκμῆ² unzweifelhaft zu hoch hinaufgerückt, aber es war nun nur consequent, die ἀκμῆ seines Schülers Zenodot in die nächste der Epochen, nach welchen Hesychius die Gelehrten und Dichter des Alterthums zu gruppiren pflegt, zu setzen³. — 62. Ἀσκληπιάδης Μυρλεανὸς γέγονε δ' ἐπὶ τοῦ Ἀιτάλου καὶ Εὐμενοῦς τῶν ἐν Περσῶν βασιλέων. Hier lehrt die Nennung zweier Könige, dass γέγονε von der ἀκμῆ, nicht von der Zeit der Geburt zu verstehen sei. Im Uebrigen wird wohl nur durch umständliche Combination aus diesem Artikel einiger Gewinn zu ziehen sein⁴. — 63. Λού-

¹ Ein ähnlicher Irrthum des Suidas s. Φρόντων Ἐμισσηνός: ἀντεπαίδευσεν Φιλοστράτῳ τῷ πρώτῳ. Vielmehr τῷ δευτέρῳ, wie bereits Hemsterhusius bemerkt hat.

² Das ὃν auf die Geburt zu beziehen (wozu Ritschl Opusc. I 66 neigt), verbietet der sonstige Gebrauch des ὃν und ἦν bei Suidas und die Nennung des Philipp und Alexander.

³ Ganz entsprechend dieser Rechnung setzt auch den andern Schüler des Philetas, den Theokrit, das Γένος Θεοκρίτου unter Ptol. Lagi, freilich ersichtlich verkehrt. Mit Unrecht hat man hier den Philadelphus hinein corrigirt.

⁴ Es ist ganz richtig, was Wachsmuth, de Cratete Mall. p. 6 bemerkt, dass in dem Artikel des Suidas bis zu: διορθωτικά alles wohl zusammenhängt. Gleichwohl hat Lehrs auch diese, in sich widerspruchslose Notiz für seinen Ascl. Myrl. zu benutzen mit Recht verschmäht. Denn dieser nennt ja (Athen. XI 489 B) den gegen 100 v. Chr. blühenden (siehe M. Schmidt, Philol. VII 366) Promathidas; er selbst blühte also frühestens im letzten Jahrhundert vor Chr. (wiewohl vor Strabo; aus der Randschrift zu Parthen. 35 freilich ist bei der zweifelhaften Provenienz und bedingten Autorität dieser Randnoten nichts Sichres zu schliessen), kann also weder mit dem bei Suidas ge-

κιανός Σαμοσατεύς γέγονεν ἐπὶ τοῦ Καίσαρος Τραϊανοῦ καὶ ἐπέκεινα. Auch hier beweist die Form der Rede, dass Hesychius

nannten Gelehrten identisch noch, wie Wachsmuth meint, ein Schüler des Krates (von dem er, wie Lehrs hervorhebt, überdies wenig achtungsvoll redet, bei Ath. XI 490E) gewesen sein. — Der bei Suidas bis: *διορθωτικά* besprochene Asclepiades aus Myrlea braucht übrigens doch kein reines Phantom zu sein. An zwei Grammatiker Asclepiades aus M. zu glauben, finde ich nicht bedenklicher, als z. B. an zwei Rhetoren Apollonii aus Alabanda, an zwei Dionysii Halicarnassenses u. s. w. Dieser Ascl. lebte ἐπὶ τοῦ (τε?) Ἀττάλου καὶ Εὐμενοῦς τῶν ἐν Περγάμῳ βασιλέων: Lehrs denkt passend an Eumenes II. (197—159) und Attalus II. (159—138). Die Nennung dieser pergamenischen Könige weist allerdings auf einen Aufenthalt dieses A. in Pergamum hin: ein Schüler des Krates konnte er wenigstens der Zeit nach wohl sein; aber sogar Aristarcheer, wie Apollodor, lebten ja in Pergamum, und diesen A. nennt Suidas ausdrücklich *μαθητὴς Ἀπολλωνίου*. Wer ist nun dieser Apollonius? In dem Herculansenischen Verzeichniss der akademischen Philos. liest man, col. XXXVI 5 (p. 21 Büch.): *ἐλέγετο δὲ καὶ Ἀπολλώνιος τοῦ Καρνεάδου βραχύν τινα χρόνον μετεσχηκέναι*. Bücheler denkt an den Rhetor Ap. aus Alabanda; an den Ap. von Soli, Lehrer des Demetrius von Aspendus (Laert. V 83), könnte man ebensogut denken. Wie wenn dieser Ap., Schüler des Karneades, der Lehrer des Asclepiades gewesen wäre? Ich denke nämlich, dass von unserm Ascl. nicht verschieden sei der in demselben Ind. Hercul. XXIV 4, 5 (p. 14) unter den Zuhörern des Karneades genannte *Ἀσκληπιάδης Ἀπαμεὺς* [ἐκ Συρίας fährt Bücheler fort: aber ε. ουρίας die Hsch.], d. i. aus der später (seit Nicomedes II. von Bithynien nach Steph. Byz.) Apamea genannten bithynischen Stadt Myrlea. Die Zeit dieses Ascl. aus Apamea würde völlig zu der Bestimmung des Suidas passen, wenn er ein Schüler des Karneades (213—129) und dann noch eben jenes Apollonius, Schülers des Karneades war. (So hörte Krantor sowohl den Xenocrates als dessen Schüler Polemo.) Mir scheint, alles reimt sich so gut zusammen, dass diese Combination grosse Wahrscheinlichkeit gewinnt. In dem *Ἀπολλώνιος* des Suidas einen Philosophen zu vermuthen, hindert nichts: dass vielmehr Ascl., wiewohl *γραμματικός* genannt, doch von jenen philosophischen Grammatikern war, welche vorzüglich in Pergamum sich geltend machten, lässt seine bei S. genannte Schrift erkennen: *φιλοσόφων βιβλίων διορθωτικά*. Hierunter versteht man wohl am Besten eine litterarische und bibliothekarische Sichtung von philosophischen Schriftwerken, nach Aechtheit, Herkunft u. s. w.: in diesem Sinne (siehe Keil in Ritschls Opusc. I 225) wird *διορθοῦσθαι* wenigstens in den Berichten über die alexandrinischen Bibliotheken gebraucht. Wir fänden dann den Ascl. auf demselben Gebiete thätig, auf welchem z. B. Panaetius, des Krates von Mallos Schüler, so scharf und energisch einschneidend arbeitete, und

das γέγονε = ἤματι verstanden wissen wollte. Er hatte freilich schlechte Nachrichten, denn in Wirklichkeit kann L. unter Trajans Regierung kaum auch nur geboren sein. — 64. Φιλόστρατος ὁ πρῶτος, Ἀθήμιος, υἱὸς Βήρου, πατὴρ δὲ τοῦ δευτέρου Φιλοστράτου — γεγονῶς ἐπὶ Νέρωνος. Wie man sich auch stelle, die Nachricht bleibt falsch. Nicht einmal γεγονῶς = natus gefasst würde uns zu einer glaublichen Angabe verhelfen: denn der Vater des zweiten Phil. kann nicht vor dem Beginn von Domitians Regierung (frühestens) geboren sein. Dass der Irrthum aus dem Dialog Νέρων, welchen Suidas dem ersten Phil. gibt, entstanden sein möge, hat Kayser vielleicht richtig gesehen, aber man darf Suidas nicht durch die von K. vorgeschlagene Umstellung der Worte ἐπὶ Νέρωνος und weitere Gewaltceuren von seinem Irrthum heilen. Es mag übrigens noch etwas Anderes den Hesychius in seiner irrigen Ansetzung bestärkt haben. Man gehe einmal die litterarhistor. Artikel des Suidas genauer durch, und man wird leicht bemerken, dass, wie zwischen dem Anfang der Regierung des siebenten Ptolemäus und der Regierung des Augustus, so zwischen Nero's und Trajan's Regierungen für Suidas eine grosse Kluft befestigt ist: wer sich nicht recht zu Trajan stellen lassen will, der muss sich gefallen lassen, zu Nero gestellt zu werden. Wo nicht ein ganz bestimmtes Factum sich genau fixiren liess (wie s. Ἀκουσίλαος Ἀθηναῖος ἐπὶ Γάλβα), wird man, zur Bezeichnung der ἀκμῆ eines Autors, kaum jemals die Regierungen des Galba, Otho, Vitellius, Vespasian, Titus, Domitian, Nerva verwendet finden. Wenn also ἐπὶ Νέρωνος gesagt wird, so darf man in der Regel die Zeiten von Nero bis Trajan verstehen oder, wie es s. Ἐπαφρόδιτος Χαίρωνεύς heisst, die Zeiten ἐπὶ Νέρωνος καὶ μέχρι Νέρβα, καθ' ὃν χρόνον καὶ (ὁ δεῖνα) ἦν καὶ ἄλλοι συχνοὶ τῶν ὀνομαστώων ἐν παιδείᾳ¹. Wie sehr dieser συγχρονισμός mit Nero für Hesychius einen festen Punkt der Datirung bildet, mag z. B. die seltsame Angabe s. 65. Φίλων Βύβλιος lehren: γέγονεν ἐπὶ τῶν χρόνων τῶν ἐγγύς Νέρωνος. Warum heisst es nicht genauer ἐπὶ Δομιανῶ; weil nicht die Regierung des Domitian, wohl aber der Kreis von griechischen Gelehrten aus der Zeit Nero's dem Hesychius ein Bild

dürfen uns vielleicht sein Verhältniss zu dem philosophischen Theile jener von Dionys. Hal. und Athenaeus erwähnten Περὶ γαμηρῶν πίνακες ähnlich dem der Schrift des Aristophanes Byz. πρὸς τοὺς Καλλιμάχου Πίνακας zu den Πίνακες des Kallimachus selbst denken.

¹ Vgl. auch das oben zu Διονύσιος Ἀλεξανδρεύς Bemerkte.

giebt. Zugleich mag man aus dieser Stelle sehen, zu wie unbedeutender Kürze sich, vom Standpunkte des Hesychius aus gesehen, der Zeitraum zwischen Nero und Trajan zusammenrückte. In die Zeit des Domitian nämlich wird nach der Berechnung des Suidas die Blüthe des Philo ungefähr fallen. Seine Worte: *γένονεν ἐπὶ τῶν χρόνων τῶν ἐγγύς Νέρωνος καὶ παρέτεινεν εἰς μακρόν ὑπατον γοῦν Σεβήρον τὸν Ἡρένιον χρηματίσαντα εἶναι φησιν, ὅταν αὐτός¹ ἦγεν ὅη ἔτος, ὀλυμπιάδι δὲ σκ* sind darum manchen Bedenken ausgesetzt, weil uns das Consulatsjahr des Herennius Severus (jenes vornehmen und gelehrten Freundes des jüngern Plinius [ep. IV 28], vermuthlich des Patrons des Philo, welcher, römischer Bürger geworden, sich Herennius Philo nannte) nicht bekannt ist. Olymp. 220 (101—104 n. Ch.) muss verschrieben sein: denn wie konnte Philo, damals bereits 78 Jahre alt, noch mindestens 15 Jahre später, wie Suidas berichtet, ein Buch *περὶ τῆς βασιλείας Ἀδριανοῦ*, wenn auch (was mir keineswegs undenkbar scheint) bei des Kaisers Lebzeiten schreiben! Neuerdings hat Niese (De Stephani Byz. auctoribus, Kiel 1873, p. 27 f.) das Jahr 141 als des Herennius Consulatsjahr festzustellen versucht. Aber dies gelingt nur durch ungerechtfertigte Gewaltmittel²: auch wird man es gewiss für glaublicher halten, dass Herennius unter Hadrian Consul war, wenn man bei Suidas s. *Ἑρμῆπος Βηρύπιος* liest: *μαθητὴς Φίλωνος τοῦ Βυβλίου ὑπὲρ οὗ ᾠκειώθη Ἡρεννίῳ Σεβήρῳ ἐπ' Ἀδριανοῦ τοῦ βασιλέως³*. Es wird demnach nichts übrig bleiben als, bis zur Auffindung einer etwa Licht bringenden Inschrift, den Herennius Severus für einen Consul nicht ordinarius, sondern suffectus der Jahre zwischen Ol. 224, 1 (117) und 229, 2 (138) gelten zu lassen, und zwar, aus leicht verständlichen Gründen, eher eines Jahres aus dem Ende dieser Periode. An 124 n. Chr. = Ol. 225,

¹ αὐτός umgestellt, nach C. Müllers Vorschlag Fr. h. gr. III 560.

² N. corrigit den Namen des einen der beiden Coss. des Jahres 141 bei Gruter CLXXXII 4 T. Hoenius Severus in T. Herennius S. Das ist unmöglich: denn dieser selbe Consul T. Hoenius Severus wird auch genannt auf einer Inschrift aus Fabriano, aus eigenem Besitz publicirt von C. Ramelli, Bullett. d. inst. archeol. 1845 p. 132 n. 13. Wegen des Namens vgl. Apoll. Sid. carm. 9, 310: *Musas sat venerabiles Hoēni*.

³ Zumal da die Worte der Eudocia (p. 424) am Schluss des Artikels (cf. Suid. 1498, 13 Bh.): *γένονε δὲ καὶ ὑπατος παρ' αὐτοῦ* (sc. Ἀδριανοῦ) schwerlich auf Philo bezogen werden können (siehe Küster), aber doch auch wohl nicht ganz aus der Luft gegriffen, sondern eigentlich vom Herennius Severus zu verstehen sein werden.

$\frac{3}{4}$ zu denken mit Clinton F. Rom. a. 47 (p. 31) und 124 (p. 111), liegt kein specieller Grund vor. Nämhen wir beispielsweise Ol. 227, $\frac{3}{4}$ = 132, so wäre der damals 78jährige Philo geboren 54, also in der That sehr 'nahe an den Zeiten des Nero'. Gleichwohl werde ich das 'γένονεν' des Suidas nicht eher als 'natus est' verstehen, als bis man mir wenn auch nur ein einziges sicheres Beispiel für diesen Gebrauch des Wortes aus den auf spätere d. i. etwa nach der ersten Diadochenzeit lebende Autoren bezüglichen Notizen des Suidas nachgewiesen hat. Ich vergleiche vielmehr solche Notizen wie die des Suidas s. Ἀριστείδης Ἀδριανεύς γεγρονῶς ἐπὶ τ' Ἀντωνίνου τοῦ Καίσαρος καὶ διατείνας μέχρι Κομμύδου und denke, dass wie dort (wo der 117 geborene¹ Aristides etwa um 157 γεγρονῶς heisst) so auch in den so ähnlichen Worten s. Φίλων Β. γέγονεν die ἀκμὴ bezeichnen solle, nämlich ungefähr das 40. Lebensjahr. War also Philo ungefähr (130—78) 52 n. Chr. geboren, so fiel seine ἀκμὴ ungefähr in das Ende der Regierung des Domitian. Wie dieser Zeitpunkt dem Hesych 'nahe' an der Regierung des Nero erscheinen konnte, habe ich so eben verständlicher zu machen versucht. Wenn es am Schlusse des Artikels bei Erwähnung der Schrift des Philo περὶ τῆς βασιλείας Ἀδριανοῦ heisst: ἐφ' οὗ καὶ ἦν ὁ Φίλων, so wird, wer Suidas kennt, hierin eher eine Bestätigung als eine Widerlegung meiner Deutung des γέγονε sehen. Ein solches ἦν ist allerdings bei Suidas von γέγονε = ἤκμαζεν in seiner Bedeutung nicht wesentlich verschieden; freilich wiederholt also dieses ἦν jenes γέγονε, aber doch nur so, dass es dem weiten Begriff des γεγρονέναι seine Grenze nach unten setzt, die vorhin gegebene Bestimmung gewisser Massen entschuldigend ergänzt. Sollte das ἦν die einzige Bezeichnung der ἀκμὴ sein, so würde, bei dem festen Schematismus, nach welchem in den 'Biographicis' des Suidas die einzelnen Angaben einander folgen, eine solche Bemerkung sicherlich nicht bis auf den Schluss des ganzen Artikels aufgespart worden sein. — Wenn übrigens hier die Zeit der 'Blüthe' des Ph. von jener kurzen Zeit seines Greisenalters gebührend unterschieden wird, welche eben noch in die Regierung des Hadrian fallen mochte, so hat die Verlegenheit um eine bessere Epoche den Suidas s. Σωκράτης (p. 844, 5 Bh.) veranlasst, die ἀκμὴ des (66) Zeno von Kition mit den Worten: γεγρονῶς ἐπὶ τῆς ῥαε Ὀλυμπιάδος in die Zeit der Regierung des

¹ So mit Letronne H. Baumgart, Aelius Aristides (L. 1874) p. 10 ff.

Antigonus Gonatas hinabzudrücken, in deren Mitte Zeno hochbetagt starb. Dass nämlich die 125. Olympiade gerade als Anfang der Regierung des Ant. gewählt ist, zeigt der Bericht s. *Ζήνων Κιπεύς ἤκμαζεν ἐπὶ Ἀντιγόνου τοῦ Γονατᾶ, ἐπὶ τῆς ὅκτε ὀλυμπιάδος*¹. Hesych war offenbar froh, in der bekannten Verehrung des Königs für Zeno eine leidliche Stütze zur Fixirung der sonst so schwankend überlieferten Zeit des Philosophen zu finden². — Von Philo ist nicht weit zu 67. *Σαρχωνιάθων Τύριος, φιλόσοφος, ὃς γέγονε κατὰ τὰ Τρωϊκά*. Dass Philo diese seine Creatur zur Zeit der *Τρωϊκά* nicht geboren werden, sondern thätig sein liess, mag man aus Philo f. 1 § 1, 2 (F. H. Gr. III 563) abnehmen.

¹ Auf *ὅκτε*, Clintons Emendation, führen unverkennbar auch die Laa. der Hss. bei Gaisford und Bernhardy hin.

² Bei Laertius mangelt es gar sehr an festen Daten für die Chronologie des Zeno. Die Eröffnung der Schule liess sich begreiflicher Weise überhaupt nicht fest bestimmen, das Todesjahr wird nicht genannt, die Zahl der erreichten Lebensjahre war streitig. So viel aber scheint deutlich, dass bei Laert. VII 28 die durch den Bericht des Persaeus getrennten Angaben, wonach Z. 98 Jahre alt geworden wäre (dies muss die geläufigste Tradition geworden sein: auch Luc. Macrob. 19 folgt ihr) und 58 Jahre seiner Schule vorgestanden hätte, zusammen gehören, dass also nicht nur die zweite sondern auch die erste auf Apollonius, d. i. das von Laertius in dieser Biographie viel benutzte Werk *περὶ Ζήνωνος* des Apollonius von Tyrus (kurz vor Strabo) zurückgeht. Auf denselben Apollonius, welcher so viel Zeit für seinen Helden verbrauchte, möchte denn auch die Nachricht von des Zeno langer Lehrzeit (10 Jahre bei Krates, 10 weitere Jahre bei Stilpo, Xenokrates, Polemo: Laert. § 2. 4) zurückgehen: von Zenos Lehrzeit bei Stilpo erzählt derselbe Apollonius bei Laert. § 24. Die Rechnung stimmt ganz wohl: 20 Jahre alt beginnt Z. zu lernen (die Erzählung § 2 p. 159, 21 Cob. könnte dann freilich nicht von Ap. stammen), 40 J. alt zu lehren, genau wie Pythagoras nach Aristoxenus-Apollodor. Man bemerkt die durchsichtige Construction dieser idealen Chronologie. — Das Todesjahr des berühmt gewordenen Schulhauptes müsste, sollte man meinen, durch Schultradition völlig sicher gestellt sein. Bei Eusebius wird es auf das 16. oder 11. Jahr des Antigonus Gonatas, d. i. Ol. 129, 1 (Hieron.) oder 128, 1 (Armen.) fixirt. Es ist schwer denkbar dass irgend ein Berichterstatter (selbst nicht der am Schluss von § 6 genannte Idealbiograph Apoll. Tyr.) hier seiner Willkür nachgeben konnte: bei Laert. § 6 (*Περσαίων-Ζήνωνος*) beziehe ich daher die Worte *ἡδη γέροντος ὄντος τοῦ Ζήνωνος* nicht zu *ἤκμαζε κατὰ τὴν ὀλ. ὄλ.* sondern rückwärts zu *ἀπέστειλεν*. Die Notiz *ὃς ἦν — ὀλυμπιάδα* ist rein parenthetisch eingeschoben.

An diese stattliche Reihe von Beispielen, in denen γέγονε zweifellos die Bedeutung einer ungefähren Fixirung der 'Blüthe' eines Schriftstellers hat, reihen sich zunächst einige Fälle, in denen für uns, in Ermangelung genügenden Materials zur Entscheidung, schlechterdings ungewiss bleiben müsste, ob das 'γέγονε' des Suidas Geburt oder Blüthe bezeichnen solle, wenn nicht erstens die aus den bisher betrachteten Beispielen abzuleitende überwiegende Analogie für die Auffassung des γέγονε = ἤκμαζεν in allen Fällen sprechen müsste, in denen gegen eine solche Auffassung keinerlei Momente geltend gemacht werden können, und wenn nicht zweitens eine andere Betrachtung diese Annahme noch wesentlich unterstützte. Die Mehrzahl der hier gemeinten Beispiele knüpft das 'γεγονέναι' eines Autors an die Regierung eines Fürsten, eines persischen, macedonischen, aegyptischen, pergamenischen Königs, weiterhin eines römischen Kaisers. Für die Perioden nach Alexander dem Gr. ist diese Art der chronologischen Fixirung eines Autors sogar beim Suidas fast ausschliesslich und einzig in Gebrauch¹. Wenn wir nun z. B. von dem Phylakographen Rhinthon bemerkt finden: γέγονεν ἐπὶ τοῦ πρώτου Πτολεμαίου, oder von dem Sophisten Paulus Aegyptius: γεγονὼς ἐπὶ τοῦ βασιλέως Κωνσταντίνου, sollen wir da glauben, dass die Urheber dieser Notizen für die Zeit der Geburt des Rhinthon oder des Paulus (die sich doch entweder genau oder gar nicht fixiren liess) uns die 38 Jahre der Regierung des Ptolemaeus Lagi, die 32 Jahre der Herrschaft Constantins des Gr. beliebig zur Auswahl haben darbieten wollen? oder ist es, zumal für diejenigen, welche die Rathlosigkeit und Sorglosigkeit antiker Litterarhistoriker in Beziehung auf das Geburtsjahr selbst berühmter Autoren genügend kennen, nicht viel wahrscheinlicher, dass das Geburtsjahr dieser weniger berühmten Schriftsteller den alten Berichterstattern unbekannt, auch wohl gleichgültig war, und dass der weite Spielraum, welchen die Datirung nach lange regierenden Königen lässt, ganz angemessen

¹ Im Grunde von derselben Art ist ja die Datirung nach der Zeit des Sulla, Pompejus, Antonius und Cicero, die man zuweilen antrifft. Nach Consuln aber datirt Suidas nie: am wenigsten ist ihm dies (wo es gar keinen Sinn hätte) s. Ἰππαρχος Νικαεύς in den Sinn gekommen. Die corrupten Worte γεγονὼς ἐπὶ τῶν ὑπάτων darf man weder mit Clinton durch Zusetzung der Consulnamen ergänzen, noch nach der abenteuerlichen Auslegung Bernhardys für richtig überliefert halten. Sie erwarten ihre Herstellung; ich meinerseits weiss hier nicht zu rathen und lasse ebendarum dieses Beispiel ganz ausserhalb meiner Betrachtung.

eben zur Bezeichnung der ihrem Wesen nach gar nicht auf's Jahr genau bestimmbarē ἀκμή dienen soll, γέγονε also auch hier = ἤματι steht? Aus diesen Gründen nehme ich für diese gewöhnlichste Bedeutung des γέγονε auch folgende Beispiele in Anspruch: s. Κόλουθος Λυκοπολίτης — Νέσιωρ Λαρανδεύς — Πείσανδρος Λαρανδεύς — Πίνθων Τυραννῖνος — Ἀναξιμανδρος Μιλήσιος, ιστορικὸς — Κεφαλίων Γεργίθιος¹ — Παῦλος Αἰγύπτιος, σοφιστής² — Διογενειανὸς Ἡρακλείας τῆς Πόντου, γραμματικός³ — Διονύσιος Ἀλικαρνασσεύς (der jüngere, γεγονὼς ἐπὶ Ἀδριανοῦ Καίσαρος) — Λούπερκος Βηρύπιος — Ἀπαλλώνιος Τρανεῖς, der jüngere — Δίδωρος ὁ Οὐαλέριος ἐπικληθεῖς — Παλαίφατος Πάριος — Ροῦφος Ἐφέσιος⁴.

¹ γεγονὼς ἐπὶ Ἀδριανοῦ. Das muss doch wohl aus seinem Geschichtswerk zu entnehmen gewesen sein. Die längst bemerkte Verwechslung des sog. Kephelio von Gergithus des Hegesianax mit dem K. unter Hadrian erklärt sich um so leichter, da dieser nach Photius cod. 68 seine Heimath absichtlich verschwiegen hatte. Uebrigens hat Müller Fr. H. III 68^b die Worte des Photius p. 34 a, 33. 34: ἐν οἷς καὶ ἡ Κεφαλίωνος ἱστορία (eine bei Photius hundertmal wiederkehrende Abschliesseformel eines Berichtes), von Sainte-Croix verleitet, seltsam missverstanden und zu verkehrten Folgerungen missbraucht. Freilich hat selbst Lobeck, Aglaoph. 997 sich zum Irrthum verleiten lassen.

² vgl. Boissonade zu Eunap. V. Soph. p. 172.

³ Ich rede nur von Einem Grammatiker Diogenian, wiewohl bei Suidas zwei unterschieden werden; von jedem der Beiden heisst es: γεγονὼς ἐπὶ Ἀδριανοῦ βασιλέως. Der Artikel, in welchem die ganze Erfindung eines zweiten Grammatikers Diogenian ersichtlich nur aus der gelehrten Grille, den Arzt Diog. aus Heraklea Albake mit dem, irgendwo einmal nicht ausdrücklich Pontiker genannten Grammatiker Diog. zusammenzuwerfen, hervorgegangen ist, hat als Typus solcher Verdoppelungen Eines Mannes in griechischer litterarhistor. Ueberlieferung ein gewisses Interesse. War der Urheber dieser Verdoppelung ein Lysimachus? Man sollte es nach dem Zusatz bei Eudocia s. Διογ. (p. 133) glauben, welcher übrigens einer der stärksten Beweise gegen die Abhängigkeit der Eud. von Suidas ist. Vgl. H. Weber, Philologus, Suppl. III p. 469, A. 35. Viel zu leicht macht sich die Deutung dieses, seiner Ansicht so verderblichen Zusatzes Rich. Nitzsche Quaestt. Eudocian. (Altenb. 1868) p. 45.

⁴ γεγονὼς ἐπὶ Τραϊανοῦ σὺν Κρίτωνι. Ich bezweifle nicht im Geringsten, dass γεγονὼς hier = ἀκμᾶζων stehe, wüste es aber anderwoher nicht stricte zu beweisen. Kriton lebte vor Galen, und zwar κατὰ τὴν αὐτοκρατορικὴν οἰκίαν ἰατρείας (Galen. XII 445 K.), vermuthlich eben im Hause des Trajan. Sonst vgl. Fabricius B. G. XIII 132 (der alten Ausg.)

Es bleibt noch eine kleine Anzahl von Fällen übrig, in denen man γέγονε = ἤκμαζεν verstehen darf aus keinem andern Grunde, als weil abzuwarten bliebe, was etwa Jemand gegen diese, durch die Analogie so sehr empfohlene Deutung mit Wahrscheinlichkeit vorbringen könnte. Diese Beispiele finden sich s. Ἀντίμαχος Κολοφώνιος — Ὀρφεὺς Λειβήθρων τῶν ἐν Θράκῃ — Ὀρφεὺς Κικοναῖος — Παλαφρατος Ἀθηναῖος — Σίβυλλα Δελφίς — Σίβυλλα Ἀπόλλωνος καὶ Λαμίας¹ — Θαλήτας Κρής — Σοφοκλῆς der jüngere (p. 840, 12 Bh.) — Ἀριστεὺς Προκοννήου². —

In den bisher aufgezählten Beispielen ist also γέγονε verwendet zur Bezeichnung des genauer begrenzten oder weiter gesteckten Zeitraumes innerhalb welches ein Schriftsteller 'war'. Die specielle Bedeutung eines solchen γέγονε kann in den einzelnen Fällen eine sehr mannichfaltige sein; das Gemeinsame wird, denke

¹ γέγονε δὲ τοῖς χρόνοις τῆς Τρωϊκῆς ἀλώσεως μετὰ ὑπὲρ ἔτη (p. 739, 16). Bei S. werden die Erythräische, Sicilische, Sardische, Gergithische, Rhodische, Libysche, Lucanische, Samische Sibyllen zu Einer Sibylle verschmolzen, deren Vaterland nur streitig sei. Um so unsicherer ist, welcher Berechnung er folgt. Nach Eusebius 'blüht' die erythräische Sibylle Ol. 9, 2 = 743, die samische Ol. 17, 1 = 712, oder Ol. 28, 2 = 667. Die Zahl des Suidas führt auf Ol. 19, 4, hält sich also in der Mitte.

² γέγονε δὲ κατὰ Κροῖσον καὶ Κῦρον ὀλυμπιάδι ν. An dieser undenkbarren Datirung (Ol. 50 = 580) gehen die Herausgeber sicco pede vorüber. Aus cod. Voss. wird angemerkt: ὀρθόθ. Ohne allen Zweifel schrieb Suidas νη, wovon V. die zweite, die andern Hdss. die erste Hälfte beibehielten. Wenn bei Suidas (und andern Litterarhistorikern) 'κατὰ Κροῖσον' gesagt wird, so ist stets die Einnahme von Sardes gemeint, vollends wenn Cyrus noch daneben genannt ist. Diese Einnahme setzt die geläufigste Tradition bekanntlich in Ol. 58, 3. — Warum übrigens die alexandrinischen Gelehrten, auf die zuletzt des Suidas Nachricht zurückgeht, den Aristeas gerade in diese Zeit setzten, wird wohl nie zu ergründen sein. Auf jeden Fall können sie nicht der Berechnung Herodots (IV 15), nach welcher Aristeas 240 (so, nicht 340, lesen Aeneas Gaz., Origenes, Tzetzes) Jahre vor seiner wunderbaren Ankunft in Metapont sein Werk geschrieben hätte (also doch allerspätestens etwa 690 v. Chr.), gefolgt sein. Eine andere Tradition (Apollon. mirab. 2, aus Theopomp [s. Rhein. Mus. XXVI 558], Plut. Rom. 28) schiebt in der That die Entrückung des Aristeas in Proconnesus und seine plötzliche Erscheinung in Unteritalien (Sicilien sagt Apollonius, wohl nur ungenau) unmittelbar aneinander. Wie wenn dieser folgend jene Alexandriner den Aristeas in die Mitte des sechsten Jahrhunderts v. Chr. gerückt hätten?

ich, überall dieses sein, dass jenes *γέγονε* den Zeitpunkt angiebt, auf welchen die Erwähnung eines Autors festgeheftet war in solchen Tabellen, welche die Thatsachen der griechischen Culturgeschichte, abgesondert für sich oder in Verbindung mit der politischen Geschichte, chronologisch aufzählten. Dergleichen Tabellen gab es, seit der parischen Chronik, die Fülle; ohne Zweifel benutzte auch Hesychius solche bequeme Hilfsmittel¹. In diesen Tabellen nun mochte zumeist ein Autor, dem ein allzu reichlicher Platz doch nicht vergönnt werden konnte, ein für alle Mal auf einen Zeitpunkt fixirt werden, auf den man ungefähr, seiner wesentlichsten Thätigkeit nach, ihn fixiren durfte. Wir sehen dieses Verfahren ja noch befolgt in den Resten des *χρον. κανών* des Eusebius. Die Gründe für eine solche Unterbringung eines Autors unter einer bestimmten Epoche konnten mannichfaltige, triftige und leichtfertige, bestimmte Thatsachen seines Lebens und allgemeine Abschätzung seiner ungefähren *ἀκμή* sein. In den angeführten zahlreichen Beispielen aus Suidas werden wir zumeist auf genaue Erkenntniss der Gründe für die durch *γέγονε* bezeichnete Ansetzung der Blüthe eines Autors verzichten müssen. Selten einmal sehen wir,

¹ Ganz deutlich z. B. die *Χρονικά* des Dionysius Halicarn. (s. unten); ferner die *Χρονική επιτομή ἀπὸ τοῦ Ἀδάμ μέχρι Θεοδοσίου τοῦ μεγάλου ἐν βιβλίοις ι* des Heliconius, deren Suidas (und Eud. 165) s. *Ἑλικώνιος* gedenkt und aus welchen Nachrichten citirt werden s. *Ἀπίων* und s. *Ἀρριανὸς Νικομηδεύς*. Benutzt mag sie, ungenannt, noch öfter sein, wie man, beiläufig bemerkt, auch aus der bestimmten Angabe des Inhaltes schliessen kann. Denn solch ein Wink über den Inhalt einer Schrift ist bei Suidas meist ein Anzeichen, dass er (resp. Hesychius) die Schrift selbst kennt und wohl auch benutzt hat. So wird der Inhalt angedeutet bei der *μουσική ιστορία* des Dionysius Halicarn. minor, dem Werke *περὶ φιλοσοφίας* des Aristokles von Messene, den *Λειπνοσοφισταί* des Athenaeus, welche Werke sämmtlich bei Hesychius-Suidas mehr oder weniger stark benutzt werden (für Arist. vgl. s. *Σωτᾶδης Βυζάντιος*). Keines freilich mehr als das des Athenaeus, aus dessen gelegentlichen Citaten namentlich *πλάκες* von Dramen vielfach zusammengesucht sind. Seine Benutzung bei S. wird noch vielfach verkannt. So heisst es z. B. s. *Σέλευκος Ἐμισσηνός* zum Schluss: *ἄλλον δὲ τινα Σέλευκον εὔρον ἐν παραθήκῃ, βιβλία δ' οὐκ εἶχεν*. So Bernhardt nach verkehrtester Conjectur: *ἐν παρα^θρα, ἐμπα^θρα* die Hss. Man schreibe: *εὔρομεν παρ' Ἀθηναίω* (zu *α* verkürzt), *β. δ' οὐκ εἶχεν* (*εἶπεν?*). Gemeint ist wohl Athen. XV 697D. Aehnlich ist wohl s. *Νικόστρατος κωμικός* p. 991, 13 zu schr. *ταῦτα (μὲν?) παρ' Ἀθηναίω εὔρον κείμενα*.

wie das γέγονε, genau die ἀκμή, bezeichnend, auf das vierzigste Lebensjahr des Autors weist. So vielleicht bei N. 65; so ganz deutlich s. Πορφύριος. Wenn es hier heisst: γεγονώς ἐπὶ τοῦ χρόνου Ἀύρηλιανού (270—275), so sieht man wohl, dass hiermit auf das vierzigste Lebensjahr des 232 geborenen Porphyrius hingedeutet ist¹. Es ist also jener alte Begriff der ἀκμή festgehalten, welchen die alexandrinischen Litterarhistoriker, zumal Apollodor, ihren Bestimmungen zu Grunde gelegt hatten². Manche Beispiele aus der Geschichte der Philosophen zeigen übrigens, dass man nicht ohne Anhalt an den thatsächlichen Verhältnissen in das vierzigste Jahr den Beginn selbständiger Thätigkeit verlegte³. — Liess sich die wichtigste Thätigkeit eines Mannes genau bestimmen, so hielt man sich nicht an jene ungefähre Schätzung der ἀκμή, sondern bestimmte nach genauem Datum das γεγονέναι. Hierfür bietet ein merkwürdiges Beispiel Suidas s. Σόλων: γέγονεν ἐπὶ τῆς μὲν ὀλυμπιάδος, οἱ δὲ νϛ. Auf Ol. 47 (1, 2 oder 3) setzen einige Hss. des Hieronymus und Euseb. Armen. die Gesetzgebung des Solon: nach seiner That also wird seine ἀκμή bestimmt. Für νϛ zu corrigiren μϛ, also die Olympiade, in welche die meisten Zeugen des Solon Gesetzgebung setzen (s. Clinton F. H. p. 312 Kr.), liegt zu nahe, als dass nicht dieser Vorschlag längst gemacht sein sollte. Ich weiss nicht, ob man nicht in dem doch einstimmig überlieferten νϛ die Olympiade erkennen darf, unter welcher die von Hesychius benutzte Tabelle den Tod des Solon (zwar nicht mit Heraclides Pont. συγχρόν χρόνον, aber doch 4—7 Jahre nach Beginn der Tyrannis des Pisistratus) notirte: ein flüchtiger Blick zeigte dem Hesychius dort den Namen des Solon aufgeführt, dies konnte ihm

¹ Porphyrius ist nach eigenem Zeugnis (v. Plot. 4) im zehnten Jahre des Gallienus (von 253, nicht von 260 an gerechnet) dreissig Jahre alt gewesen.

² s. Bergk Gr. Litt. I 300. Diels Rhein. Mus. XXXI 13 u. ö.

³ So ging z. B. Plato mit 28 Jahren auf Reisen, kam nach 10—12 Jahren wieder nach Athen, und gründete c. 388, im vierzigsten Jahre (vgl. Zeller Phil. d. Gr. II 1³, 352 f.), seine Schule. Clitomachus kam mit 24 Jahren nach Athen: nach 15 Jahren σχολήν ἰδίαν ἐπὶ Παλλωδίῳ συνεστήσατο (Ind. Academicor. Hercul. XXV, p. 15 B.) Der Akademiker Philo begann seine eigne Thätigkeit etwa im 39. Jahre (s. ibid. XXXIII p. 19), Plotinus, geboren 204/5 n. Chr. im Jahre 244/5, τεσσαράκοντα γεγονώς ἔτη (Porphyr. v. Plot. 3). An die idealen Beispiele des Pythagoras und Zeno habe ich bereits erinnert.

zu seinem trügerischen 'γένεονε' genügen. Eine solche Verwechslung von ἀκμή und τελευτή ist nicht ohne Beispiel: Diels führt im Rhein. Mus. XXXI 28 einen solchen Fall aus den *Φιλοσοφούμενα* an, p. 31 verwirft er allzu entschieden die gleiche Deutung eines Irrthums bei Diodor. Einen Zweifel darüber, ob eine bestimmte Datirung ἀκμή oder τελευτή eines Autors bezeichne, führt Suidas selbst s. *Σωσιφάνης* an (s. unten). — Für zahlreiche Fälle mag ein Typus sein das Beispiel s. *Ἀντέρως*, wo es vom Heraclides Ponticus (dem Dichter der *Ἄεσται*) heisst: ἐπὶ Κλαυδίου γέγονεν. Dass hiermit die Zeit seiner wesentlichsten Thätigkeit bezeichnet werden solle, lehrt der Art. *Ἡρακλ. Ποντ. γραμματικὸς κατέμεινε ἐν Πάμῃ σχολαρχῶν ἐπὶ Κλαυδίου καὶ Νέρωνος*. — Ein anderes Mal bezieht sich 'γένεονε' auf die Zeit, in welcher ein Autor sein Hauptwerk abgefasst hatte, sei es dass diese Zeit bestimmt bezeugt, oder nur erschlossen ist. Ein Beispiel hierfür bietet No. 52, auch N. 14 *Ἡσύχιος* γεγονῶς ἐπ' Ἀναστασίου βασιλέως heisst er, wiewohl er noch die Regierung Justinians erlebte, weil sein grosses Geschichtswerk bis zum Ende der Regierung des Anastasius ging (s. Phot. cod. 69). — Bei Weitem die meisten Fälle sind aber von der Art, dass durch das γέγονε nur im Allgemeinen der συγχερονισμός des Autors mit zeitlich genauer bestimmbar Personen und Ereignissen bezeichnet werden soll. So lange es eine litterarhistorische Forschung der Griechen gegeben hat, blieb auch die, bereits auf dem parischen Marmor uns entgegentretende Sitte in Uebung, theils an politische Epochen theils an eine Gruppe von Collegen, die sich denn Einer den Andern stützen mochten, unsicher bestimmbare Autoren anzulehnen. Es gab noch andere Gründe für diese Sitte; der wesentlichste Grund war einfach die unglaubliche Nachlässigkeit, mit welcher die chronologischen Daten der litterarischen Geschichte überliefert waren: eine erborgte Stütze konnte nicht entbehrt werden. Wo nun bei Suidas durch 'γένεονε' die Blüthe eines Autors nach der Regierung eines Fürsten bestimmt wird, da ist ein solcher Synchronismus zumeist gewählt, weil man zufällig von der Gunst oder Beförderung des betr. Autors durch jenen Fürsten, oder doch einer persönlichen Verbindung der Beiden gelesen hatte. Ein sehr deutliches Beispiel hierfür bietet N. 66 *Ζήνων*, aus welchem man übrigens abnehmen mag, wie wenig ein solches, nach dem Zusammenhang mit einem Fürsten datirtes γέγονε die thatsächliche ἀκμή eines Autors zu bezeichnen braucht. Sonst gehören ganz offenbar zu dieser Classe No. 1. 2. 3. 4. 8. 24. 25. 33. 39. 44. 58, *Πλού-*

ταρχος. Man darf aber auch ohne speciellen Beweis vermuthen, dass die allergrösste Zahl derjenigen Autoren, deren 'γεγονέναι' überhaupt nach der Regierung eines Fürsten bestimmt wird, zu diesem Fürsten in irgend einem persönlichen Verhältniss gestanden haben, welches eben (und nicht ihre thatsächliche ἀκμή, welche immerhin in eine andre Zeit fallen konnte) zu dieser Bestimmung Anlass gegeben hat. Der συγχρονισμός mit berühmteren Collegen tritt bald offen als Grund für die Ansetzung des γέγονε hervor (wie No. 6, 9, 11, Ἀριστόξενος), bald giebt sich eine doch einzig aus einem solchen ungefähren συγχρονισμός mit einer ganzen Gruppe andrer Autoren gewonnene Bestimmung des γέγονε wie ein auch sonst verbürgtes Factum. Vgl. N. 5.

Nach allem bisher Auseinandergesetzten darf ich wohl mit Bestimmtheit aussprechen, dass in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Beispiele γέγονε bei Suidas nichts andres bezeichnet, als die synonymen Ausdrücke, deren er sich sonst, wiewohl seltner, bedient: ἡμιαῖε, ἐτήγχανε, ἦν. Die mannichfachen Schattirungen der Bedeutung fasst vielleicht am Besten ein anderer synonymer Ausdruck zusammen, welcher ganz ehrlich die schlichte und vieldeutige Thatsache der 'Ansetzung' eines Autors bei einem Litterarhistoriker unter einem bestimmten Datum bezeichnet: nämlich τάττωσιν αὐτὸν auf die und jene Olympiade (s. Πείσανδρος Καμειραῖος, Ἀνακρέων¹).

Nun ist aber nicht zu leugnen, dass es eine kleine Anzahl von Fällen giebt, in denen wirklich bei Suidas das 'γέγονε' auf das Jahr der Geburt eines Autors hinweist. Hier die sämmtlichen Beispiele:

1) s. Ὀμηρος (p. 1095, 10): γέγονε δὲ πρὸ τοῦ τεθῆναι τὴν πρώτην δλυμπιάδα, πρὸ ἐνεαντιῶν νζ̄. Πορφύριος δ' ἐν τῇ φιλοσόφῳ ἱστορίᾳ πρὸ ρλβ̄ φησίν. ἐτέθη δὲ αὐτὴ μετὰ τὴν Τροίας ἄλωσιν ἐναυτοῖς ὕστερον νζ̄. ἀνὲς δὲ μετὰ ρξ̄ μόνους ἐναυτοὺς τῆς Ἰλίου ἁλώ-

¹ Verwandt s. Γοργίας Λεοντίνος. Πορφύριος δ' αὐτὸν ἐπὶ τῆς π̄ δλυμπιάδος τίθεισιν, ἀλλὰ χρῆ νοεῖν πρεσβύτερον αὐτὸν εἶναι. Gewiss meinte Porph. mit diesem Ansatz des Gorgias ἀκμή; ob der wunderliche Zusatz: ἀλλὰ κτλ. aus Nichtverstehen des Ansatzes (Geburt statt ἀκμή: so Clinton F. H. a. 459) oder aus blosser Unkenntniss des Hesychius zu erklären sei, steht dahin. Uebrigens wird Porph. des Gorgias Geburt auf Ol. 70 (500—497), seinen Tod auf Ol. 97, 2—98, 1 (391—388) angesetzt haben: wodurch er freilich etwas zu hoch hinauf gesetzt worden sein mag.

σεως τετέχθαι ιστοροῦσιν Ὅμηρον. ὁ δὲ ἔφησις Πορφύριος μετὰ σοε.
 Die Rechnung stimmt, soweit sie sich auf Porphyrius zurückbezieht:
 $776 + 132 + 275 = 1183$. Die beiden andern Zahlen 57 J. vor
 Ol. 1, 160 J. nach 1183 lassen sich, so wie sie überliefert sind,
 nicht mit einander vereinigen. Es fragt sich, ob man eine sonst
 nirgends überlieferte Datirung der Geburt Homers 57 J. vor Ol. 1
 sich gefallen lassen will¹, oder ob man wie die zwei andern Da-
 ten, 132 vor Ol. 1 = 275 nach Trojas Einnahme, so auch diese
 zwei, x vor Ol. 1 = 160 nach Tr. Einn. auf Eine Berechnung
 zurückführen will. Ich denke, die zweite Annahme hat alle Wahr-
 scheinlichkeit für sich. An 160 p. Tr. c. ist nicht zu rütteln:
 diese Zahl wird auch bei Philostr. Heroic. p. 194, 13 (Kays.) und
 Cassius² bei Gellius XVII 21, 3 überliefert. Hierzu würde stim-
 men 247: $\overline{\nu\zeta}$ wird aus $\overline{\sigma\mu\zeta}$ verschrieben sein. Jedenfalls lässt das,
 dem $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon$ parallel stehende $\tau\epsilon\tau\acute{\epsilon}\chi\theta\alpha\iota$ uns glauben, dass He-
 sychius hier $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon = \text{natus est}$ verstanden habe; ob freilich
 mit Recht, das ist eine andre Frage. Dass Porphyrius 275 p. Tr. c.
 nicht die Geburt, sondern die Blüthe Homers angesetzt habe, ist
 eine aus manchen Gründen sehr probable Meinung Boeckhs (C. I.
 Gr. II p. 334); dass der Ansatz 160 p. Tr. c. die Blüthe und
 nicht die Geburt bezeichnen sollte, lehren die Ausdrücke des Cassius
 (vixisse) und Philostratus³ ganz deutlich. Hiernach könnte es beinahe

¹ An der überfeinen Combination, durch welche Sengebusch (N. Jahrb. LXVII 392), ganz verschiedene Combinationen durch einander-
 schlingend, herausbringt, dass dieser Ansatz 57 Jahre vor Ol. 1 eigent-
 lich nur 'eine Variante' sei zu dem Ansatz des Sosibius, welcher nach
 dem unzweideutigen Zeugniß des Clemens den Homer 90 Jahre vor
 Ol. 1 ansetzt ($\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$), — an diesen Künsten finden vielleicht Andre
 mehr Geschmack als ich. Vollends die erstaunlich nichtigen Gründe, mit
 denen derselbe Gelehrte p. 393 f. den Ansatz des Porphyrius aus dem
 'kolophonischen Stammbaum' herleitet, kann ich nur mit Verwunde-
 rung betrachten.

² Nicht Hemina: s. Mommsen R. Chronol. 156, n. 295.

³ Dieser sagt: 160 Jahre waren verflossen seit Trojas Fall $\acute{\epsilon}\pi\lambda$
 Ὅμηρόν τε καὶ Ἡσίοδον, ὅτε δὴ ἔσσαι ἔμφορ ἐν Χαλκίδι κτλ. Er meint
 also die Zeit des berühmten Agon, mithin die Zeit der ἀκμὴ beider
 Dichter. Beiläufig sieht man hieraus, dass die 160 J. p. Tr. c. von
 solchen Gelehrten berechnet waren, welche Homer und Hesiod zu
 σύγχρονοι machten. Wenn also bei Suidas s. Ἡσίοδος dem Porphyrius
 ungenannte ἄλλοι entgegengestellt werden, welche den Homer und
 Hesiod zu Zeitgenossen machen, so sind das dieselben, welche mit
 ihm auch s. Ὅμηρος confrontirt werden.

scheinen, als ob die La. des cod. C. (Oxoniensis): *τείαχθαι* nicht blosser Schreibfehler sei: nicht unangemessen würde damit ausgedrückt, dass jene *ανέξ* 160, Porphyrius 275 Jahre p. Tr. c. die Blüthe des Homer 'ansetzten', und zwar (*τετ. ἱστοροῦσιν*) nach Anderer Vorgang (sogar weniger genau heisst es von Aristarch bei Clemens: *κατὰ τὴν Ἴωνικὴν ἀποικίαν φησὶ φέρεσθαι τὸν Ὅμηρον*, wo *φέρει* genauer war). Den entsprechenden Gebrauch von *τάττειν* bei Suidas haben wir so eben kennen gelernt.

2) *Πίττακος Μυτιληναῖος γέγονε κατὰ τὴν λβ̄ ἄλυμπίαδα*. Hier lässt sich der Auslegung = *ἐγεννήθη* nicht ausweichen. Die Geburt ist berechnet, nach dem apollodorischen Ansatz der *ἀκμή* = 40 Jahre, rückwärts von dem Zeitpunkt der *ἀκμή*, Ol. 42, d. i. von dem Zweikampf des P. mit Phrynon. S. Laert. I 79 und Suidas im weitem Verlauf des Artikels.

3) *Σιμωνίδης Ἰουλιήτης: γέγονε δ' ἐπὶ τῆς νς̄ ἄλυμπίαδος (οἱ δ' ἐπὶ τῆς ξβ̄ γεγράφασιν) καὶ παρέτεινε μέγχοι τῆς σῆ, βιοὺς ἔτη πθ̄*. Ueber das Geburtsjahr des Simonides kann nicht wohl ernstlicher Zweifel geherrscht haben: die antiken Litterarhistoriker hatten zu ihrer Berechnung das günstigste Material, ein Selbstzeugniss des Dichters; und wie sehr sie dergleichen Aussagen beachteten und zu verwerthen wussten, lehren ja zahlreiche Beispiele. Nach fr. 147 Bgk. war Simonides Ol. 75, 4 (477/6) 80 Jahre alt, also geboren Ol. 56, 1 (556/5). Das *γέγονε* muss also das Geburtsjahr bezeichnen sollen. Wenigstens wenn es richtig sein soll: denn ob Hesych es so verstand, lässt der Zusatz: *οἱ δὲ ἐπὶ τῆς ξβ̄ γεγράφασιν* scil. *γεγονέναι*, sehr zweifelhaft erscheinen. Auf Ol. 62 (532—529) kann kein alter Gelehrter, des S. eigenem Zeugniss zuwider, des Dichters Geburt, wohl aber, an irgend ein hervorragendes Ereigniss aus seinem Leben (etwa ein erstes agonistisches Auftreten?) anknüpfend, seine *ἀκμή* gesetzt haben. Der Doppelsinn des '*γέγονε*' mag Hesychius verführt haben, jene beiden Ansätze, in denen *γέγονε* einmal = *ἐγεννήθη*, das andre Mal = *ἤκμαζεν* zu fassen war, einander entgegensetzen, während sie sich doch mit einander ganz wohl vertragen. Da er nun jedenfalls einen Irrthum begeht, indem er *γέγονε* zweimal in gleicher Bedeutung versteht, so ist für uns gar nicht mehr auszumachen, ob eine Uebersetzung durch 'natus est' oder eine solche durch 'floruit' seine Meinung wiedergiebt. Dass man durch die zweite Uebersetzung auch bei Ol. 56 dem guten H. nichts undenkbares zutrauen würde, mag der völlig gleiche Irrthum des Eu-

sebius lehren, der zu Ol. 56, 3 (Hier.) oder 55, 4 (Armen. und cod. Amand. des Hier.) die Blüthe des Simonides notirt (clarus habetur Hier., ἤκμαζε Sync.). Man sieht, wie jenes vage γέγονε zu Irrthümern verleitete: da es an sich eben nur einen 'Ansatz' bezeichnete, so konnte, wer allzuffüchtig nicht beachtete, was angesetzt wurde, ob Geburt, ἀκμή oder Tod eines Autors, diese drei Ansätze gar zu leicht durcheinander werfen¹.

4) Πίνδαρος γεγονώς κατὰ τὴν ἕξ ὀλυμπιάδα, κατὰ τὴν Ἐξέρξου στρατείαν ὡν ἐτῶν μ. Dass hier γεγονώς = natus zu verstehen sei lehrt der Zusatz κατὰ κτλ. Zur Zeit der Περσικά, d. i. Ol. 75, 1 ist Pindar ἀκμάζων (Diodor. XI 26 extr.), d. i. 40 Jahre alt, also geboren Ol. 65, 1 (520)². Wiederum die apollodorische Bestim-

¹ Simonides tritt bei Eusebius noch zwei Mal auf: Ol. 73, 2 im συγχρονισμός mit Pindar, Ol. 60, 1 (so Armen. und codd. A. F. des Hier.) mit Xenophanes. Der zweite Ansatz geht eigentlich auf Xenophanes (vgl. Diels Rhein. Mus. XXXI 22 f.), Simonides wird nur mitgeschleppt. Umgekehrt erkläre ich mir die Ansetzung des Xenophanes auf Ol. 56 (so die meisten Hss. des Hier. und Armen.) bei Eusebius — für welche es sonst keinen ersichtlichen Grund giebt — einfach aus dem laxen Synchronismus mit dem, bei Eus. Armen. unmittelbar vorher genannten Simonides. Endlich mag auch die von Suidas erwähnte Ansetzung der Blüthe des Simon. auf Ol. 62 vielleicht keinen andern Grund haben, als solch einen unbestimmten Synchronismus: etwa mit Anacreon?

² Die Ansetzung der ἀκμή des P. auf die Zeit der Περσικά war durchaus stereotyp: sie wollte auch wohl bekräftigen Eustathius V. Pind. p. 91, 18 West, Dort heisst es freilich: τὴν ἐθνηγεσίαν δὲ ὅτε τὰ Περσικά ἤκμαζεν κατὰ τὴν π̄ς ὀλυμπιάδα, ζήσας ἔτη ἕξ, κατὰ δ' ἐντὺς π̄. Aber dieser Unsinn geht doch wohl über Eustaths Vermögen, welcher ja nachher (p. 92, 45) ganz correct sagt: κατὰ τὴν τοῦ Ἐξέρξου στρατείαν ἤκμαζε τῇ ἡλικίᾳ. Vielleicht schrieb E.: τὴν ἐθνηγεσίαν δὲ, ὅς γε κατὰ τὰ Π. ἤκμαζε, κατὰ τὴν π̄ς ὀλ. Der etwas pretiöse Ausdruck (vgl. z. B. Suid. s. Χρυσάνθιος) passt zu dem Ton der ganzen Biographie. Freilich wiederholt Thomas (V. Pind. 99, 9 W.) den Irrthum, aber eben nur aus bereits verdorbenen Hss. des Eustathius: denn kein Verständiger kann verkennen, dass Thomas seine ganze Vita, mit einziger Ausnahme der, aus einer Scholiensammlung copirten Z. 31—53, 56—63 W., einfach aus Eustathius abgeschrieben hat. Uebrigens kann Eustathius, wenn er Ol. 86 den P. 66, oder auch 80 Jahre alt sterben lässt, seine ἀκμή zur Zeit der Perserkriege nicht auf 40 Jahre bestimmt haben (wie denn auch diese Bestimmung der ἀκμή keineswegs die einzig übliche ist): aber dies würde auch aus der blossen Vergleichung von 91, 18 (so wie die Worte überliefert sind) und 92, 45 erhellen und spricht also nicht gegen meine Conjectur.

mung der *ὀκμή*, welche hier freilich ausser Acht lässt, dass Pindar im dritten Jahre einer Olympiade geboren war (fr. 175 Bgk. Vgl. Ty. Mommsen, Pindaros p. 29 f.). Vermuthlich war schon den Alten nicht genau bekannt, ob P. Ol. 64, 3 oder 65, 3 geboren sei; eben darum begnügten sie sich mit einem mittleren, ungefähren Ansatz.

5) *Δημόκριτος* γέγονός τε καὶ Σωκράτης ὁ φιλόσοφος κατὰ τὴν ὄσ' ὀλυμπιάδα, οἱ δὲ κατὰ τὴν π' φασιν. Gemeint ist das Jahr der Geburt des D., welches Thrasyll in Ol. 77, 3, Apollodor in Ol. 80, 1 setzte. Laert. IX 11 (vgl. Diels, Rhein. Mus. XXXI 30 ff.).

6) *Ἐπίκουρος*. γέγονε δ' ἐπὶ τῆς ρθ' (so cod. A., ὀθ' die andern Hss.) ὀλυμπιάδος, μετὰ ζ' ἐνιαυτοῦς τῆς Πλάτωνος τελευτῆς = ἐγεννήθη, Apollodor ap. Laert. X 14.

7) *Ἀχαιῶς Πυθιοδώρου* γέγονε κατὰ τὴν ὀδ' ὀλυμπιάδα — ἦν δὲ νεώτερος Σοφοκλέους ὀλίγω ἡνίκα ἐπεδείκνυντο (so die Hss., nur V. Ἐπιδεικνύς) δὲ κοινῇ σὺν καὶ Εὐριπίδῃ ἀπὸ τῆς πγ' ὀλυμπιάδος. Dass hier γέγονε die Zeit der Geburt bezeichnen soll, lehrt Suid. s. Σοφοκλῆς, wonach dieser Ol. 73 (a. 2 : 17 Jahre vor Sokrates) geboren sein soll (an welcher freilich wohl irrigen Angabe man nichts ändern darf). Ach. also wäre geboren in der nächsten Olympiade. An dem ἐπεδείκνυντο wird man nichts verändern dürfen. Die Zahl πγ' kann für Achaeus immerhin richtig sein, wenngleich nur die Nachlässigkeit des Hesychius Sophokles und Euripides zu derselben Zeit ihre dramatische Thätigkeit beginnen lassen kann, von denen jener Ol. 77, 4, dieser Ol. 81, 1 zuerst ein Stück zur Bühne gab¹.

8) *Ἀντιφάνης Δημοφάνους*. γέγονε δὲ κατὰ τὴν εγ' ὀλυμπιάδα. Gemeint ist (oder müsste doch sein) das Geburtsjahr. Vollkommen richtig Clinton Philol. Museum I 607, F. H. a. 407, dem sich nur Meineke h. cr. com. 304—307 unbedingt hätte anschliessen sollen. —

Hier hätten wir also acht Beispiele dieses seltneren Gebrauches des γέγονε, von denen freilich zwei ein wenig zweifelhafter Art sind. Es bleiben noch einige Fälle zu betrachten, welche zu ernstlicheren Bedenken Anlass geben.

Voran 1. *Σωκράτης*: καὶ ἐπὶ μὲν τῶν Πελοποννησιακῶν γέγονεν,

¹ σὺν Ἴωνι καὶ Εὐρ. vermuthet Bernhardt, ganz unnöthig. Hiermit würde S. seiner eignen Angabe s. Ἴων widersprechen; auch ist σὺν καὶ Εὐρ. eine viel zu erlesene Ausdrucksweise, als dass man sie durch blossen Irrthum entstanden glauben könnte.

ὡς τύπῳ εἰπεῖν, ὀλυμπιάδι $\overline{\sigma\zeta}$, ἐβίω δὲ ἔτη $\overline{\pi}$. 'Apparet, numeris transpositis refingendum esse, $\overline{\pi\zeta}$ — ἔτη $\overline{\sigma}$.' Bernhardt. Dies ist richtig: denn die 70 Lebensjahre des S. sind ja unbezweifelbar bezeugt; dass Suidas das $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon$ = $\eta\eta\mu\iota\alpha\zeta\epsilon\nu$ verstanden wissen wollte, beweist der Zusatz: ὡς τύπῳ εἰπεῖν; der Irrthum ist aber entstanden, indem die beiden Zahlen, Ol. 77 (Geburt des S.) und Ol. 87 ($\acute{\alpha}\kappa\mu\acute{\eta}$, vierzigstes Lebensjahr des S., zugleich Epoche der Πελοποννησιακά) dem Hesych unklar durch den Kopf gingen. Man könnte also allenfalls den Irrthum aus der Zweideutigkeit eines von Hes. in seiner Quelle (Porphyrius *φιλ. ἰστ.*) vorgefundenen $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon$ erklären.

Von ähnlicher Art ist der Irrthum 2. Ἀνακρέων $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon$ κατὰ Πολυκράτην τὸν Σάμιον τύραννον ὀλυμπιάδι $\overline{\nu\beta}$. οἱ δὲ ἐπὶ Κύρου καὶ Καμβύσου $\acute{\alpha}\tau\iota\tau\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$ αὐτὸν κατὰ τὴν $\overline{\kappa\epsilon}$ ($\overline{\eta\sigma}$ A) ὀλυμπιάδα. Die zweite Zahl ist unzweifelhaft corrupt; die erste corrigirt man seit Küster in $\overline{\xi\beta}$. In der That liessen ja die alten Chronologen Ol. 62 die Tyrannis des Polykrates beginnen, und nichts war natürlicher als nach ihr die $\acute{\alpha}\kappa\mu\acute{\eta}$ des Anakreon zu datiren, wie dies auch Eusebius (Ol. 62, 2 Hier.) thut. Dass gleichwohl $\overline{\nu\beta}$ wirklich der Meinung des Hesychius entspricht, beweist der Zusatz: οἱ δὲ κτλ. Denn der 62. Olympiade wäre ja doch die Zeit des 'Cyrus und Cambyses', d. i. 'wenn wir, wie billig, den Punkt verstehen, wo die Regierungen dieser Beiden aneinander stossen, Ol. 62, 3 (530/29) unmöglich entgegenzusetzen¹. Hesychius schrieb wirklich $\overline{\nu\beta}$: er war sorglos genug, um zu übersehen, dass dieses nun nicht die Zeit des Polykrates genannt werden konnte, dass es auch gar nicht die Zeit der $\acute{\alpha}\kappa\mu\acute{\eta}$, sondern die (durch einfache Rückwärtsrechnung von der $\acute{\alpha}\kappa\mu\acute{\eta}$, Ol. 62, um 40 Jahre gefundene, nicht etwa ausdrücklich überlieferte) Zeit der Geburt des Anakreon ist. Er mag auch hier das $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon$ bei Ol. 52, welches er in seinen Quellen fand, als Synonym von $\eta\eta\mu\iota\alpha\zeta\epsilon\nu$, nicht von $\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\nu\nu\acute{\eta}\theta\eta$ (wie es gemeint war) verstanden haben, und verband nun damit verkehrt genug ein $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon$ (= $\eta\eta\mu\iota\alpha\zeta\epsilon$) κατὰ Πολυκράτην.

3. Θεόπομπος Χίος, γεγονὼς τοῖς χρόνοις κατὰ τὴν ἀναρχίαν Ἀθηναίων ἐπὶ τῆς $\overline{\zeta\gamma}$ ὀλυμπιάδος, ὅτε καὶ Ἐφορος. Dass hier

¹ Hieraus ergibt sich auch, dass statt des sinnlosen $\overline{\kappa\epsilon}$ oder $\overline{\eta\sigma}$ der Hss. nicht $\overline{\tau\epsilon}$ herzustellen ist mit Clinton F. H. a. 531 (dem Welcker, Rhein. Mus. 1835 p. 148 beistimmt) — wozu wäre dann Cyrus und Cambyses genannt? — sondern wohl $\overline{\xi\beta}$ mit Faber.

γεγονώς = ἀκμάζων gemeint ist, zeigt der Artikel Ἐφορος ἦν δ' ἐπὶ τῆς 97 ὀλυμπιάδος, ὡς καὶ πρὸ τῆς Φιλίππου βασιλείας εἶναι τοῦ Μακεδόνα. Eine Bezeichnung des Geburtsjahres in diesem γεγονώς zu suchen (mit Wichers) ist also unmöglich, auch sachlich nicht thunlich, weil an der Angabe des Photius (cod. 176 p. 120b, 23—25 Bk.), nach welcher Th. nicht vor 381/80 geboren sein kann, zu zweifeln kein ausreichender Grund ist. Hiernach ist für Th. die Angabe des S. völlig unbrauchbar; ob sie für Ephorus brauchbarer ist, steht dahin. Ich sehe keinen Grund, die Möglichkeit dass Ephorus Ol. 93 geboren wäre (wie Marx annahm) zu leugnen, und finde es ganz denkbar, dass Hesychius etwa ein in seiner Quelle vorgefundenes γέγονε, welches die Geburt des Ephorus auf diese Olympiade festsetzen sollte, irrig = ἤκμαζε verstanden, mit dem synonymen ἦν vertauscht und nun, nach der synchronistischen Weise, welche so viele ungenaue Zeitangaben verschuldet hat, auch die Blüthe des Theopomp, als eines Mitschülers des Eph. bei Isocrates, auf Ol. 93 gesetzt habe. Aber ich möchte dieser Vermuthung nicht vertrauen, wegen des eigenthümlichen Zusatzes s. Ἐφορος: ὡς καὶ πρὸ τῆς Φιλ. κτλ. Man hat sich mit Recht über diese sonderbare Redeweise gewundert: 'Eph. ist geboren (oder gar, wie Hesych offenbar meinte, seine ἀκμή fällt in) Ol. 93, so dass er vor Philipp's Regierung, (welche doch erst Ol. 105, 2 begann) lebte'. Aber gerade dieser naive Zusatz verräth den Sinn der ganzen Datirung. Die Epochen, nach welchen Suidas seine Autoren gruppirt, gehen bis auf Philipps Regierung in grossen Sprüngen: es wird datirt nach den Τρωϊκά, der Zeit πρὸ Ὀμήρου, nach lydischen Königen, der Zeit der sieben Weisen, nach persischen Königen, nach τὰ Περσικὰ = Ξέρξου στρατεία, den Πελοποννησιακά = Olymp. 87¹. Zwischen dieser letzten Epoche und Philipps Regierung liegt ein grosses Vacuum. Wie in dieser epochenlosen Zeit die Regierung Philipps die Leuchte war, nach welcher Suidas sich orientirt, mag z. B. der

¹ Die Πελοποννησιακά bedeuten gewöhnlich den Anfang des peloponnesischen Krieges, Ol. 87 (2). S. oben zu Σωκράτης. Daher z. B. s. Πλάτων es heisst: ἐτέθη ἐν τῇ πῆ ὀλυμπιάδι und nun nicht etwa κατὰ τὰ Πελοποννησιακά, sondern: μετὰ τὰ προοίμια τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου. Gemeint ist die Epoche der Πελ. s. Θουκυδίδης ἤκμαζε κατὰ τὴν πζ ὀλυμπιάδα. Seltsam gedankenlos s. Ἰσοκράτης γενόμενος (natus) ἐπὶ τῆς πζ ὀλυμπιάδος ὅ ἐστι μετὰ (κατὰ Coraïs) τὰ Πελοποννησιακά, wo man doch auch nicht πζ corrigiren darf.

Ausdruck s. *Καρκίνος Θεοδέκτου* zeigen: ἤκμαζε κατὰ τὴν ῥ̄ ὀλυμπιάδα (vgl. Meineke h. cr. com. 507), πρὸ τῆς Φιλίππου βασιλείας τοῦ Μακεδόνοσ. Selbst also, wo eine bestimmte Olympiade angegeben werden kann, muss jene Epoche die eigentliche Bestimmung abgeben¹. Eine einzige Epoche liegt zwischen dem Anfang des peloponnesischen Krieges und Philipps Regierung: die des Endes jenes Krieges. Diese aber wird mit der ἀναρχία Ἀθηναίων bezeichnet und nicht ganz genau auf Ol. 93 fixirt. So s. *Θεόπομπος* und noch s. *Κέραλος Ἀθηναῖος*². Wer aber die Art des Suidas genugsam kennt, der wird nicht in Zweifel sein, dass diese zur Aushilfe gebrauchte Epochebezeichnung einen weiteren Sinn hat, und nach Umständen auch die ganze Zeit zwischen 404 und 359 umspannen kann, und dass eben hier jener Sinn durch den ominösen Zusatz: ὡς καὶ πρὸ τῆς Φιλίππου βασιλείας εἶναι angedeutet wird. Wir haben ganz analoge Fälle oben beobachtet, in Bezug auf die Zeit zwischen Ptolemäus VII und Augustus, zwischen Nero und Trajan. Ich weiss wohl, dass solche Betrachtungen nur denjenigen überzeugen können, der die Manieren des Hesychius gründlich beobachtet und seine sämtlichen Epochenbezeichnungen sich zum Ueberblick gebracht hat. Mir jedenfalls scheint es höchst wahrscheinlich, dass die Datirung der ἀκμή (denn die meint ja Hesychius) des Ephorus und Theopomp nach dem Jahre der athenischen Anarchie weiter gar keinen als den eben entwickelten, sehr allgemeinen Sinn hat und zu einer Eruirung ihrer wahren Lebenszeit absolut unverwendbar ist.

¹ Diese Epoche hat für Hesych förmlich etwas Fascinirendes. Daher er sie sogar ganz verkehrt einmischet s. *Τιμόθεος Θεσσαλονδρον ἦν δ' ἐπὶ τῶν Εὐριπίδου χρόνων, καθ' οὓς καὶ Φίλιππος ὁ Μακεδὼν ἐβασίλευεν*. Archelaus hier (mit Reinesius) zu substituiren, geht schwerlich an. Dagegen glaube ich, dass s. *Πύρρων ὃς ἦν ἐπὶ Φιλίππου τοῦ Μακεδόνοσ κατὰ τὴν ῥα ὀλυμπιάδα καὶ ἐπέκεινα*, statt anderer Aushülfen (mit Eud. und Clinton zu schreiben ῥα führt zu gar nichts) einfach an einen Schreibfehler zu denken ist. *Φιλ.* steht statt *Ἀλεξάνδρον*; dessen richtige Epoch^e ist Ol. 111 (vgl. s. *Φανίας*).

² Aus der Vergleichung dieses Artikels geht auch hervor, dass C. Müllers gewaltsame Umdeutung der s. *Θεοπ.* erwähnten ἀναρχία Ἀθηναίων in eine macedonische ἀναρχία (F. H. Gr. I p. LVIII) nicht das Richtige trifft. Die athenische ἀν. war eben eine der Epochen des Hesychius. Im Uebrigen ist die Zeitangabe am Schluss des Art. *Κέραλος* so unsicher in den Hss. überliefert, dass damit nichts anzufangen ist. Jedenfalls wollte aber Hes. mit seinem γέγονε eine Bestimmung der Blüthezeit des K. geben.

4. Σιμωνίδης Ἀμοργῖνος γέγονε δὲ καὶ αὐτὸς μετὰ ᾗ καὶ ὦ ἔτη τῶν Τρωϊκῶν. Dieser Artikel bietet mancherlei noch unge löste Schwierigkeiten dar. 490 Jahre nach den Τρωϊκά: das wäre 693 = Ol. 21, 4. Dies ergiebt eine von der gewöhnlichen Dationg des Simonides von Amorgos abweichende Ansetzung: Eusebius setzt ihn, als Zeitgenossen des Archilochus, in Ol. 28, 4. Eine Ausgleichung durch Ausgehen von der troischen Aera des Demokrit (1150) zu versuchen (mit Welcker, Rhein. Mus. 1835 p. 356) wäre nur möglich, wenn sich die Benutzung einer andren troischen Aera als der Eratosthenischen bei Suidas nachweisen liesse: was nicht der Fall ist. Zu der Auslegung des γέγονε = ἐγενήθη wird wohl schwerlich irgend Jemand hier seine Zuflucht nehmen wollen. Hesychius setzt wirklich den Simonides höher hinauf als Eusebius. Aber welche Gründe bewegen ihn?

Ich würde glauben, dass die Zeit der Colonisirung von Amorgos von Samos aus, deren Suidas in den mit Recht auf Simon bezogenen Worten s. Σιμμίας Πόδιος (p. 753, 9 ff. Bh.) gedenkt, zur genauen Bestimmung der Zeit des Simonides, welcher an der Spitze der Colonisten stand, benutzt sei, wenn nicht theils die Notiz von dieser Colonisirung aus einer andern Quelle in die übrige Aussage des Suidas nur eingeschoben zu sein schiene (wie ich denke aus Philo's Werk π. πόλεων κτ. ¹), theils die Worte des Suidas: καὶ αὐτὸς (welche freilich Eudocia p. 383 flüchtig auslässt) einen andern Grund für die Ansetzung des Simon. auf 490 p. Tr. c. vermuthen liessen. Durch ein solches 'καὶ αὐτὸς' weist Suidas bald auf einen Namensvetter, bald auf einen Zeitgenossen des gerade behandelten Autors hin, von dem das Gleiche wie von diesem auszusagen sei. Der Artikel, auf welchen hier zurückgewiesen ist, findet sich, wie übrigens in den analogen Fällen bei S. meistens, nicht mehr vor. Auf einen Namensvetter das gedankenlos stehen gelassene καὶ αὐτὸς zu beziehen, wird hier Niemanden in den Sinn kommen. Ohne Zweifel ist an einen Zeitgenossen des Dichters zu denken. An welchen, ist bald gesagt: es kann, in dieser frühen Zeit, gar kein andrer Zeitgenosse des Simon. gemeint sein,

¹ Dies wird durch die Aehnlichkeit der Notiz s. Σιμμίας mit Steph. Byz. s. Ἀμοργός sehr wahrscheinlich. Hesychius hat das Werk des Philo auch sonst benutzt (s. Wachsmuth Symb. Bonn. p. 145); Uebereinstimmung zwischen ihm und Stephanus weist auf eine gemeinsame Benutzung des Philo namentlich da hin, wo wie hier (s. Niese, de Steph. Byz. auct. p. 36) schon an und für sich eine Benutzung des Philo bei Stephanus wahrscheinlich ist.

als der ihm in poetischer Thätigkeit so nahe verwandte Archilochus¹. Hätten wir den Artikel *Ἀρχιλόχος* des Hesychius noch, so würde sicherlich auch dort zu lesen sein, dass dieser grosse Neuerer gelebt habe (*γέγονε*) 490 Jahre nach Trojas Zerstörung. Der Fall ist also ganz ähnlich dem oben betrachteten von Theognis und Phocylides. Nun aber, wie kam Hesychius dazu, den Archilochus auf Ol. 21, 4 zu setzen? Dieses begreift sich nicht so einfach. Um die durchaus nicht überlieferte Zeit des Arch. zu bestimmen, hatten die alten Forscher zwei Anhaltspuncte. 1) Arch. theiligt sich bei der Gründung von Thasos. Diese setzte Xanthus in Ol. 18, Dionysius in Ol. 15: Clemens Strom. I p. 333 B Sylb. Man liess den Archilochus gleich bei der Colonisirung mit thätig sein (Oenomaus fr. 14 p. 380 b Müll.), vielleicht nur nach einer vagen Vermuthung (ähnlich wie man bekanntlich den Lysias gleich bei der Gründung von Thurii, 15 Jahre alt, mitziehen liess, und dadurch seine Chronologie arg verwirrte). Dass aber jedenfalls diese Vorstellung alt, ja die ganz gewöhnliche (nicht nur ein Autoschediasma des Oenomaus) war², zeigen die Ansätze der Gründung von Thasos bei Clemens. Das Schwanken der Ueberlieferung beweist, dass die Zeit der Gründung nur errechnet ist: aber errechnet wonach? höchst wahrscheinlich nach der anderweit gefundenen Zeit der Blüthe des Archilochus. Man hatte hierfür noch einen Anhalt: 2) die Erwähnung des Lyderkönigs Gyges in einem Verse des Archilochus. Man nahm an, dass A. des Gyges Zeitgenosse gewesen sei: Herodot I 12. Für die Zeit des Gyges kannte das Alterthum, wie es scheint, drei Berechnungen. Nach Herodot begann die Regierung des Gyges (ungefähr) 716 v. Chr. (Ol. 16) — nach Euphorion (bei Clemens Str. I p. 324 B/C) Ol. 18. Nur diese zwei Berechnungen kennt Plinius, nach welchem (n. h. XXXV 8 § 55) Candaules stirbt, also Gyges zur Regierung kommt, entweder Ol. 18, oder im Todesjahre des Romulus, d. i. 716 v. Chr. = Ol. 15, 4—16, 1. Sieht man nun, dass nach Clemens Xanthus die Gründung von Thasos

¹ An diesen denkt auch D. Volkmann, der am Genauesten von dem Gebrauche des *καὶ αὐτός* bei Suidas gehandelt hat: De Suidae biogr. quaestt. novae (Numb. 1873) p. IV. Er möchte ein: *σύγχρονος Ἀρχιλόχου* einschreiben, hat aber vergessen zu sagen, wo ein solcher Zusatz Platz finden und wie er sich neben dem *καὶ αὐτός* überhaupt halten könne.

² Wie Gelzer meint (Rhein. Mus. XXX 251.)

auf Ol. 18 berechnete, Dionysius auf Ol. 15, so ist eine Vermuthung sehr einleuchtend, welche mir Gutschmid ausgesprochen hat, dass nämlich jene Ansetzung von Thasos ganz einfach gewonnen sei aus der Beachtung des Regierungsanfanges des Gyges, unter welchem ja Archilochus gelebt haben sollte. Hiernach würde also die Berechnung des Regierungsanfanges des Gyges auf Ol. 18 von Xanthus herrühren, Dionysius aber sich der Berechnung des Herodot angeschlossen haben¹. Wer nun aber die Gründung von Thasos nach der Regierung des Gyges berechnete, der sagte damit implicite, dass Archilochus bereits als Mann an der Gründung von Thasos theilgenommen habe: denn unter Gyges sollte Archil. ja nicht erst geboren sein, sondern geblüht haben. — Eine dritte Berechnung endlich sätzte den Anfang der Regierung des Gyges in das J. 699 vor Chr. = Ol. 20, 2. Es scheint, dass bereits Dionys von Halicarnass (ad Cn. Pomp. 3) auf diese Berechnung hinweist²; später mag sie Africanus zur Geltung gebracht haben,

¹ Denn daraus dass Dionys. Ol. 15 nennt, nach Herodots Berechnung (170 Jahre vor der Eroberung von Sardes) der Anfang der Regierung des Gyges auf Ol. 16, 1 fallen müsste, wenn er (gleich Eusebius) die Eroberung von Sardes 546 ansetzte (s. Gelzer a. a. O. p. 242; von 546 rückwärts rechneten übrigens auch jene von Plinius l. l. gemeinten Autoren, welche Candaules 716 sterben liessen), wird man ja wohl kein Argument gegen diese Annahme ableiten wollen. Konnte nicht Dionys den Fall von Sardes auf ein andres Jahr, etwa auf 549 berechnen (wie Duncker G. d. Alt. IV⁴ 323) und 170 Jahre vorher, also 719 = Ol. 15, 2 die Regierung des Gyges beginnen lassen? — Der Dionysius des Clemens ist übrigens gewiss, wie C. Müller F. H. G. IV 396 annimmt, Dionys von Halicarnass, dessen *Χρονικά* Clemens noch einmal benutzt. Dies wird um so sichrer, wenn man nun in der Notiz bei Clemens eine Fixirung des Regierungsantrittes des Gyges erkennt und damit vergleicht, wie Dionys von Halicarnass, de Thucyd. iud. 5 extr. vom Beginn der Mermnadenherrschaft bis zum J. 478 240 Jahre verfließen, die Regierung des Gyges also Ol. 15, 2/3 (718) beginnen lässt. Durch diese Vergleichung übrigens, sieht man wohl, wird wiederum die Vermuthung, dass bei Clemens die 15. Olympiade eigentlich den Regierungsantritt des Gyges, und nur mittelbar die Gründung von Thasos bezeichne, erheblich unterstützt.

² Dort wird der Zeitraum von Gyges bis 478 v. Chr. auf 220 Jahre geschätzt, wonach denn Gyges 698 zur Regierung gekommen wäre. Ohne Noth corrigirt Clinton F. H. p. 310 Kr. $\sigma\mu$ statt $\sigma\kappa$. Das Zusammentreffen des Dionysius mit Eusebius kann nicht aus einem reinen Schreibfehler zufällig entstanden sein. Dionys folgt eben an verschiedenen Stellen verschiedener Berechnung.

und ihr folgen sämtliche aus Eusebius geflossenen Verzeichnisse der lydischen Könige. Eine spätere Ansetzung des Regierungsantrittes des Gyges kann sich auf griechische Berichte nicht stützen; sie aus Schreibfehlern einiger dieser Verzeichnisse belegen zu wollen ist ein ganz vergebliches Bemühen¹.

¹ Ich muss mich ganz entschieden gegen Gelzers Verfahren in seinem übrigen so interessanten Aufsätze 'das Zeitalter des Gyges' (Rhein. Mus. XXX) erklären, wodurch es nach Verwerfung der Angaben aller andren Ausflüsse des Eusebius gelingt, endlich in dem armenischen Eusebius (Euseb. ed. Schoene I 1 p. 69. 70) eine Königsreihe aufzufinden, deren Zahlen sich mit den Ergebnissen der Assyriologie vereinigen lassen, und nun den Schein einer Bestätigung dieser Ergebnisse durch die ächte Ueberlieferung der griechischen Chronographen zu erwecken. An sich schon ist die Vorstellung schwerlich zu rechtfertigen, dass dieser einzige Benutzer des Eusebius reinere (oder gar andre) Quellen als alle übrigen gehabt haben sollte, und dass also, dem einstimmigen Zeugniß von sieben andren Ausflüssen aus Eusebius (Syn-cellus, Series Regum sec. Armen., [I 2 p. 14 Sch.], Ser. Reg. sec. Hieron. [I 2 p. 30], *Χρονολογ. αρμ.* p. 92 Sch., Exc. Lat. Barbari p. 220 Sch., die Uebers. des Canon durch Hieronymus und den Armenier) gegenüber, die 5 (statt 15) Regierungsjahre des Sadyattes bei dem Armenier (wodurch allein seine Verwendung für Gelzer fruchtbar wird) für etwas andres als einen Schreib- oder Lesefehler gelten könnten. Sodann aber ist das Jahr, in welches Eusebius den Regierungsantritt des Gyges fallen lassen wollte, viel sichrer durch Rechnung von oben herunter, als von unten (Einn. von Sardes) hinauf zu finden. Die Discrepanzen in den Zahlen beginnen, in den verschiedenen Versionen des eusebianischen Berichtes, erst bei Gyges selbst, vorher sind sie alle völlig einig: sie geben dem Ardys 36, Alyattes I 14, Meles 12, Candaules 17, zusammen 79 Jahre. Nun steht die Regierungszeit sämtlicher Könige, 232 Jahre, völlig fest, ebenso fest die Zeit der Einnahme von Sardes, 546: die ganze Reihe beginnt daher 778 (und so auch richtig Hieron. und vers. Armen. des *Κανών*, Series regum sec. Armen. Irrig beginnt der Barbarus genau mit Ol. 1, wodurch es kommt, dass seine sonst richtig überlieferte Reihe zwei Jahre zu spät endigt). 778—79 führt auf 699 als Anfang der Regierung des Gyges. Warum Africanus, dem Eusebius folgte, die ganze Reihe so viel tiefer herunterrückte, als Herodot und Xanthus, wäre zu untersuchen. Ich fühle mich hierzu völlig incompetent, aber dies Eine scheint mir gewiss, dass, wie sicher oder unsicher auch die Ergebnisse der assyriologischen Forschung in Betreff der Regierung des Gyges sein mögen, die Ueberlieferungen der griechischen Chronographen dieselben nicht unterstützen. — Durch seine gewaltsame Zurechtbiegung der griechischen Ueberlieferung über die Zeit des Gyges ist Gelzer auch veranlasst worden, die Ueberlieferungen über die Zeit des Archilochus nicht ganz unbefangen zu be-

Man hätte also, ganz genau betrachtet, nur Einen Anhalt zur Bestimmung der Zeit des Archilochus: die Regierung des Gyges. Je nachdem man nun diese berechnete, bestimmte man auch die Blüthezeit des Archilochus. Die gewöhnliche Ansetzung derselben ist auf Ol. 23, 500 Jahre nach den *Ἐπιτάφια* (Tatian. Euseb.). Dieser Zeitpunkt ist, glaube ich, gewählt als die Mitte der Regierung des Gyges, wenn diese (nach Xanthus) Ol. 18, 3 = 706 begann, und (wie die geläufige Ueberlieferung lautet) 36 Jahre währte: $706 - 18 = 688 = \text{Ol. 23, 1}$. Eine andre Ansetzung des Arch., auf Ol. 28, 4 = 665 (Hier. chron. 1352) hat wohl keinen andern Grund als dass man den Arch., um der bei christlichen Chronographen so beliebten Herabdrückung der Zeiten der griechischen Culturentwicklung willen, möglichst spät anzusetzen wünschte, nämlich auf die letzte Zeit des Gyges. Warum nun Hesychius die Blüthe des Archilochus und dessen, nur nach ihm bestimmbar¹ Zeitgenossen Simonides um 10 Jahre höher hinauf-

handeln, um sie mit seiner übrigen Rechnung in's Gleiche zu bringen. Es erschien darnach nicht ganz überflüssig, die verwickelte Angelegenheit noch einmal von einem andern Standpuncte aus zu behandeln. — Zu untersuchen wäre übrigens, bei einer sehr nothwendigen Neubearbeitung der gesammten Chronologie der lydischen Könige, auch die Stellung des Marmor Parium in dieser Angelegenheit. Gelzer (p. 243) schiebt die dort vorliegende Ansetzung des Regierungsantrittes des Alyattes gar zu kurz bei Seite. Allerdings ist in ep. 35 die Zahl verstümmelt: aber einfachste Ueberlegung lehrt, dass eine andre Ergänzung der Zahl als die von Selden vorgeschlagene (341) überhaupt gar nicht möglich ist. Nach dieser absolut sichern Ergänzung begann also die Regierung des Alyattes im J. 605 v. Chr. Freilich sind uns nun im M. P. die Zahlen der Regierungsjahre des Sadyattes, Ardys, Gyges nicht genannt. Wenn ich gleichwohl annehme, dass der Chronolog des M. P. die Regierung des Gyges, mit Xanthus, Ol. 18, 3 = 706/5 beginnen liess, so bewegt mich dazu die Berechnung, dass zwischen dem Regierungsantritt des Gyges nach Xanthus und dem des Alyattes nach M. Par., wie drei Regierungen, so auch gerade 3 γενεαί = 100 Jahre liegen: ein Abstand, den man nicht für zufällig halten wird, wenn man beachtet, dass auch bei Herodot die Regierungen des Gyges, Ardys, Sadyattes (38 + 49 + 12) 99 Jahre füllen. Ist es an sich schon wahrscheinlich, dass zur Zeit des M. P., wer der Berechnung des Herodot nicht folgen wollte, überhaupt nur der des Xanthus folgen konnte, so wird dieses einfache Rechenexempel es wohl noch wahrscheinlicher erscheinen lassen, dass wir in der Ansetzung des Regierungsantrittes des Alyattes auf 605 einen Rest der Berechnung des Xanthus vor uns haben.

¹ Dass, nach der Methode der Synchronismen, Archilochus den

setzt, weiss ich freilich mit Bestimmtheit nicht zu sagen: aber nach der Regierung des Gyges bestimmt auch er die Zeit des Dichters ohne allen Zweifel. Sehr nahe seiner Datirung kommt die bei Clemens Strom. I p. 333 C gegebene Bestimmung; *Διονύσιος (φρσι) περί τήν πεντεκαδεκάτην (ὀλυμπιάδα) Θάσον ἐκίσθαι, ὡς εἶναι συμφανές τὸν Ἀρχίλοχον μετὰ τὴν εἰκοστὴν ἤδη (?) γνωρίζεσθαι ὀλυμπιάδα*: womit denn Arch. auch etwa in die Mitte der Regierung des Gyges (von Ol. 15 an gerechnet) gerückt wäre. Wie wenn Hesychius seine Zeitbestimmung dem Dionysius verdanke, dessen *Χρονικά* er auch sonst bisweilen benutzt hat¹?

Ein sehr bedenklicher Fall ist 5. *Στησίχορος τοῖς δὲ χρόνοις ἦν νεώτερος Ἀλκμᾶνος, ἐπὶ τῇ λζ' ὀλυμπιάδος γενοῦς. ἐτέλεσθησε δ' ἐπὶ τῆς νς*. Man betrachtet es als völlig sicher, dass Suidas *γενοῦς* = *natus* gemeint habe (S. Kleine Stesich. p. 4. Clinton F. H. a. 553). Mir scheint das höchst zweifelhaft. Den Tod des Stes. setzt, gleich Suidas, auch Hieronymus in Ol. 56 (Eus. Armen. Ol. 55, 3): ich möchte freilich die Richtigkeit der Ueberlieferung nicht verbürgen, wenn ich sehe, dass man gleich darnach die Geburt des Simonides ansetzte: man liebte ja ein solches Spiel mit providentiellen Ersatzmännern namentlich in der Litteraturgeschichte recht sinnreich durchzuführen. Simonides war jünger als Stesichorus, das wusste man aus seiner eignen Aussage (fr. 53)²:

Simonides nur mitschleppte (es ist freilich beinahe so, wie in der Fabel: von ungefähr musst' einen Blinden u. s. w.), zeigt deutlicher noch als die Zusammenstellung der Beiden bei Eusebius die kurze Notiz bei Clemens Str. I p. 333 B: *Σιμωνίδης μὲν οὖν κατ' Ἀρχίλοχον φέρεται*. Proclus chrestom. p. 243, 10 Westph. giebt sich zwar den Anschein, als ob er die Zeit des Simonides selbständig bestimmen könne, und zwar nach der Regierung *Ἀνανίου τοῦ Μακεδόνο*s. Diesen König kennt Niemand; Clintons Aenderung *Ἀργαίου* liegt zu fern, auch würde die Datirung nach einem für die Griechen so gleichgültigen macedonischen Könige so früher Zeit ohne Beispiel sein. Ich vermute dass irgend eine Verwirrung vorliegt (vgl. Welcker a. O. p. 357); vielleicht darf man sogar vermuthen, dass durch völlige Zerrüttung der Ueberlieferung des Photius, oder durch eine arge Nachlässigkeit des Photius selbst, der Iambograph Ananius, dessen Proclus in der Aufzählung der berühmtesten Iambographen so gut gedenken konnte, wie etwa Tzetzes prol. ad Lycophr. p. 254 Müll., zu einem Könige von Macedonien geworden ist, wozu die Nennung irgend eines solchen Königs in naher Nachbarschaft Anlass geben konnte.

¹ s. *Ἐὐριπίδης* (der jüngere). Vgl. Volkmann a. O. p. XVII.

² vgl. Suidas s. *Σιμωνίδης*: *μετὰ Στησίχορον τοῖς χρόνοις*.

der lockenden Combination, nach welcher der Eine ein Jahr vor dem Geburtsjahre des Andern starb, nachzugeben, konnte schwerlich eine positive Notiz über das Todesjahr des Stesichorus verhindern, dessen Personalialia offenbar schon früh völlig im Dunkeln lagen. Gleichviel: auf Ol. 56 setzte die antike Tradition des Stesichorus Ende. Nun soll er 85 Jahre erreicht haben, wie Lucian Macrob. 26 berichtet, dem Niemand widerspricht. Nach Suidas aber wäre er nur 76 Jahre alt geworden, wenn er wirklich Ol. 37 geboren war. Der von Kleine und Clinton eingeschlagene Ausweg, die Angabe des Suidas zugleich gelten und nicht gelten zu lassen, ihm sowohl wie dem Lucian ein wenig abzuhandeln¹, widerspricht aller vernünftigen Methode.

Die ἀκμή des Stesichorus, im apollodorischen Sinne, kann freilich des Suidas γεγονώς auch nicht wohl bezeichnen sollen: er würde ihm dann ein ungeheures Alter aufbürden. Das γεγονώς muss einen unbestimmteren Sinn, den seiner 'Ansetzung' im Allgemeinen haben. Aber man kann freilich nicht einmal die Fixirung eines allerersten Auftretens des (in Ol. 37, 4 kaum elfjährigen) Stes. als Grund einer solchen Ansetzung ansehen. Vielleicht wird man darauf verzichten müssen, den Grund einer so wunderlichen Zeitbestimmung zu erkennen; vielleicht aber bietet sich doch ein schwacher Schimmer zur Erkenntniss desselben dar. Der Zusatz νεώτερος Ἀλκμᾶνος wird schwerlich ganz umsonst gemacht sein. Die Zeit des Alkman ist nun freilich nicht sichrer überliefert als die des Stesichorus: aber ich denke, die Notizen darüber sind durchsichtiger als die den Stes. betreffenden. Man scheint den nach eigenem Zeugnisse 'vom hohen Sardes' stammenden Dichter nicht unpassend nach einem lydischen Könige datirt zu haben. Suidas sagt: ἦν δ' ἐπὶ τῆς κζ' ὀλυμπιάδος βασιλεύοντος Ἀνδῶν Ἀρδυος τοῦ Ἀλυάτιου² πατρὸς. Ol. 27 (672) würde nach

¹ Kl. lässt den St. leben von Ol. 33, 4—55, 1; Clinton von Ol. 37, 1—56, 4 (80 J. lang).

² Nach Herodot und Eusebius sollte man Σαδυάτιου erwarten. Verwechelte Hesych den Ardys I des Eusebius, Vater des Alyattes, mit Ardy^s II, Vater des Sadyattes? oder gab es eine abweichende Tradition über den Namen des Sohnes des Ardys II? oder ist Ἀλυάτιης statt ΣΑλυάτιης einfach ein Schreibfehler? Ich glaube das Letzte: zumal da auch in den Escorialexcerpten aus Nicolaus Dam. der Sohn des Ardys I bald Σαδυάτιης bald Ἀδυάτιης genannt wird (F. H. Gr. III p. 382. 383.) — Bei Nicol. Dam. fr. 63 ist statt Σαδυάτιης—Ἀλυάτιου παῖς vielleicht Ἀλ. πατήρ zu corrigiren.

der Berechnung des Africanus noch in die Regierung des Gyges (699—663) fallen; Suidas folgt guten älteren Autoren, denen diese Berechnung noch nicht bekannt war: wie oben s. *Σμωνίδης* *Ἀμοργίνος* sehen wir ihn der Herodoteischen Rechnung folgen, nach welcher Ardys regiert haben würde 678—629. Ol. 27 (672) ist das siebente Jahr des Ardys. — Eusebius bietet für Alcman zwei Ansätze. Ol. 42: Alcman, ut quibusdam videtur, agnoscitur (vgl. Syncell.) ist sehr durchsichtig: nach einem leichtfertigen Synchronismus wird A. hier neben den unmittelbar vorher genannten Stesichorus gestellt. Stes. selbst ist auf diese Olympiade nur gesetzt worden als ungefährer Zeitgenosse des Alcaeus und der Sappho (vgl. Suidas s. *Σαπφώ*.) Ernstlicher gemeint ist die Ansetzung auf Ol. 30, 4 (Abr. 1360.) Welchen Sinn diese Datirung habe, lehrt ein Blick auf die Regententafeln des Eusebius: Ol. 30, 4 (657) ist das siebente Jahr der Regierung des Ardys, nach der Rechnung des Africanus, nach welcher Ardys regiert 663—626. Ich denke, die Uebereinkunft des Suidas und des Eusebius genau auf das siebente Jahr des Ardys ist zu frappant als dass sie für zufällig gehalten werden könnte. Dann kann aber der Ansatz des Eusebius nicht für eine andre Datirung als die des Suidas gelten. Vielmehr meinen beide Autoren ganz denselben Zeitpunkt, das siebente Jahr des Ardys. Warum man gerade dieses Jahr wählte, bliebe zu untersuchen; ob vollends die Berechnung der Alten richtig und wohlbegründet sei, ist eine ganz andre Frage¹. Um nun zu Stesichorus zurückzukehren, so halte ich wenigstens für sehr denkbar, dass seine Blüthe (*γεγονώς*), welche ausdrücklich nach Alcman gesetzt wird, einfach um einen solchen Zeitraum von der Zeit der Blüthe des Alcman abgerückt ist, wie er zwischen Geburt und *ἀκμή* eines Mannes, aber auch zwischen *ἀκμή* des Lehrers und *ἀκμή* des Schülers passend angenommen wird, nämlich um 10 Olympiaden. Dies zu glauben, bewegt mich ein ganz analoger Fall. Vom Arion sagt Suidas: *πρὸς δὲ καὶ μαθητὴν Ἀλκμανος ἐστόρησαν αὐτόν*. Nun bemerke man den wohlabgemessenen Zwischenraum zwischen der Blüthe des Alcman und der des Arion bei Eusebius. Alcman blüht Ol. 30, 4, Arion genau 10 Olympiaden später, Ol. 40, 4 (so Schöne im Hieronymus mit codd. B. R. S.) Diese Ansetzung kann schwerlich einen andern Grund haben, als die Berechnung des Ver-

¹ Welckers Ausg. der Fragmente des Alcman (Giess. 1815) habe ich nicht benutzen können.

hältnisses des Arion zu Aleman. Suidas folgt einer andern Rechnung, indem er des Arion Blüthe (*γέγονε*) einfach gleichsetzt mit der Blüthe des Periander, nämlich auf Ol. 38¹. Wie also, wenn Suidas, ähnlich wie Eusebius einen vermeintlichen Schüler des Aleman, so den als Nachfolger des Aleman in dem Principat der melischen Dichter bekannten Stesichorus einfach in die nächste Generation, 40 Jahre nach der *ἀκμή* des Aleman, setzte, ohne sich um genauere Bestimmung seiner wirklichen *ἀκμή* zu bekümmern? —

6. *Μίμνερος γέγονε δ' ἐπὶ τῆς λζ' ὀλυμπιάδος, ὡς προτερεύει τῶν ἐπὶ σοφῶν πνές δ' αὐτοῖς καὶ συγχρονεῖν λέγουσι.* Da wir keinerlei andre Berichte über die Zeit des Mimnermus haben, so ist wohl schwerlich auszumachen, welche Berechnungen diesem Ansatz zu Grunde liegen. Gewiss ist nur, dass Suidas das *γέγονε* = *ἤκμαζε* verstand: denn wenn er damit die Zeit der Geburt des M. hätte bezeichnen wollen, so hätte er unmöglich hinzusetzen können *ὡς προτερεύει κτλ.* Denn wer Ol. 37 geboren war, stand ja im Zeitalter der sieben Weisen gerade in seiner *ἀκμή*. Im Uebrigen hatten ja diejenigen Recht, welche den M. zum Zeitgenossen der sieben Weisen machten: seine Bekanntschaft mit Solon ist sicher. Wer dennoch seine *ἀκμή* in Ol. 37 setzte, mochte etwa für angemessen halten, die Blüthe des Dichters, welcher von dem Kampf der Smyrnäer gegen Gyges noch durch Augenzeugen erzählen hören konnte (fr. 13. 14), nicht gar zu weit von der Zeit des Gyges ab, sondern ungefähr 50 Jahre nach seinem Tode anzusetzen, in die Regierung des Sadyattes, welche nach Herodots Berechnung etwa in der Mitte der 37. Olympiade begann. Ob ein Synchronismus mit Stesichorus zur Bekräftigung dieser Datirung beitrug? —

7. *Φερικίδης Σύριος γέγονε κατὰ τὸν Ἀνδῶν βασιλεῖα Ἀλκιάτην, ὡς συγχρονεῖν τοῖς ἐπὶ σοφοῖς καὶ τετέχθαι περὶ τὴν με ὀλυμπιάδα.* — Man fasst hier gewöhnlich *γέγονε* = *natus est* (z. B. Clinton F. H. a. 544, Zeller Philos. d. Gr. I³ 72); ob damit die Meinung des Hesychius getroffen ist, scheint mir zweifelhaft. Freilich fällt ja Ol. 45 (600) jedenfalls in die Regierung des Alyattes, aber, stelle man sich wie man wolle, diesem Ansatz widerspricht die Behauptung, dass Ph. ein Zeitgenosse der sieben

¹ Es bedarf nur dieser höchst einfachen Beobachtung, um das von Gaisford und Westermann (Biogr. p. 104) aufgenommene $\overline{\pi\eta}$ der Hss. BE als einfachen Schreibfehler, das $\overline{\lambda\eta}$ der andern Hss. als die richtige La. zu erkennen.

Weisen¹ gewesen sei. Hiermit soll nämlich ohne allen Zweifel ausgesagt werden, dass die Blüthe des Ph. falle auf jene ganz bestimmte Olympiade, auf welche man auch die Blüthe der sieben Weisen herkömmlicher Weise festgesetzt hatte. Nun ist allerdings aus den verschiedenen Erwähnungen der Epoche der sieben Weisen bei Suidas (s. *Πιπτακός, Τυρταῖος, Μιμνερμος, Περίανδρος*) nicht viel mehr zu entnehmen, als dass ihm der Zeitpunkt dieser Epoche nicht sonderlich klar war, dass er ihn aber jedenfalls nach Ol. 37 suchte. Einzig die Worte s. *Ἐπιμενίδης γέγονε δ' ἐπὶ τῆς λ̄ ὀλυμπιάδος, ὡς προτιτερεύειν καὶ τῶν ἐπὶ σοφῶν, ἧ καὶ ἐπ' αὐτῶν γενέσθαι· ἐκάθηρε γοῦν τὰς Ἀθήνας τοῦ Κυλωνεῖου ἄγους κατὰ τὴν μς ὀλυμπιάδα*, lassen erkennen, dass er diese Epoche in der Nähe der 46. Olympiade suchte. Die gewöhnliche Ansetzung der sieben Weisen war die von Demetrius Phal. gegebene: *ἄρχοντας Ἀθήνησι Δαμασίου* (Laert. I 22), d. i. wie man aus sehr triftigen Gründen annimmt, nicht der ⁵ Damasias II¹, Archon Ol. 49, 3, dessen Marm. Par. ep. 38 gedenkt, sondern ein eben durch das M. P. indicirter Damasias I, dessen Archontat sehr wahrscheinlich in Ol. 48, 4 fiel (s. Fischer Gr. Zeitt. a. 585; Diels, Rhein. Mus. XXXI 17.) Wenn bei Eusebius die 'Benennung der sieben Weisen' auf Ol. 50, 2 (so Hier.; Ol. 50, 4 Eus. Armen.) angesetzt ist, so erklärt sich, denke ich, diese Differenz abermals einfach aus der verschiedenen Berechnung der Zeiten der lydischen Könige. Nach Herodoteischer Rechnung wäre Ol. 48, 4 = 585/4 das 33. Regierungsjahr des Alyattes; es müsste ein höchst intelligenter Zufall sein, der es so gefügt hätte, dass in Ol. 50, 2 nach der Rechnung des Africanus nun auch gerade das 33. Jahr des Alyattes mit der Blüthe der sieben Weisen zusammenfiel. Vielmehr sagt auch hier die Ansetzung des Eusebius im Grunde dasselbe wie die des Demetrius¹. Da es mithin nur Eine Ansetzung der Epoche der sieben Weisen gab, so hat es alle Wahrscheinlichkeit für sich, dass auch Hesychius, welcher ja in der Chronologie der lydischen Könige dem Herodot folgt, diese Epoche auf Ol. 48, 4 bestimmt habe. Wenn er also von Pherecydes sagt: 'er lebte zur Zeit des

¹ Die Abweichung des Euseb. Armen. von Hieronymus ist nur eine scheinbare: er setzt allerdings die 'Benennung' der 7 Weisen in Ol. 50, 4; aber dieses Jahr ist ihm eben das 33. Jahr des Alyattes. Er lässt nämlich Ol. 1 nicht wie Hieronymus auf 1241 Abr., sondern auf 1240 fallen, und die Regierung des Alyattes nicht 1406, wie Hier., sondern 1407 beginnen. Daher die Differenz um zwei Jahre.

Alyattes, so dass er ein Zeitgenosse der sieben Weisen war', so hängt das zwar in sich wohl zusammen, bestätigt auch oben-
 drein meine Beobachtung, dass man die Zeit der sieben Weisen
 nach der Regierung des Alyattes berechnete, — aber wie verträgt
 es sich mit dem Schluss: 'und (so dass!) er um die Zeit der 45.
 Olympiade geboren ist'? Dass dies ein 'vollkommener Widerspruch'
 ist, mag man nun *γέγονε* = *ἤκμαζε* oder = *ἐγεννήθη* verstehen,
 leuchtet nach meinen Auseinandersetzungen nun wohl ein. Ich
 könnte diesen Widerspruch getrost so 'geheimnißvoll' lassen, wie
 er nach seiner Natur ist, wenn nicht meine Aufgabe einen Ver-
 such, seine Entstehung zu erklären, forderte. Ich vermuthe nun
 dass die beiden Berichte: *γέγονε*—*σοφοῖς* und *καὶ*—*ὀλυμπιάδα*,
 unvereinbar wie sie sind, aus verschiedenen Quellen geflossen
 und von Hesychius eben nur in harmloser Unwissenheit unter Einen
 Hut gebracht sind. Es ist leicht wahrzunehmen, dass die Notiz
 des Hesychius über Pherecydes·Syrius nicht, gleich den meisten
 Philosophenbiographien des Hesychius aus Laertius Diogenes oder,
 wie Nietzsche wahrscheinlicher gemacht hat, mit diesem aus gemein-
 samer Quelle geschöpft, sondern aus durchaus verschiedenen
 Berichten entnommen ist. Ich denke, dass für den Hesychius die
φιλόσοφος ἱστορία des Porphyrius hier Quelle gewesen ist¹. Da

¹ Aus Porphyrius stammt die Notiz *πρῶτον συγγραφὴν ἐξενε-
 γκεῖν περὶ λόγῳ*: vgl. Suid. s. *Φερεκύδης Ἀθηναῖος*. Vgl. auch das oben
 zu Suid. s. *Οινόμαος* Bemerkte. Die Idee, des Pherecydes Weisheit
 aus den *Φοινίκων ἀπόκρυφα βιβλία* abzuleiten (statt aus der Lehre des
 Pittacus: Laert. I 116) ist gewiss im Sinne des Porphyrius; die Lehrer-
 stellung des Ph. zu Pythagoras, sein Tod an der *φθειρίσις* stimmen
 durchaus mit des Porphyrius Berichten in der *Vita Pythagorae* (na-
 mentlich c. 55) überein. Es scheint aber überhaupt, dass Hesychius für
 die Biographien der Philosophen bis Plato ausser derjenigen Quelle,
 die ihm mit Laert. Diog. gemeinsam ist, nur noch den Porphyrius be-
 nutzt habe. Die Biogr. des Sokrates bei Suidas scheint z. B. ganz
 aus Porphyrius zu stammen, mitsammt der sehr merkwürdigen Auf-
 zählung der Schüler und Diadochen. (Aus derselben Quelle ganz er-
 sichtlich auch Suid. s. *Πύρρων*, wo denn vom Bryson vielleicht ge-
 sagt war: *τοῦ Κλεινομάχου συμμαθητοῦ*, nämlich beim Euclides
 [*μαθητοῦ* verkehrt die Hss.; *καθηγητοῦ* Nietzsche Rh. Mus. 25, 323;
 aber das bezeugt Niemand]. So Suidas von Xenophon: *γέγονε δὲ συμ-
 φροσιτηῆς Πλάτωνος*). Porphyrius ging freilich nur bis zum Plato
 herunter (Eunap. V. S. init.), aber sehr passend kann er, bei Sokrates
 angelangt, einen Blick voraus auf die ganzen von ihm wie von einem
 Gebirge ausgeflossenen Ströme der verschiedenen Secten geworfen ha-

nun aber der andre, sonst von Hesychius wie von Laertius benutzte Autor — heisse er, wie er wolle — keinesfalls doch den Pherecydes ganz übersprungen haben kann, so hat es, denke ich, nichts Unwahrscheinliches, dass Hesych, mit der bei Porphyrius vorgefundenen, ungenauen Bestimmung der 'Blüthe' (*γένουε*) des Pherecydes unter Alyattes, als Zeitgenossen der sieben Weisen, nicht zufrieden, an dieser Stelle einen Blick in die ihm sonst geläufige Quelle für Philosophenbiographien geworfen, und daraus nun jenes zweite Datum 'geboren in Ol. x', entliehen habe, welches er, ohne seine Unvereinbarkeit mit der Angabe des Porphyrius zu bemerken, einfach an diese anhing. Dass Porphyrius sich mit einer ganz allgemeinen Ansetzung der Lebenszeit des Pherecydes begnügt habe, wird nichts Unglaubliches für denjenigen haben, der bedenkt, wie völlig unfassbar für einen sichern Griff die phantastisch schwankende Gestalt des Wundermannes Pherecydes durch die litterarhistorische Mythologie der Griechen den spätern Forschern überliefert war. Nun aber jenes andre Datum. Dieses konnte nicht wohl aus einer ändern Angabe genommen sein, als der ohne Zweifel dem Apollodor entlehnten, auch von Laertius I 121 wiedergegebenen Notiz, der einzigen festen Bestimmung der Zeit des Pherecydes, welche das Alterthum gekannt hat: *γένουε κατὰ τὴν νθ̄ ὀλυμπιάδα*. Kein andres Datum kannte auch Eusebius, wenn er die Blüthe (*ἐγνώριζετο* Syncell.) des Ph. auf Ol. 59 oder 60 setzte¹. Hieraus, glaube ich, hat Hesychius

ben. Seine ganze *φιλοσ. ἱστ.* mochte eben darum mit Plato abschliessen, weil nach seiner Ansicht von diesem ächtesten Sokratiker doch alles Heil zu erwarten, zu ihm unmittelbar (durch Vermittlung des Plotinus) zurückzukehren sei. Wie aber seit Sokrates ausser Plato nichts eigentlich Neues in die Philosophie eingetreten sei, konnte gerade ein solches, alle Späteren an Sokrates anknüpfendes, aus ihm ableitendes Stemma zu veranschaulichen dienen: welches also keineswegs aus der Aufgabe des Porphyrius herausfiel.

¹ Die Hss. des Hieronymus schwanken zwischen Ol. 59, 1—59, 4 —60, 1—60, 4; Eus. Armen. 60, 1. Je nachdem fiel dann die Blüthe in das 17., 20., 21., 24. Jahr der Regierung des Cyrus. Dass man nach dessen Regierung die Blüthe des Pher. datirte, kann Plinius n. h. VII § 205 lehren: *prosam orationem condere Pherecydes Syrius instituit Cyri regis aetate*. Da man nun für die Ansetzung der *ἀκμὴ* des Pher. auf Ol. 59 (Laert.) in den Nachrichten von den Lebensverhältnissen des Pher. schwerlich irgend einen Anlass auffinden kann, so möge folgende Vermuthung den Grund dieser Ansetzung zu erläutern versuchen. Cyrus begündet das persische Reich Ol. 55: dies die allgemeine Ueberlieferung

die Zeit der Geburt des Pherecydes einfach erschlossen. Fiel die ἀκμὴ des Ph. in Ol. 59, so hatte man seine Geburt zu setzen auf Ol. 49: MΘ, nicht MΕ, schrieb wohl Hesychius. Sein Verfahren ist dasselbe wie s. Πιττακός: auch dort hat er einfach die Zeit der Geburt (Ol. 32) hingesezt, wo Laertius (I 79) nur die Zeit der Blüthe (Ol. 42) notirt¹.

(Africanus bei Euseb. Pr. ev. X 10 p. 488 c.). Nun nimmt freilich Africanus an, dieser Zeitpunkt falle in Ol. 55, 1 (560/59), und so denn auch Eusebius im Kanon. Aber richtigere Berechnung führt in Ol. 55, 3 = 558. (Duncker Gesch. d. Alt. IV⁴ 228). Meistens nun gab man dem Cyrus 30 Regierungsjahre (Ktesias bei Phot. bibl. p. 36a, 24; Dino Persic. fr. 10, Justin. I 8, 14; Hieronymus Chron. Euseb. Armen.): zählt man aber von 558 bis Ol. 59, 1 = 544, so wird man finden, dass man gerade bis in das 15. Jahr, die Mitte der Regierung des Cyrus geführt ist. (Das Schwanken des Eusebius darf uns hierbei nicht stören.) Wir haben oben gesehen, dass auch Archilochus auf Ol. 23 als die Mitte der Regierung des Gyges gesetzt wurde. — Die Stellung des Pher. als Lehrer des Pythagoras mag vielleicht auch zur Auswahl von Ol. 59 bewogen haben: Apollodor konnte es für rathsam halten, den zeitlich schwer fixirbaren Pherec. möglichst nahe an die stützende Epoche seines Schülers (Ol. 60) heranzurücken.

¹ Dass ich mit der Annahme, Hes. habe aus einer zweiten Quelle eine vereinzelte Notiz in einen sonst aus anderer Quelle geschöpften Bericht eingeschoben, nichts dem H. zugetraut habe, was seinen Gewohnheiten zuwiderliefe, mag das lehrreiche Beispiel des Artikels Πυθαγόρας Σάμιος bei Suidas beweisen. Hier ist Alles aus Laert. Diog. (resp. aus gemeinsamer Quelle) entnommen, ausser den Worten p. 543, 6. 7: εἶτα (ἤκουσεν) Ἀβάριδος τοῦ Ὑπερβορέου καὶ Ζάρητος τοῦ μέγου und p. 543, 17f: ἢ ὡς τινες — — Ἀριγνώτη. Die letzte Notiz κατὰ — Ἀριγν. ist eingeschoben aus Porphyrius: v. Pyth. § 4; die andern Notizen (über Mnesarchus, Pyth. fil. s. Jamblich V. Pyth. 265; über Zaratas, namentlich Aristoxenus bei Hippol. refut. haer. I 2, aber auch Porphyr. v. Pyth. 12) mögen aus der uns ja nur verstümmelt vorliegenden Vita Pyth. des Porph. ebenfalls abzuleiten sein. Uebrigens schöpft aus Hesychius, gleich Suidas, auch Schol. Platon. Rep. X 600 B (p. 360 Herm.), in einigen Punkten etwas vollständiger, sonst auch z. B. in der irrthümlichen Verwandlung der Tochter Λαμῶ des Pyth. in einen Sohn Λάμων mit Suidas übereinkommend. (Aus Hesychius hat derselbe Scholiast auch entlehnt seine Notizen über Solon [zu Rep. X 599], Kreophylus [zu R. X 600 B], Protagoras [zu 600 C], Prodicus [ibd.]) — Verschreibungen einer Zahl in allen Hss. des Suidas (wie hier με statt μθ) ist nicht selten. Aus Laertius Diog., wie hier, ist eine Zahl zu corrigiren z. B. s. Ζήνων Ἐλεάτης (ση: zu corr. in οθ nach Laert. IX 29, s. Diels, Rhein. Mus. 31, 35).

8. Ἀναξιμένης Μιλήσιος γέγονεν ἐν τῇ νε̄ ὀλυμπιάδι, ἐν τῇ Σάρδεων ἄλωσει, ὅτε Κῦρος ὁ Πέρσης Κροῦσον καθεῖλεν. —

Einige Gelehrte fassen dieses 'γέγονε' als eine Bezeichnung des Geburtsjahres auf (z. B. Zeller Phil. d. Gr. I⁸ 205), andre als Synonym von ἤκμαζεν, indem sie νε̄ in νῆ corrigiren (so Clinton F. H. a. 548). Apollodor scheint die ἀκμή des An. in Ol. 58, seinen Tod in Ol. 63 gesetzt zu haben: s. Diels, Rhein. Mus. XXXI 27. Den Suidas mit ihm in Einklang zu setzen, und zugleich die unsinnigē Fixirung der Einnahme von Sardes auf Ol. 55 zu beseitigen, würde nichts im Wege stehen, wenn nicht das Zusammentreffen des Suidas auf Ol. 55, als Zeitpunkt der Blüthe mit dem Kanon des Eusebius (Hier. 1455 = Ol. 54, 3 cd. F.; 1460 = Ol. 55, 4 Schöne mit BRS; richtiger wohl 1457 = Ol. 55, 1 cod. AP.) warnen müsste, an dem νε̄ vorschnell zu bessern. Die Worte 'ἐν τῇ νε̄ ὀλυμπιάδι', als eine Interpolation aus Eusebius, zu streichen (wie Diels vorschlägt), ist so lange völlig unthunlich, bis man nachgewiesen hätte, dass dergleichen Interpolationen der Biographica des Suidas aus dem eusebianischen Kanon überhaupt stattgefunden haben: wovon mir nichts bekannt ist. Ich sehe keinen Ausweg aus diesen Verwirrungen, als die Annahme, dass auch hier Hesychius zwei ganz verschiedene Ansätze der ἀκμή des An. gedankenlos mit einander verbunden habe. Die Einnahme von Sardes (Ol. 58) ist dem Apollodor entlehnt, die 55. Olympiade einem andern, auch von Eusebius benutzten Autor, und warum nicht dem Porphyrius, dessen φιλόσοφος ἱστορία ja auch Eusebius benutzt und citirt hat (Chronic. l. I p. 190 Sch.)? Uebrigens mag mit der Fixirung der ἀκμή des An. auf Ol. 55 nichts andres als seine Gleichzeitigkeit mit Croesus und Cyrus bezeichnet werden sollen, welche beide Ol. 55 zur Regierung kamen. — Eines nur ist gewiss: dass man die Verwirrung unlösbar macht, wenn man γέγονε hier = ἐγεννήθη versteht.

9. Ξάνθος Κανδαύλου, Ἀνδὸς ἐκ Σάρδεων, ἱστορικός, γεροντὸς ἐπὶ τῆς ἀλώσεως Σάρδεων. Dass ein Autor, der frühestens unter Artaxerxes schrieb, zur Zeit der Eroberung von Sardes (Ol. 58, 3) weder 'blühen' noch auch nur geboren sein konnte, ist freilich gewiss. γέγονε = natus zu verstehen und an die Einnahme von Sardes durch die Ionier (wahrscheinlich Ol. 70, 2 = 499) zu denken (Müller F. H. G. I p. XX) ist unmöglich: niemals hat in chronologischen Bestimmungen der griechischen Litterarhistoriker die Epoche der Σάρδεων ἄλωσις etwas anderes als die Einnahme von

Sardes durch Cyrus bedeutet. Es bleibt demnach nur ein grober Irrthum des Hesychius zu constatiren, der sich aber wohl noch am leichtesten erklären lässt, wenn man annimmt, Hes. (resp. sein Gewährsmann) habe den Xanthus zur Zeit der Σάρδεων ἀλωσις bereits im Mannesalter stehen lassen, weil X. dieses Ereigniss in seinen lydischen Geschichten beschrieb (fr. 19), und nun die Annahme galt, er sei ein Zeitgenosse jenes Ereignisses (jedenfalls ja des letzten in seiner gesammten Erzählung) gewesen und zwar bereits (nach dem Ausdruck des Thucydides) αἰσθανόμενος τῇ ἡλικίᾳ; dies wäre dieselbe naive Vorstellungsweise, welche sich, der Geschichte zum Trotz, den Homer als Zeitgenossen des troischen, den Choerilus (und den Herodot) als Zeitgenossen des persischen Krieges dachte (s. oben S. 165). Dann aber müsste auch hier γεγονώς = ἀκμάζων gemeint sein.

10. Πανύσις. γέγονε κατὰ τὴν οἴῃ ὀλυμπιάδα, κατὰ δὲ τινας πολλῶν προσβύτερος· καὶ γὰρ ἦν ἐπὶ τῶν Περσικῶν. Es ist nicht möglich, in dieser bereits so vielfach hin und her gewandten Notiz alle Anstösse durch günstige Auslegung zu beseitigen. Ol. 78 fällt auf das J. 468 v. Chr.; wie ist es möglich, dass die Ansetzung der Blüthe (ἦν) des Panyasis auf die Zeit der Περσικά, nach vernünftiger Deutung, 'um vieles' früher genannt werden kann, als wenn Pan. Ol. 78 'γέγονε'? An den Zug des Darius zu denken (mit Naeke Choer. p. 15, Tzschirner Panyas. frgm. [Vratisl. 1842] p. 16), könnte die Ansetzung der 'Blüthe' des P. auf Ol. 72, 4 bei Eusebius verleiten. Aber Suidas versteht unter den Περσικά stets den Zug des Xerxes; daher die Zeit des Darius den Περσικά, d. i. dem Zuge des Xerxes, Ol. 75, geradezu entgegengesetzt werden kann, s. Χάρων Λαμψακηγός. Hier ist zudem jede Ausrede abgeschnitten durch die authentische Interpretation des Suidas selbst, welcher s. Χοιρίλος Σάμιος ganz unzweideutig sagt: γενέσθαι (τὸν X. ἱστοροῦσι) δὲ κατὰ Πανύσιον τοῖς χρόνοις, ἐπὶ δὲ τῶν Περσικῶν ὀλυμπιάδι οὐ, νεανίσκον ἤδη εἶναι, wo ja ganz unverkennbar der zweite Satz ἐπὶ δὲ κτλ. nur eine Erläuterung des ersten ist. Man könnte ferner meinen, Suidas fasse das γέγονε als Synonymum von ἐγεννήθη: wer in Ol. 78 die Geburt des P. versetzte, der kam ja freilich 'um vieles' tiefer herunter mit der Ansetzung der Blüthe desselben, als wer diese Blüthe in Ol. 75 setzte. Aber es ist undenkbar, dass irgend Jemand die Geburt des Panyasis, welcher von Lygdamis jedenfalls geraume Zeit vor 444 ermordet wurde, in das Jahr 468 gesetzt habe. Immerhin hat man die Wahl, ob man dem Hesychius zu-

trauen will, durch ein grobes Missverständniß die Geburt des P. in Ol. 78 verlegt, oder die geringe Zeitdifferenz von 12 Jahren, zwischen Ol. 75 und 78, übertrieben als eine grosse bezeichnet zu haben. Mir scheint das Letztere glaublicher. Was die Ansetzung der ἀκμή ('γένονε') des Pan. auf Ol. 78 für einen Sinn haben könne, lässt vielleicht ein Blick auf die gleiche Epoche im Kanon des Eusebius errathen: man findet dort die Blüthe (ἐγνωρίζετο Chron. Pasch. agnoscitur Hier.) des Herodot notirt; es mag sein, dass man diesen Zeitpunct für den geeigneten hielt, auf welchen die zwei Verwandten als halbe σύγχρονοι gesetzt werden könnten: wobei denn Panyasis etwas herunter, Herodot etwas hinaufgerückt, endlich aber doch die beliebte Gruppenbildung abermals erreicht wurde¹.

11. Ἐπιμενίδης γέγονε δ' ἐπὶ τῆς λ' ὀλυμπιάδος, ὡς προτερεύειν καὶ τῶν ἐπιτὰ κληθέντων σοφῶν, ἣ καὶ ἐπ' αὐτῶν γενέσθαι· ἐκάθρηε γοῦν τὰς Ἀθήνας τοῦ Κυλωνεῖου ἄγονος κατὰ τὴν μδ̄ (μς̄ corrigirt unstreitig richtig Bernhardy: so nicht nur Laert. Diog. I 110, sondern auch Eusebius) ὀλυμπιάδα, γηραιὸς ὢν. — Das γέγονε fasst = ἐγεννήθη z. B. Fischer Gr. Zeittafeln Ol. 30, 2 (p. 91). Wie mir scheint, mit Unrecht. Den Epimenides liess man sterben bald nach dem Werke der Entsühnung Athens (μετ' οὐ πολὺ μετήλλαξεν Laert. I 110). Die Sage, wusste eben nichts weiter von ihm zu melden, und so liess man ihn abtreten. Nun erreichte er ein Alter von 154, 157, 299 Jahren (Laert. ibid.); Suidas giebt ihm rund 150 Jahre (wie er ihn rund 60 Jahre lang schlafen lässt, statt 57, wie die genauere Ueberlieferung ist [Laert. I 109; Theopomp bei Apollonius Mirab. 1. Vgl. Müller, F. H. Gr. I 288]). Liess man ihn also etwa Ol. 48 (588) sterben, so konnte man seine Geburt doch spätestens in Ol. 10, 3

¹ Einem σύγχρονισμός mit irgend einer andern Celebrität möchte Panyasis denn auch die Ansetzung auf Ol. 72, 4 verdanken: wie Ol. 78 Herodot, so wurde Ol. 72, 4 Pan., dem Genossen zu Liebe, etwas in die Höhe gerückt. Eusebius nennt uns hier freilich keine Zeitgenossen: aber die Procedur an und für sich hat ja zahlreiche Seitenstücke in der griechischen Litteraturgeschichte. Sehr ähnlich ergeht es z. B. gleich dem Pindar: seine legitime ἀκμή ist Ol. 75; bei Eusebius erscheint er, allein, Ol. 76, aber mit Simonides zusammen bereits Ol. 73, 2, fein um des σύγχρονισμός willen, zu dessen Gunsten denn auch hier Pindar hinauf, Simonides (dessen eigentliche ἀκμή Ol. 66 wäre) herunter gerückt wird.

(738) fallen lassen¹. Hesychius meinte also gewiss mit seinem 'γέγονε' die Zeit der ungefähren Blüthe des Epimenides. Was den Chronographen, welchem Hes. folgt, bestimmen konnte, gerade Ol. 30 für die Blüthe des Epim. auszuwählen, weiss ich nicht zu errathen. Dass die ganze Chronologie dieses Wundermannes erst von alexandrinischen Gelehrten künstlich zurecht gemacht ist, lässt ja Platons Aussage (Leg. I p. 642 D) erkennen, der ganz unbefangen den Epimenides erst 10 Jahre vor den Περσικά (dem ersten Perserkrieg vermuthlich) nach Athen kommen und im Auftrage des Gottes allerlei Opfer darbringen lässt. Bei der späteren Pragmatisirung des Märchens vom Epimenides mochten dann in Bezug auf die Chronologie desselben mancherlei verschiedene Berechnungen sich geltend machen. Es war eben ein missliches Unternehmen, dem an sich zeitlosen Märchen eine passende Chronologie anzumessen².

¹ Es kommt noch hinzu, dass wenn Epimenides Ol. 30 geboren war und 150 Jahre lang lebte, er doch auf jeden Fall ein Zeitgenosse der auf Ol. 48 fixirten sieben Weisen genannt werden musste. Wie kann also Hesychius dann die Möglichkeit offen lassen, dass er vor den sieben Weisen gelebt habe? Das konnte er nur dann, wenn er annahm, dass Epim. alsbald nach seinem Sühnungswerk gestorben sei und also Ol. 48, die Epoche der sieben Weisen, nicht mehr erreicht habe. Dann kann er aber unmöglich in Ol. 30 die Geburt des Ep. haben setzen wollen.

² Dass Epimenides im Wesentlichen nichts ist als ein williger Träger alter Märchenmotive, zeigt sich deutlich genug an den Berichten von seiner Fähigkeit, die Seele ohne Leib herumschweifen zu lassen (Suid. vgl. mein Buch über den griechischen Roman p. 261), von seinen vielen ἀναβιώσεις (Laert. I 114), von der niemals abnehmenden Speise im Kuhhuf, welche ihm die Nymphen geschenkt hatten (ib. 114, nach Demetrius von Magnesia; vgl. griech. Roman p. 256), endlich in der Erzählung von seinem langen (57 Jahre andauernden) Schlafe. Diese letzte Erzählung stammt offenbar aus sehr alter Märchenüberlieferung. Gewiss nicht der Sage von Epim. nachgedichtet, sondern gleich dieser aus uralter Volkserzählung geschöpft, sind die Sagen von den sieben Schläfern zu Ephesus, welche in christlichen Legenden sehr früh (vielleicht seit dem dritten Jahrhundert) in eine bestimmte Form gebracht wurden, seit Gregor von Tours und Paulus Diaconus auch (mit missverständlichen Ausschmückungen) in den Norden verpflanzt, dem muhammedanischen Osten bereits in der 18. Sure des Koran dargeboten, endlich auch den Juden (s. Geigers Jüd. Ztsch. f. Wiss. und Leben V p. 39 40) durch eine talmudische Version vertraut, und seitdem dann mannichfach variirt wurden. Nachweise in den Acta Sanctorum zum

12. *Φερεκίδης Λέριος*· γεγωνός πρὸ ὀλίγον τῆς ὀλίμ-
 πιάδος. Dieses γεγωνός versteht Sturz vom Jahre der Geburt des
 Ph. Durch diese Deutung meint er mit Suidas die Angabe des
 Eusebius in Einklang bringen zu können, nach welcher *Φερεκί-
 δης ὁ δεύτερος, ιστοριογράφος* blüht Ol. 81 (81, 3 Eus. Armen.;
 81, 2 oder 3 Hieron.). Aber wer sagt uns denn, dass Suidas
 und Eusebius denselben Pherecydes meinen? Eusebius, der nur
 zwei Pherecydes (den von ihm irrig als 'Historiker' eingeführten
 Lehrer des Pythagoras und einen wirklichen Historiker Ph.) kennt,
 folgt offenbar (von Apollodor angeleitet?) dem Urtheil des Era-
 tosthenes (Laert. I 119); Suidas (wie Andron, wenn auch in an-
 derer Art) unterscheidet ja aber drei Schriftsteller des Namens
 Pherecydes: den Syrier, den Athener, den Lerier. Wer heisst
 uns nun, gerade den Lerier mit dem Ph. des Eusebius zu identi-
 ficiren? da es zumal viel wahrscheinlicher ist, dass Eus. den
 Athener meint. — Eusebius ist also bei der Deutung der Artikel

27. Juli, und bei Iken, Touti Nameh p. 288—311. Nichts als neue
 Spielarten des gleichen Sagenmotivs sind dann aber solche Erzählungen
 wie die Legende von der Vision des Mönches Felix oder Fulgentius
 (s. v. d. Hagen Gesamtab. n. 90, III 613 ff., Dunlop-Liebrecht, Gesch.
 d. Prosa d. 543; Pfeiffer Germania IX 260), und deren Gegenspiel, die
 Sage vom Scheich Schahabeddin, der in einem Momente Abenteuer
 langer Jahre erlebt (Cab. des Fées XVI 22 ff., 1001 Nacht N. 228;
 vgl. Keller, Li rom. des sept sages p. CLVI). Alle diese Sagen dienen,
 ein dunkles Gefühl von der Idealität der Zeit in einem naiven Bilde
 zu illustriren. In ihrem Wunderzustande sind die Helden der Sagen
 in die Anschauungsart der Gottheit aufgenommen, vor welcher 'tau-
 send Jahre sind wie Ein Tag'. — In der soeben durch die Güte des
 Verfassers mir zukommenden Dissertation von Carl Schultess, De Epi-
 menide Crete (Bonn. 1877) wird (p. 55) der Ansatz des Suidas: *γέγονεν*
ἐπὶ τῆς ᾗ ὀλ., vom Geburtsjahre verstanden, so erklärt, dass von 500,
 in welchem Jahre Plato den Epim. nach Athen kommen lässt, 157 Jahre
 zurück gerechnet und so Ol. 30, 4 = 657 gewonnen sei. Abgesehen
 davon, dass Pl. ja 500 nicht (wie er nach solcher Rechnung müsste)
 den Ep. sterben lässt, dass Suid. ausdrücklich des Ep. Lebensalter
 auf 150 Jahre angiebt, dass also die Rechnung gar nicht stimmt, dass
 ein solcher Rechner den Epimenides kaum vier Jahre alt seinen Wunder-
 schlaf beginnen lassen muss, so ist überhaupt an ein Hereinziehen jener
 Angabe des Plato in die Rechnung gar nicht zu denken, ja die Ansetzung
 der Reinigung Athens auf Ol. 46, welcher auch Suid. folgt, ist mit der
 Platonischen Sage ganz unvereinbar und daher auch mit dieser von
 keinem Alten combinirt worden.

des Suidas über die drei Pher. ganz bei Seite zu lassen. Mir scheint, in allen drei Artikeln des Suidas ist die Hand des Porphyrus nicht zu verkennen: den Syrier hält dieser für den ältesten, für den ἀρχηγὸς συγγραφεὺς (d. i. im Unterschied von ἱστορία, der prosaischen Schriftstellerei überhaupt: vgl. Suid. s. Ἐκαταῖος Μιλήσιος), den Athener, nach Verwerfung der entgegenstehenden Meinung Andrer, für jünger (gleich Strabo X p. 487): ob er diesen, wie Eusebius, erst Ol. 81 blühen liess, wäre zu bedenken. Den Lerier aber liess er (ob mit Recht, ist eine andre Frage: die ihm zuertheilten Büchertitel sehen nach späterer, antiquarischer Schriftstellerei aus) blühen (γεγονώς) 'kurz vor Ol. 75'. Das soll heissen kurz vor den Περσικά. Er machte ihn also zum etwas älteren Zeitgenossen z. B. des Hippys Rheginus, von dem Suidas sagt: γεγονώς ἐπὶ τῶν Περσικῶν.

13. Θαλῆς: γεγονώς πρὸ Κροίσου, ἐπὶ τῆς λε̄ Ὀλυμπιάδος, κατὰ δὲ Φλέγοντα γνωριζόμενος ἤδη ἐπὶ τῆς ζ̄. — In dem letzten Abschnitt: κατὰ δὲ κτλ. hat man nichts zu ändern: für Phlegon ist der Unsinn nicht zu arg, und dass nicht an einen blossen Schreibfehler zu denken sei, beweist die Uebereinstimmung des Hieronymus mit dieser Notiz: bei diesem blüht Thales Ol. 8, 1; vermuthlich liegt auch hier Phlegon, dessen Olympiadenverzeichniss ja Eusebius unter seinen Quellen nennt, zu Grunde¹. — In der ersten Angabe des Suidas würde man allerdings nothwendig γεγονώς = natus deuten müssen, indem man auf Laert. Diog. I 37 hinwies: φησὶ δ' Ἀπολλόδορος ἐν τοῖς Χρονικοῖς γεγενῆσθαι αὐτὸν (den Thales) κατὰ τὸ πρῶτον ἔτος τῆς λε̄ Ὀλυμπιάδος, — wenn nicht ein alter Schreibfehler hier die ganze Ueberlieferung getrübt hätte. Diels hat im Rhein. Mus. XXXI p. 15—18 schlagend nachgewiesen, dass Apollodor den Thales Ol. 58, 3 sterben, Ol. 48, 4 in seiner ἀκμῇ stehen, Ol. 39, 1 also geboren sein liess, dass demnach λε̄ bei Laertius aus λθ̄ verschrieben sei. Gegen diese Beweisführung lässt sich schlechterdings nichts einwenden. Nun muss aber diese Verschreibung sehr alt sein: sie findet sich nicht nur bei Laertius und Suidas, sondern lag auch den mit diesen Beiden nur durch eine sehr weit nach rückwärts verzweigte Verwandtschaft zusammenhängenden Autoren vor, denen Eusebius

¹ Verwechselte etwa Phlegon Ardys I. von Lydien mit Ardys II. und setzte in das Ende der Regierung jenes statt dieses die Blüthe des Thales?

seine Notiz unter 1377 Abr. = Ol. 35, 1 verdankt: *Θαλῆς ἐγνωρίζετο*. Ja, ich vermüthe, dass schon Sosicrates diesen Schreibfehler im Texte des Apollodor vorfand: vielleicht wurde Er wiederum Ursache, dass derselbe sich in späterer Tradition so festgesetzt hat¹. Man sieht nun aber weiter aus der Notiz des Eusebius, dass nicht nur die Zahl, sondern auch ihre Bedeutung missverstanden wurde: statt des Geburtsjahres findet Eusebius in Ol. 35 (resp. 39) das Jahr der 'Blüthe' des Thales (*ἐγνωρίζετο* Syncell. *agnoscitur* Hieron.). Wer verbürgt uns also, ob Hesychius mit seinem *γένονε* ein *ἐγεννήθη* oder ebenfalls ein *ἐγνωρίζετο* ausdrücken wollte? Muss doch selbst Porphyrius, welcher im Uebrigen die richtige Bestimmung des Apollodor wiedergiebt (siehe Diels p. 18), die Geburt des Thales mit dessen *ἀκμή* verwechselt haben, wenn er im Jahre 624 v. Chr. den Thales statt geboren werden vielmehr 'auftreten' (so Schahrastani bei Nauck, Porphyrii op. tria p. IX; *floruisse* Abulfaradsch) lässt. Diese Stelle des Suidas muss also bei unserer Untersuchung bei Seite gelassen werden².

¹ Wenn es nämlich bei Laertius heisst: Thales war geboren ol. 35 — er wurde 78 Jahre alt — oder, wie Sosicrates meint, 90 — denn er sei gestorben (*τελευτήσας γὰρ*) Ol. 58, so kann man doch nicht ohne Gewaltthätigkeit anders als in dem letzten Satz einen von Sos. für seine Meinung angeführten Grund finden. Zumal da ein anderer Grund als eine förmliche Rechnung für die Meinung des Sos. sich nicht auffinden lässt: wenn er bloss — wie Diels meint — ein hohes Alter bezeichnen wollte, warum folgte er dann nicht der Ueberlieferung die dem Thales hundert Jahre gab? Es wird in der That nichts übrig bleiben als zu glauben, was Laertius ja entschieden sagt, dass Sosicrates durch Rechnung vom Todesjahre Ol. 58, 3 zurück zu dem angeblichen Geburtsjahre des Thales eine von Apollodor abweichende Zahl der Lebensjahre gefunden habe. Nahm er Ol. 39 als Geburtsjahr an, so war das freilich nicht möglich; aber ich denke eben, der ganze Zusammenhang der im Uebrigen von Diels so schön aufgeklärten Stelle des Laertius wird erst klar, wenn wir annehmen, dass bereits Sosicrates von der verschriebenen Zahl $\lambda\bar{\epsilon}$ ausging und nun, von Ol. 58 rückwärts rechnend, mit Kopfschütteln fand, dass Apollodor sich in der Angabe der Lebensjahre (78) verzählt haben müsse: in Wirklichkeit seien es ja — nun freilich nicht neunzig, wie der Text des Laertius angiebt, sondern 94 (640—546): *ϞΑ*. (Sind die *ϞΑ* Jahre, welche Chron. Pasch. 268, 10 dem Thales giebt, ebenfalls ein — verschriebener — Rest dieser Berechnung?)

² Der Fall ist dem oben behandelten s. *Σιμωνίδης Ἰουλίτης* sehr ähnlich.

14. *Μελανιππίδης* der ältere; von ihm sagt Suidas: *γεγονώς κατὰ τὴν ἕξ ὀλυμπιάδα*. Man fasst den Ansatz des Suidas allgemein als Bezeichnung der Zeit der *ἀκμῆ* des Mel.: z. B. Clinton F. H. a. 520, Emperius Ztsch. f. A. W. 1835 p. 7¹. Und dies muss in der That die Meinung des Hesychius gewesen sein: denn wenn er den jüngeren Mel., des älteren Tochtersohn, bei Perdiccas (II.) von Macedonien (also zwischen 436² und 413) sterben lässt, so konnte er freilich den Grossvater nicht wohl im Jahre 520 erst geboren werden lassen, zumal da, nach allem zu schliessen, die Thätigkeit und also auch die Dauer des Lebens des jüngeren Mel. eine lange gewesen sein muss. Gleichwohl bliebe zu überlegen, ob nicht vielleicht die ganze Zerschneidung des Dithyrambikers Melanippides in zwei Hōmonymen lediglich eine 'rettende That' irgend eines Chronologen ist. Von der Thätigkeit eines älteren Melanippides ist, in unsrer sonstigen Ueberlieferung, nicht die allergeringste Spur zu erkennen. Niemand ausser Hesychius unterscheidet überhaupt zwischen zwei Dithyrambikern dieses Namens; alles, was von 'Melanippides' schlechtweg ausgesagt wird (namentlich bei Plutarch. de mus. 30), trifft auf denjenigen M. zu, den Suidas den jüngeren nennt. Ja, Hesychius selbst hat seine Unterscheidung zweier Dichter dieses Namens vergessen s. *Διαγόρας Μήλιος*, wo Diagoras genannt wird *τοῖς χρόνοις ὧν κατὰ Πίνδαρον καὶ Βαχχylίδην, Μελανιππίδου δὲ προεβύτερος ἤκμαζε τοίνυν ὁ ὀλυμπιάδῃ³*. Hier kennt offenbar auch Hesychius nur Einen Mel., und zwar den später bei Perdiccas Verstorbenen. Ein directes Indicium endlich gegen die Kenntniss eines 'älteren' Mel. bei älteren Litterarhistorikern liegt in der bekannten Ueberlieferung (Schol. Ar. Av. 1403 etc.), dass Einige den Arion, Andre den Lasus für den ältesten Dithyrambiker gehalten hätten: von Melanippides ist in diesem Zusammenhang nie die Rede, und doch müsste dieser angebliche 'ältere' Mel. mindestens ein Zeitgenosse, ja wohl ein etwas älterer Concurrent des Lasus gewesen sein, dessen Blüthe sich nach seiner

¹ Scheibels Programme: De Melanippide Melio (Guben 1848. 1853) habe ich nicht benutzen können.

² Denn erst 436 beginnt die Alleinherrschaft des Perdiccas II. S. Abel, Mac. vor Philipp p. 166 ff., dem Gutschmid Symb. Bonn. p. 104 bestimmt.

³ Die Olympiade ist bestimmt nach Bacchylides allein (denn Pindars *ἀκμῆ* fällt ja auf ὀλ. *ὀε.*). S. Eusebius-Hieronymus Ol. 78, 1. 2.

Rivalität mit Simonides (dessen ἀκμή in Ol. 66 fällt) und seinem Aufenthalt am Hofe des Hipparch¹ etwa auf Ol. 65—68 festsetzen lässt. Wie nun, wenn Melanippides, den man als ἐπιγεγόμενος nach Lasus (Plut. mus. 30) kannte, in dieselbe Distanz von dessen ἀκμή gerückt wäre, wie Pindar, des Lasus Schüler, nämlich um 40 Jahre, seine Blüthe also auf Ol. 75, demnach seine Geburt auf Ol. 65 gesetzt wäre², das γεγονώς κατὰ τὴν ἕξ ὀλυμπιάδα also ursprünglich = natus Ol. 65 bedeuten sollte, genau so wie dieselben Worte bei Suid. s. Πίνδαρος, irgend ein Chronolog aber dieses zweideutige γεγονώς von der ἀκμή verstand, und nun das Bedenken, wie denn Mel., der schon 520 'blühte', bei Perdiccas II. sterben konnte, durch die Erschaffung eines älteren Melanippides weise gelöst zu haben meinte? Dieses Hülfsmittel für chronologische Bedrängnisse war ja den Alten stets zur Hand. Unterscheidet nicht Suidas mit gleicher Verkehrtheit zwei Tragiker Nicomachus, zwei Tragiker Phrynichus, zwei Komiker Krates, zwei Komiker Timokles, und gar zwei Dichterinnen Sappho?³

15. Σαπφώ· γεγονυῖα κατὰ τὴν μὲν ὀλυμπιάδα, ἕτε καὶ Ἀλκαῖος ἦν καὶ Σησίχορος καὶ Πιπτακός. A. Schöne, nachdem er diese Worte angeführt hat, fährt fort (Symb. Bonnens. p. 744): 'Nach Suidas ist sie also geboren um das Jahr 612 v. Chr.'. Welches Recht zu einem solchen 'also' geboten ist in dem Sprachgebrauche des Suidas, ist nunmehr wohl klar genug. Schöne selbst meint es durch folgende sonderbare Begründung gerechtfertigt zu haben: Suidas wechsle 'allerdings' in dem Gebrauche von γέ-

¹ Dieses bleibt immer noch das sicherste Datum für die Lebenszeit des Lasus. S. Schneidewin, index schol. Gotting. hib. 1842 p. 8. 9.

² Natürlich könnte dies nur ein ungefähr gemeinter Ansatz gewesen sein, aus einem ungefähren συγχρονισμός mit Pindar gewonnen. Dabei konnte immerhin eine andre Berechnung den Melanippides, weil er jünger sei als Diagoras, dessen ἀκμή man nach dem Synchronismus mit Bacchylides bestimmte, unter Ol. 78 herunterrücken.

³ Man bemerke auch noch folgenden seltsamen Umstand. Nach Suidas (und Eudocia p. 302) ist der ältere Mel. Sohn des Kriton, Sohn eines Kriton aber auch der jüngere Mel., der doch nicht, wie man darnach erwarten müsste, υἱωνός, sondern θυγατριδοῦς des älteren M. sein soll. Das wäre doch ein seltsamer Zufall! Dass der Sohn des 'älteren' M. den Namen des Kriton geerbt hätte, entspräche ja nur der Regel: aber wie kommt sein Schwiegersohn zu diesem Namen? Sieht das nicht völlig so aus, als ob der Erfinder des zweiten Mel. nun doch keinen zweiten Vaternamen zu erfinden gewagt hätte?

γονε, da er 'sich lediglich nach seinen Quellen richte'. Diese letzte, so bestimmt ausgesprochene Belehrung weist auf die Kenntniss verborgener 'Quellen' des Suidas hin, die uns Andern verschlossen sind; möchte doch Herr Schöne sich entschliessen, diese 'Quellen' uns Allen zu eröffnen! 'Aber' fährt Schöne fort, der 'ziemlich allgemein gültige Gebrauch der Chronographen' u. s. w. Wir haben oben gesehen, dass die 'Chronographen' von der Schöne'schen Regel, wonach γέγονε 'immer' durch natus est zu übersetzen sei, so wenig gewusst haben, dass sie es vielmehr nie so übersetzt haben. Selbst wenn aber die 'Chronographen' derselben Meinung wären, wie Herr Schöne — was würde denn daraus folgen für Suidas? Selbst wenn Suidas in dem Gebrauch von γέγονε nur 'allerdings wechselte', und nicht vielmehr in ganz überwiegender Mehrzahl der Fälle γέγονε als ein Synonymum von ἐγνωρίζετο gebraucht hätte — wo wäre die Berechtigung in dem einzelnen Falle der Sappho, mit einem kahlen 'also', γεγονυῖα = geboren zu deuten? Gleichwohl hat Schöne ausser diesem, wie wir sehen mehr verwegenen als berechtigten 'also' nicht die allergeringste Stütze seiner Auslegung des 'γεγονυῖα' aufzustellen gewusst, von welcher ausgehend er denn richtig die gesammten Zeitverhältnisse der Sappho und des Alcaeus in Verwirrung gebracht hat. Denn nun muss Alcaeus, der Zeitgenosse der Sappho, auch erst Ol. 42 (612) geboren sein, und wir müssen nun für glaublich halten, dass jene lesbischen φυνάδες, gegen welche Pittacus im Jahre 590 zum Aesymneten gewählt wurde, sich einen 22jährigen Mann zum Anführer (als welchen uns Aristoteles und Dionysius Halicarn. den Alcaeus bezeichnen) ausersehen hätten, dass Alcaeus jenen bedeutenden Theil seiner Στασιουικία, welcher gegen Myrsilus (wenn dieser nicht etwa gar vor Melanchros geherrscht hat), die Kleanaktiden 'und einige andre' Tyrannen gerichtet war (Strabo XIII p. 617), bereits als Jüngling von 18—20 Jahren gedichtet hätte¹; endlich sollen wir gar noch glauben, dem klaren Zeugniß des Strabo (XIII p. 599) oder eines jener gelehrten Grammatiker, welche dessen Text gelegentlich

¹ Wenn 590 Pittacus zum Aesymneten πρὸς τοὺς φυνάδας ὡν προειστήχασαν Ἀντιμενίδης καὶ Ἀλκαῖος ὁ ποιητής gewählt wurde, so muss zwischen der letzten Tyrannis und der Einsetzung des Pittacus ein durch jene oligarchischen νεωτερισμοί, an welchen Alc. sich betheiligte, ausgefüllter Zeitraum liegen, den man wohl auf einige Jahre anschlagen darf.

durch Zusätze erweitert haben, zuwider, dass Alcaeus seinen Schild verloren habe nicht in jenem Kampfe der Mytilenäer und Athener in Troas, welchen der Zweikampf des Pittacus und Phrynondas berühmt gemacht hatte (denn damals, Ol. 42 oder höchsten 43 lag Alcaeus ja, nach Schönes Vorstellung, noch in den Windeln), sondern in einem Kampfe des Pisistratus um Sigeum, von welchem Herodot V 94, 95 einen confusen Bericht giebt¹, aus dem indessen doch so viel klar wird, dass auch Herodot das Abenteuer des Alcaeus vor das Schiedsgericht des Periander über den Besitz von Sigeum, also jedenfalls vor Ol. 48, 4 (585) setzt. Und für alle diese incredibilia giebt es keinen andern Grund² als die willkürliche Deutung des 'γεγονῆα' bei Suidas! Dass dabei die deutlichsten Zeugnisse bei Seite geworfen werden müssen, ist Herrn Schöne so gleichgültig, dass er in seiner sehr breiten Auseinander-

¹ Ich finde nicht, dass durch die gewaltsame Behandlung der auf die Kämpfe in Troas bezüglichen Berichte (Diog. La. J 14 — Strabo XIII p. 599 — Herodot V 94. 95) bei Schöne p. 747—751 die ganze Angelegenheit aufgeheilt ist. Liest man alle drei Berichte unbefangen durch, so ergiebt sich, glaube ich, folgender Verlauf der Kämpfe. Sigeum, eine Gründung der Mytilenäer, nehmen die Athener unter Phrynondas; sie bedrohen auch Achilleum, eine andre mytilenäische Besetzung. Pittacus stellt durch Besiegung des Phrynondas das Waffenglück der Mytilenäer wenigstens so weit wieder her, dass der gemeinsam gewählte Schiedsrichter Periander nur Sigeum, nicht auch Achilleum, den Athenern (welche S. thatsächlich besetzt halten) zuspricht. Später gewinnen aber die Mytilenäer Sigeum doch wieder; Pisistratus nimmt es ihnen mit Gewalt ab und setzt seinen Sohn Hegesistratus dort als Tyrannen ein, welcher gegen die, in Achilleum sitzenden Mytilenäer seinen Besitz in fortwährenden Kämpfen zu behaupten hatte, ihn aber wirklich behauptete bis zur Ankunft des Hippias. — Bei dieser Darstellung geschieht keinem der Zeugen Gewalt; alles greift wohl in einander, wenn man nur annimmt, dass Laertius in dem Excerpt aus Apollodor sich ungenau ausdrücke, wenn er den Periander Achilleum (statt Sigeum) den Athenern zuertheilen lässt.

² Denn das sind ja doch keine Gründe, welche Schöne p. 751 vorbringt: das 'ganze spätere Verhalten' des Alcaeus gegen Pittacus lasse jenen 'nicht unwesentlich jünger' als diesen erscheinen; auch sei Alcaeus nicht, gleich seinen Brüdern, bei der Ermordung des Melanchros durch Pittacus betheilig. Da wir über den Grund der Nichtbetheiligung des Alcaeus keinerlei Nachrichten haben, so steht es natürlich frei, sich irgend einen beliebigen Grund von den tausenden, die sich denken lassen, auszuwählen: an Verhinderung durch zu grosse Jugend zu denken, liegt kein specieller Grund vor.

einleuchtendes Ergebniss der Untersuchungen Schönes zu sein. In allem Uebrigen wird man zu der alten Chronologie des Lebens der beiden Dichter zurückkehren müssen — und so wäre denn auch in diesem Falle *γεγονῖα* als Bezeichnung der *ἀκμῆ* aufzufassen.

16. *Πολύβιος· γεγονῶς κατὰ Πτολεμαίων τὸν ἐπικληθέντα Ἐυεργέτην.* — Gewöhnlich fasst man dieses *γεγονῶς* als Bezeichnung der Geburt und versteht unter Euergetes den ersten Ptolemäer dieses Namens¹. Dabei bürdet man dem Hesy chius einen Irrthum auf (da Euergetes I. im Jahre 222 stirbt, und Polybius vor 214 unmöglich geboren sein kann, vermuthlich aber noch ziemlich viel später geboren ist), von welchem man sehr einfach ihn entlasten kann, wenn man an Euergetes II. (Physcon) denkt, dessen Alleinherrschaft im Jahre 146 beginnt. Hesy chius verwendet auch hier *γέγονε* zur Bezeichnung des 'Ansatzes' (wenn auch nicht eben der 'Blüthe') des Polybius. Den Grund gerade dieser Datirung giebt ihm seine Gewöhnung, nach aegyptischen Königen zu datiren und die eigne Erzählung des Polybius von seiner Anwesenheit in Alexandria unter Ptol. Physcon (XXXIV 14, 6 Hultsch).

17. *Δίδυμος Διδύμου· γεγονῶς ἐπ' Ἀντωνίου καὶ Κικέρωρος καὶ ἕως Ἀγγούσιου.* In wie fern Bergk Gr. Litt. Gesch. I 301—2 gerade durch diesen Artikel die Bedeutung von *γέγονε* = *ἐγεννήθη* 'sicher gestellt' finden könne, ist mir nicht verständlich. Dass Hesy chius *γεγονῶς* = *ἀκμάζων, ὄν*, verstand, beweist ja schon die Form des Ausdrucks. Kann man auch Jemanden 'geboren zur Zeit des Ant. und Cic. und bis August' nennen? Dieser Fall stellt sich also den im Anfang unsrer ganzen Betrachtung aufgezählten zur Seite².

¹ So Schweighäuser, Polyb. vol. 5 p. 3. 4. — Nitzsch 'Polybius stand mir nicht zu Gebote.

² In Wirklichkeit freilich wird Didymus, dessen Schüler (Apion, Heraclides Pont.) unter Tiberius und bis Nero lebten, kaum ein eigentlicher Altersgenosse des Cicero gewesen sein. Vgl. Bergk, Ztsch. f. A. W. 1845 p. 126. Ihn (mit M. Schmidt, Didym. p. 6) erst nach Ciceros Tode im J. 41 v. Chr. geboren werden zu lassen, sehe ich keinen zwingenden Grund. Vielmehr lässt ihn sowohl sein Verhältniss zu Aristicus, dem Zeitgenossen des Strabo, als auch die Polemik, welche Trypho (den man indessen ohne sicheren Anhalt, ja gegen alle Wahrscheinlichkeit zum Schüler des Did. gemacht hat) gegen ihn richtet (Apollon. de adv. 569, 14 ff.), als nicht unerheblich älter erscheinen.

Unter diesen zuletzt besprochenen 17 Beispielen sind also 8, in welchen die Bedeutung des γέγονε = ἤκμαζε oder ἦν sicher (N. 1, 3, 4, 6, 8, 15, 16, 17), vier, in denen dieselbe wahrscheinlich ist (N. 7, 10, 11, 12), keines in dem die Bedeutung des γέγ. = ἐγενήθη sicher wäre, eins (N. 5) in welchem sie wenigstens möglich ist, gänzlich unentscheidbar N. 13, wegen unlösbarer Verwirrungen unbrauchbar 3 (N. 2, 9, 14).

Will man nun alle bis hierher durchgemusterten Beispiele zusammenzählen, so wird man als deren Summe 129 finden, von welchen bedeutet γέγονε

sicher die Zeit der Blüthe in	88	Fällen
wahrscheinlich die Zeit der Blüthe in	17	„
sicher die Zeit der Geburt in	6	„
vielleicht die Zeit der Geburt in	4	„
gegen die Bedeutung = ἤκμαζεν nichts vorliegt in	9	„
eine Entscheidung ganz unthunlich ist in	5	„

129

Welches bei Suidas der normale Gebrauch des 'γένονε' sei, kann nun wohl nicht mehr zweifelhaft sein; nur in sehr wenigen Fällen ist der Gebrauch ein schwankender.

Wenn ich schliesslich über den Ursprung einer so seltsamen Unbestimmtheit im Gebrauche eines so wichtigen Terminus eine Meinung aussprechen sollte, so würde ich allerdings annehmen, dass in manchen Fällen nicht erst Hesychius, sondern bereits seine Quellen γέγονε in uneigentlichem Sinne, zur Bezeichnung der Geburt gebraucht haben. Man muss in der That glauben, dass der sorglose Gebrauch von γέγονε, ἐγένετο¹, γίνεται in zweideutigem

Tryphon mag ungefähr von 120—50 v. Chr. gelebt haben; nichts hindert, den Didymus von c. 80 bis gegen Chr. Geb. anzusetzen. So befreit man, wie schon unter Tiber sein Schüler Apion 'cymbalum mundi' genannt werden konnte.

¹ Hiervon noch ein Wort. Wenn für γέγονε der legitime und ganz überwiegende Gebrauch ist, dass es zur Bezeichnung der ἀκμή dient, so ist für ἐγένετο (γενόμενος) der Gebrauch als eines Synonymum von ἐγενήθη der vorwiegende. So steht es bei Apollodor fr. 77, so bei Ps. Plutarch. V. X or. Lys. p. 241, 6 (Westerm.), Isocr. p. 247, 6; so im Γένος Ἀπιφώντος p. 235, 2 West. In den Biographica des Suidas habe ich 5 Fälle von Anwendung des ἐγένετο, γενόμενος, notirt. Entschieden = natus steht es s. Ἰσοκράτης, als Synonym von ἤκμαζε verstehe ich es s. Χοιρίλος Σάμιος; vielleicht steht es so auch s. Θεῶν Γυμνασίου Σιδώνιος γενόμενος ἐπὶ τοῦ βασιλέως Κωνσταντίνου (der Vater Gymnasius wird freilich von Suidas ebenfalls unter Constantin gesetzt, aber sie haben unter dessen Regierung Beide Platz. Vgl. Clinton F. Rom. II p. 311 n. 294). S. Χάρων ist die Zahl (ὄθ) zu arg entstellt, als dass eine sichere Deutung des γενόμενος möglich wäre. Ganz seltsam s. Σωσιφάνης Σωσικλέους ἐγένετο δ' ἐπὶ τῶν τελέντιων χρόνων Φιλίππου, οἱ δ' Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνα. τελευτᾷ δὲ ἡμεῖς ὀλυμπιάδι,

Sinne nicht erst den letzten Stopplern auf dem Felde der Litteraturchronologie eigen gewesen ist. Ob er geradezu bis auf Apollodor zurückgehe, weiss ich nicht zu sagen. Ob Hesychius in dem wechselnden Gebrauche von *γέγονε* 'lediglich seinen Quellen folge' ist mir noch weniger klar; ich finde vielmehr, dass er *γέγονε* gesetzt hat, wo in Parallelberichten (z. B. des Laertius Diogenes) bestimmtere Ausdrücke, bald *ἤκμαζε* bald *ἐγεννήθη* gesetzt sind. Einen gewissen Einfluss des Sprachgebrauchs seiner Quellen könnte man immerhin aus dem eigenthümlichen Umstande erschliessen, dass *γέγονε* in der dem Hesychius so wenig geläufigen Bedeutung = *ἐγεννήθη* nur bei solchen Autoren angewendet ist, welche vor den Zeiten der Diadochen geboren sind. Wiewohl ich einen hinreichenden Grund dieser Erscheinung nicht anzugeben weiss. Ich gedenke aber überhaupt mit der Feststellung der That-sachen mich zu begnügen und verzichte sehr gern auf das aussichtslose Geschäft, die Ursachen des wechselnden Gebrauchs in den einzelnen Fällen aufspüren zu wollen. Zu sicheren Ergebnissen reicht das Material nicht aus; und ich wüsste nicht, welchen Reiz die eben so billige als unfruchtbare Keckheit, mit welcher gelegentlich einem solchen Material prunkende Scheinresultate, durch Schein-gründe gestützt, erpresst werden, für mich haben könnte.

Jena, November 1877.

Erwin Rohde.

οἱ δὲ ριθ̄, οἱ δὲ ἀκμάσαι αὐτὸν γράφουσιν. Die Zahlen mit Clinton (F. H. vol. III: welches ich nicht benutzen konnte) in *οκα* und *οκδ* zu ändern ist nicht gerathen; Naekes Vorschlag (Opusc. I 3) trifft sicher nicht das Richtige; Welckers Meinung (Gr. Trag. 1266) verstehe ich nicht recht. Vor Aenderungen der Zahlen muss uns der sicher nicht zufällige Umstand warnen, dass Ol. 111 u. 114 gerade die vorhergenannten Zeitpunkte, das Ende der Regierung des Philipp und (das Ende der) Regierung des Alexander bezeichnen. Ich glaube, wir haben es mit einer freilich ungewöhnlich argen Dummheit des Hesychius (oder Suidas?) zu thun. Er merkt nicht, dass Ol. 111 und 114 ja mit den vorhergenannten Regierungsenden der zwei macedonischen Könige zusammenfallen, dass also, wenn Sos. unter einem jener Könige *ἐγένετο*, gar keine Wahl blieb, ob man ihn Ol. 111 resp. 114 gestorben sein oder geblüht haben lassen solle. Die Entgegensetzung der zwei identischen Zeitpunkte (Philipps Ende — Ol. 111; Alexanders Ende — Ol. 114) ist wohl gewiss sein eignes Werk. Ob er aber einen Zweifel, ob auf Ol. 111, resp. 114 des Sos. Blüthe oder Tod (oder gar Geburt) zu setzen sei, bereits in seinen Quellen ausgesprochen fand? und ob der Zweifel durch den Gebrauch eines unbestimmten Wortes, wie *γέγονε* oder *ἐγένετο*, in der Vorlage dieser Quelle hervorgerufen wurde? Dass ein solcher unbestimmter Ansatz zu Zweifeln ob Geburt, Blüthe oder Tod eines Autors gemeint sei, gelegentlich wirklich Anlass geben könnte, haben wir oben zu Suidas *Σόλων* gesehen. Wenn übrigens jene Vorlage etwa vom Sos. sagte: *γέγονε (ἐγένετο) ἐπὶ τῆς ριθ̄ ὀλυμπιάδος*, so meinte sie jedenfalls weder das Jahr seiner *ἀκμή* noch gar das seines Todes, sondern das seiner Geburt. Denn dann fiel seine *ἀκμή* in Ol. 124, d. i. in die Epoche der tragischen Pleias, zu welcher Sos. gehörte.

Nachträge.

I. Zu *Γέγονε* in den Biographica des Suidas S. 161 ff.

Ich stelle noch einige Fälle zusammen, in denen *γέγονε* in Verbindung mit chronologischen Bestimmungen gebraucht wird.

γένονε = *ἐγεννήθη*: Pseudoherodot. v. Homeri p. 20, 33 West. (= *γίνεται*, *ἐγένετο* Z. 27. 28. Dass damit die Geburt gemeint ist, zeigt der Anfang der ganzen Schrift.); vit. x orat. Antiphont. p. 231, 29 West. (= *γενόμενος* p. 235, 2. Missverständlich macht Photius bibl. p. 486, a, 26 daraus: *ἠκμαζεν*); vit. Platonis p. 390, 59 West.

γέγονε = *ἠκμαζεν*: Vita Homeri VI. p. 31, 13 West. — vit. Arati p. 53, 40 — Anon. π. *κωμωδίας* p. 535, 19 Mein. (vgl. Suidas s. *Ἐπίχαρμος*) — Strabo p. 853, 1—1056, 29—1059, 6 ed. Meineke. — Josephus c. Ap. p. 177, 6—217, 29—226, 1—246, 31 ed. Bekker. — Tatian. ad Gr. (ed. Otto) p. 124 (bis) — p. 142 (Berosus: s. Müller FHG. II 495) — p. 150—158 (bis) — p. 160 (Draco: vgl. Hieron. 1395 [ol. 39, 3]: *Draco agnoscitur*). — Hippolyt. ref. haer. IX 12 p. 285, 5 ed. Miller. — Photius, bibl. cod. 279 p. 526 a, 1. — Gemeint ist jedenfalls *γέγονε* = *ἠκμαζε* (welches Eustathius p. 279, 26 geradezu substituiert) auch in der Notiz des *γένος Διονυσίου τοῦ περιηγητοῦ* p. 427, 2 (Müller, Geogr. gr. min. II). — Unbestimmbar bleibt, wegen heillosen Corruption des Zahlzeichens (*μ*), der Sinn des *γεγονώς* in der Vita Aeschylis des Meidiceus (ed. Dindorf Z. 11).

Aus diesen Beispielen, deren Zahl Andre vermehren mögen, erhellt wohl zur Genüge, dass *γέγονε* nicht bei Suidas allein, sondern in der Fixirung chronologischer Daten überhaupt seine legitime Bedeutung, als eines Synonymum von *ἠκμαζε*, *ἦν*, *ὑπῆρχε*, nur selten und missbräuchlich mit der eines gleichwerthigen Ausdrucks für *ἐγεννήθη* vertauscht. — Uebrigens steht *ἐγένετο* (*γενέσθαι*, *γενόμενος*) = *ἠκμαζε* z. B. auch bei [Plutarch.] v. Homeri p. 24, 90 West.; v. Homeri V. p. 29, 9; v. Apoll. Rhod. p. 532, 22 Merkel; v. Arati p. 56, 5 West.; v. Nicandri p. 62, 10 West.; Hippolyt. ref. haer. p. 12, 5; p. 5, 23. Hiernach wäre denn meine Behauptung auf S. 219 einzuschränken.

S. 166 Anm. 2. Dass die Ansetzung der Blüthe des Aratus auf Ol. 124 die Gleichzeitigkeit desselben mit den auf diese Olympiade, als die Epoche des Ptolemäus Philadelphus, gesetzten Dichtern der tragischen Pleias bedeuten soll, zeigt mit voller Deutlichkeit das zweite *Γένος Ἀράτου* p. 56, 5 West.: *ἐν τοῖς χρόνοις ἐγένετο κατὰ Φιλάδελφον τὸν βασιλέα, συνῆκμαζε δ' Ἀλεξάνδρῳ τῷ Ἀτωλῷ κτλ.*

S. 168 A. 2. *Φρόντων Ἐμισσηνός* — *γεγονώς ἐπὶ Σεουήρου τοῦ βασιλέως ἐν Ρώμῃ*. Das *γεγονώς* deutet = *natus* Caspar Hammer, de Apsine rhetore (1876) p. 5. Dass dem der Zusatz 'ἐν Ρώμῃ' entgegensteht habe ich bereits angedeutet. Ich verstand unter *Σεουήρου* Alexander Severus; indessen dieser heisst bei Suidas *Ἀλέξανδρος ὁ Μαυμαίας*: s. *Πεῖσανδρος Λαυρανθεύς*, s. *Αἰών ὁ Κάσσιος*. *Σέβηρος* schlecht-

weg bedeutet den Septimius Severus, s. *Νέστωρ Αικρανδεύς*, und wohl auch s. *Φιλόστρατος ὁ δεύτερος*. Aber schon unter Septimius Severus kann Fronto ganz wohl 'geblüht' haben. Trat er etwa 205, etwa 25 Jahre alt, in Rom auf, so konnte er immerhin noch nach etwa 30 Jahren dem Apsines Concurrenz machen, unter der Regierung der Maximinus (235—238) und zuletzt, *περὶ ἑξ ἔτη γεγονώς* zu Athen sterben, etwa im J. 240. Den Fronto unter Septimius Severus erst geboren werden zu lassen, wird wenigstens nicht empfohlen durch die Zeitverhältnisse seines Schwestersohnes Longin, der nach Ruhnken's Berechnung etwa 213 geboren ist.

S. 169 A. 2. In Beziehung auf Theaetetus macht mich die (auch von Zeller, Phil. d. Gr. II 1³, 837 nicht beachtete) Notiz des Eusebius zu Ol. 85, 3 (Arm. 85, 2) bedenklich, nach welcher damals schon, also etwa 7—8 Jahre vor dem peloponnesischen Kriege, *Θεαίτητος μαθηματικὸς ἦνθει*. Ist nun das ein reines Versehen des Eusebius? oder hat Suidas, den Sokratiker und den Platoniker Theaetetus grundlos unterscheidend, den älteren Mathematiker dieses Namens mit dem Sokratiker ebenso verkehrt zu Einer Person verschmolzen? Hat er etwa geschrieben (an den älteren Th. denkend und aus gleicher Quelle wie Eusebius schöpfend) *γέγονε δὲ κατὰ τὰ Πελοποννησιακά*?

S. 176 A. 2. Eine dritte Inschrift mit dem Namen des T. Hoënius Severus ist zuerst veröffentlicht von Sirmoud zu Apoll. Sidon. *carm.* 9, 314 p. 237, zuletzt im C. I. L. VI n. 635.

S. 196 A. 1. Irrthümlich rede ich von 'sieben andern Ausflüssen aus Eusebius': es sind nur fünf. Denn die Ser. reg. sec. Hieron. zählt neben dem Kanon des Hieronymus nicht besonders; die Exc. lat. Bearb. schöpfen hier, von Eusebius völlig unabhängig, aus gleicher Quelle wie dieser, d. i. aus Africanus. Natürlich beweist nun die Uebereinstimmung der Exc. mit den Ausflüssen des Eusebius doppelt stark für die Richtigkeit der in diesen gebotenen Ueberlieferung.